



GEMEINDE SALACH

Ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung 1989 und 1999



1989



1999



Ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung 1989 und 1999

Eine Bilanz nach 10 Jahren

Gemeinde Salach (Kreis Göppingen)

Koordination: Diplom-Agrarbiologe Dr. Helmuth Zelesny



INHALTSVERZEICHNIS

- 1 Vorwort**
- 2 Die Markung Salach**
- 3 Die ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung 1989**
 - 3.1 Ziele und Durchführung
 - 3.2 Umsetzung
- 4 Die Wiederholungskartierung 1999**
 - 4.1 Ziele und Durchführung
 - 4.2 Ergebnisse, Landschaftswandel seit 1989
- 5 Abgrenzbare Naturräume und Nutzung**
- 6 Acker und Grünland**
 - 6.1 Allgemeines
 - 6.2 Hecken, Feldgehölze und Einzelbäume
 - 6.3 Feldwege und Wegränder
- 7 Streuobstwiesen**
- 8 Wald**
 - 8.1 Allgemeines
 - 8.2 Waldtrauf, -saum und -mantel
 - 8.3 Waldklingen und Schluchten
- 9 Teiche und Tümpel, Fließgewässer, Amphibienwanderung**
- 10 Ökologische Bestandsaufnahme und Maßnahmenkatalog**
 - 10.1 Wertvolle Strukturen
 - 10.2 Störende Strukturen
- 11 Durchführbarkeit von Maßnahmen**
- 12 Fazit und Ausblick**
- 13 Anhang**
 - 13.1 Die Flora der Markung Salach (Herr Sick, Herr Zelesny)
 - 13.2 Die Schmetterlinge der Markung Salach (Herr Walter)
 - 13.3 Literatur
 - 13.4 Pflanzliste
 - 13.5 Signaturen zu den Flurkarten
 - 13.6 Fotos
 - 13.7 13 Flurkarten (Einlegetasche)



1 Vorwort

Trotz vielfältiger Bemühungen wird die "Rote Liste" der gefährdeten Pflanzen- und Tierarten immer länger, nimmt die Vielfalt unserer Fauna und Flora immer mehr ab. Die Ursache hierfür liegt hauptsächlich im drastischen Rückgang artgemäßer Lebensräume, bedingt durch die vielfältigen Eingriffe des Menschen in Natur und Landschaft. Artenschutz ohne Biotopschutz ist zum Scheitern verurteilt, denn eine Tier- oder Pflanzenart kann in freier Natur nur erhalten werden, wenn ihr Lebensraum, also ihre Lebensgrundlage bewahrt bleibt. Dies setzt die Inventarisierung aller wichtigen Lebensräume durch eine ökologische Bestandsaufnahme voraus. Nur was man kennt, kann man auch schützen.

Im Jahre 1989 wurde deshalb für Salach als eine der ersten Gemeinden im Kreis Göppingen eine Biotopkartierung und Biotopverbundplanung auf Basis der Flurkarten 1:2.500 erstellt. Dieses "Biotopkataster" machte in einer Momentaufnahme deutlich, wo auf Markung Salach ökologisch bedeutsame Lebensräume und besondere Strukturen, aber auch Beeinträchtigungen von Landschaftsbild und Ökologie vorliegen. In einem Maßnahmenkatalog wurden Empfehlungen gegeben, wie Störungen beseitigt und neue, vernetzende Strukturen geschaffen werden können, um so die ökologische Wertigkeit der Gemarkung insgesamt zu steigern. Diese Kartierung war damit eine wichtige Grundlage für die gezielte, naturverträgliche Entwicklung der Gemeinde.

10 Jahre später soll bilanziert werden, wie sich die Markung aus ökologischer Sicht entwickelt hat. Hierzu wurden Unterlagen ausgewertet und die gesamte Markung erneut begangen und alle damals erfassten Biotope und Beeinträchtigungen vor Ort überprüft.

Diese Neubearbeitung der ökologischen Bestandsaufnahme war wie im Jahre 1989 nur mit Hilfe vieler sachkundiger Bürger möglich. Viele der damals Beteiligten leisteten durch Aktualisierung ihrer Erhebungen einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der vorliegenden Arbeit. Da auch die damaligen Ergebnisse hier eingearbeitet sind, seien alle im Jahre 1989 und 1999 beteiligten genannt: Herr Arnold (Schwäbischer Albverein, flächenhafte Kartierung), Ortsgruppe Süßen und Umgebung des Deutschen Bunds für Vogelschutz (Biotope und Vogelarten), Herr Sick (Schwäbischer Albverein, Pflanzenliste), Herr Walter (Schmetterlinge), Herren Hollnaicher und Pany (BUND-Salach (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), insbesondere Feuchtgebiete, Amphibienwanderung, intensive Nachkartierung), Herr Kuthe (Pflanzenliste), Frau Riedel und Herr Heilemann (Pflanzenliste von Nr. 72), Herr Dangelmaier (Luftaufnahmen), Herr Mühleis (Obst- und Gartenbauverein). Dank gebührt auch der Gemeindeverwaltung für ihre Unterstützung. Allen, die 1989 und 1999 an der Überarbeitung der ökologischen Bestandsaufnahme beteiligt waren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Diese Arbeit ist nicht nur eine Momentaufnahme für das Jahr 1999. Der Vergleich mit den Erhebungen aus dem Jahre 1989, der die Veränderungen der Gemarkung während der letzten 10 Jahren zeigt, ist darüber hinaus eine wichtige Information für die künftigen Leitlinien einer naturverträglichen Gemeindeentwicklung. Diese vergleichende ökologische Bestandsaufnahme weist auch auf mögliche Konfliktpunkte mit anderen Nutzungsinteressen hin. Sie ist eine Entscheidungshilfe. Über die weitere Entwicklung haben die Entscheidungsträger der Gemeinde zu beschließen.

2 Die Markung Salach

Salach an der Fils liegt am Fuß von Staufeneck, dessen Turm über dem steil abfallenden südlichen Ausläufer des Rehgebirges das Wahrzeichen des mittleren Filstales ist. Der tiefste Markungspunkt liegt bei der Kläranlage auf 344 m NN. Auf dem höchstgelegenen Punkt steht der Hochbehälter der Wasserversorgung Rehgebirge auf 564 m NN. Die Gesamtmarkungsfläche beträgt 832 Hektar.

Auf Grund der verkehrstechnisch günstigen Lage ist das Filstal und damit auch die Markung Salach vergleichsweise dicht besiedelt und stark industrialisiert. Schon bei der Kartierung 1989 lag der Anteil überbauter Fläche mit rund 23% des Gemeindegebietes verglichen mit dem Landesdurchschnitt vergleichsweise hoch. Der hohe Siedlungsdruck hat auch in den letzten 10 Jahren angehalten. So wuchs die Bevölkerung Salachs zwischen 1984 und 1994 mit +17,1% überdurchschnittlich stark an, während die Bevölkerungszahl im Kreis Göppingen im gleichen Zeitraum um "nur" +10,5%, anstieg. Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass die in den Erläuterungen zum Entwicklungsplan des Gemeindeverwaltungsverbandes Eisingen - Ottenbach - Salach für das Jahr 2005 prognostizierte Einwohnerzahl von rund 7.450 bereits 1994 mit rund 7.600 Einwohnern deutlich überschritten wurde. Dies kann nicht ohne negative Auswirkungen auf die Landschaft bleiben.

Trotz der infrastrukturell eher ungünstigen Voraussetzungen zählt Salach aufgrund seiner geologisch- und nutzungsbedingten Vielfalt zu den ökologisch wertvolleren Markungen im Kreis. Dies zeigt u.a. die für diese Fläche mit insgesamt 559 Pflanzenarten recht hohe Artenzahl. Besonders hervorzuheben sind die noch auf großer Fläche erhaltenen naturnahen Buchenwälder, die andernorts längst in monotone, ökologisch verarmte Fichtenforste umgewandelt wurden. Diese artenreichen Buchenwälder wären unter natürlichen Verhältnissen die wichtigste klimabedingte und landschaftsbeherrschende Waldform der mitteleuropäischen Tieflagen.

Mit Ausnahme des Blattes 7224 ist eine aktuelle geologische Karte des Gebietes im Maßstab 1 : 25.000 leider nicht verfügbar. Es wurde deshalb auf die Karte von HEGELE (1987) im Maßstab 1 : 50.000 zurückgegriffen. Der unten gezeigte Ausschnitt stammt aus der Karte 7224 (Schwäbisch-Gmünd-Süd) und der Manuskriptkarte 7324 (Geislingen-West).



Die Karte zeigt, dass der größte Teil der Markung im Opalinuston des Braunjura alfa liegt, während auf der Hochfläche (Strut) Schichten des Braunjura gamma bis delta anstehen. Die zwischen Hochfläche und sanft welliger Ebene ausgeprägte Steilstufe, einschließlich Staufenneck, wird von härteren Schichten des Braunjura beta gebildet.

Abb. 1: Ausschnitt aus der Geologischen Karte auf Grundlage der Topographischen Karte L 7324 (Geislingen/Steige), Maßstab 1:50000.

Quelle: HEGELE:
Zur Geologie des
Landkreises GP.

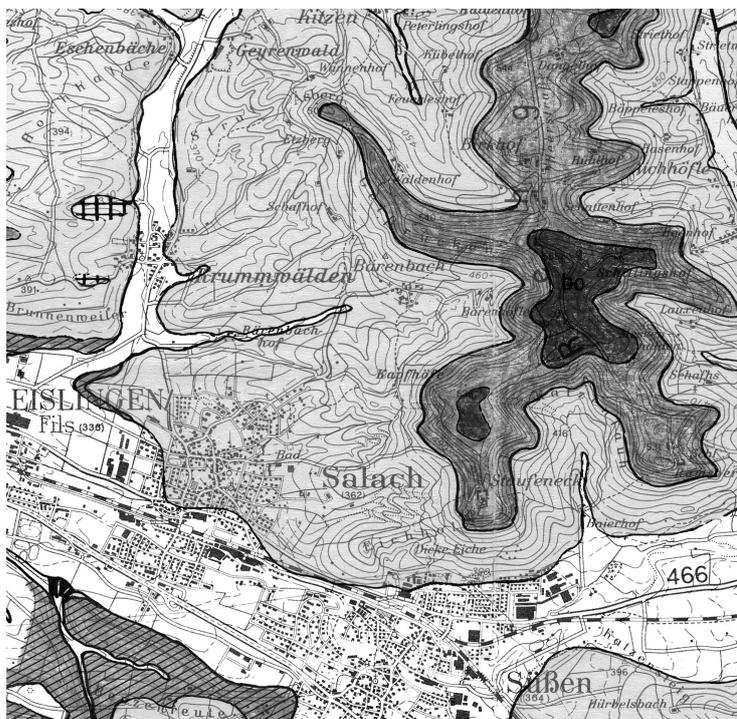
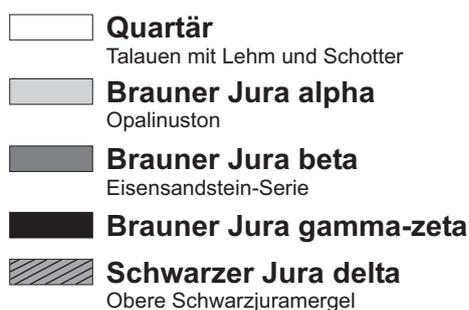


Abb. 2: Lage der bearbeiteten Flurkarten

		1945	2046		
		1946	1947		
	1844	1845	1846	1847	
	1744	1745	1746	1747	1748

3 Die ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung 1989

3.1 Ziele und Durchführung

Die ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung wurde 1989 erarbeitet, um der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat eine Hilfe zu geben, ihre Gemarkung landschaftsgerechter zu gestalten, der Einförmigkeit des Landschaftsbildes entgegen zu wirken und die ökologische Mannigfaltigkeit der Flur zu steigern. Sie war nicht das Ergebnis einer, diesem Zweck wenig dienlichen und zudem zeitaufwendigen, pflanzensoziologischen Kartierung; vielmehr zeigte sie die Standorte wertvoller Biotope auf und gab Hinweise, wo neue Lebensräume und vernetzende Strukturen geschaffen werden können, wo der Naturhaushalt gefördert und der Erlebniswert gesteigert werden kann. Ziel dieser Bemühungen war es, die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft und ihrer natürlichen Ausstattung zu erhalten und zu steigern.



Als erster Schritt wurde 1989 eine flächendeckende **ökologische Bestandsaufnahme** durchgeführt. Sie gab einen Überblick über die damalige Nutzung der Gemarkung und zeigte in einer Momentaufnahme die Verteilung von Äckern, Wiesen und Weiden unterschiedlicher Nutzungsintensität, Laub-, Misch- und Nadelwald, Ruderalflächen, Streuobstwiesen, Feldgehölzen, Gewässer unterschiedlichen Verbauungsgrads, Parks, Sonderkulturen und andere Strukturen. Gleichzeitig wurden punktuell oder flächenhaft ökologisch wichtige Strukturen, aber auch störende Strukturen festgestellt und nummeriert. Ebenfalls eingetragen wurden für ein Extensivierungsprogramm geeignete Flächen, v.a. mittelextensiv genutztes Grünland.

Damit der Austausch an Arten und genetischem Material gewährleistet ist, sollten Biotop (z.B. Hecken, Teiche ...) räumlich nicht zu weit voneinander entfernt liegen. Es ist deshalb zweckmäßig, durch ein "Biotopverbundsystem" Lebensräume so zu gestalten bzw. neu einzurichten, dass zwischen ihnen eine möglichst geringe räumliche Distanz liegt. Nur durch eine solche Vernetzung von Strukturen kann der "Verinselung" von Lebensräumen entgegengewirkt werden. Dies ist von großer Wichtigkeit und eine zentrale Forderung bei der gestaltenden Naturschutzarbeit. Deshalb wurden 1989 nicht nur die aktuellen Biotop und Nutzungsarten erfasst (Bestandsaufnahme), sondern ergänzend hierzu auch Vorschläge für die Schaffung vernetzender Strukturen eingearbeitet (**Biotop-Verbundplanung**).

Am Schluss lag dann die **ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung der Gemeinde Salach** in gedruckter Form vor. Hierzu gehörten neben dem Text und den Beschreibungen der Biotop und Empfehlungen auch insgesamt 13 schwarz-weiß Karten auf der Basis der Flurkarten 1:2.500. Sie zeigten die ganze Markung in Übersicht, hielten den Status Quo der unterschiedlichen Landnutzung fest und enthielten alle beschriebenen Biotop, Störungen und Empfehlungen. Die im Anhang beiliegenden Karten geben mit schwarzer Farbe und Signatur den damaligen Stand (1989) wieder, wobei redaktionelle Fehler korrigiert wurden.

3.2 Umsetzung

"Es gibt nichts gutes, außer man tut es" lautet ein altes Sprichwort. So waren sich alle einig, die Kartierung 1989 nicht in der Schublade verschwinden zu lassen. Es sollten Taten folgen. Der Arbeitskreis für Natur, Umwelt und Landwirtschaft als beratendes Gremium des Gemeinderates beschloss deshalb, bei künftigen kommunalen Planungen und Vorhaben privater Träger den Gemeinderat auf bestehende Biotop und Empfehlungen hinzuweisen und nach naturvertäglichen Lösungen zu suchen.

Die Protokolle mit den Beschlüssen aus den Sitzungen des Arbeitskreises sind umfangreich, wobei eine Vielzahl von Themen angesprochen wurde. So flossen im Verlauf der letzten 10 Jahre die Ergebnisse der ökologischen Bestandsaufnahme und Biotop-



Systemplanung in viele Entscheidungen der Gemeinde ein. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist der Anschluss des Kapfhofes an die Kanalisation über eine Abwasser-Druckleitung. Die ursprüngliche Planung sah vor, die Leitung aus Kostengründen unmittelbar entlang des Kapfklingenbaches am ehemaligen Schützenhaus vorbei zu verlegen. Dies hätte eine erhebliche Störung des Feuchtgebietes und des Teiches beim ehemaligen Schützenhaus zur Folge gehabt. Deshalb wurde beschlossen, die Leitungstrasse zu ändern und entlang eines bestehenden Weges zu führen. Die ökologischen Störungen dieser Lösung sind weit geringer.

Darüber hinaus erarbeitete der Arbeitskreis für Natur, Umwelt und Landwirtschaft auch eine Prioritätenliste zur Umsetzung der vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen. So konnten einige der vorgeschlagenen Maßnahmen in der Zwischenzeit verwirklicht werden. Das gelungenste Beispiel ist die Neuschaffung zweier Teiche im Gewann Pfaffhalde (Nr. 70).

4 Die Wiederholungskartierung 1999

4.1 Ziele und Durchführung

Unsere Landschaft ist nicht statisch, sondern aus vielerlei Gründen einem ständigen Wandel unterworfen. Die ökologische Bestandsaufnahme aus dem Jahre 1989 stellte eine Momentaufnahme dar. Manches änderte sich im Laufe der Jahre oder wurde durch die Entwicklung überholt. Da zudem die gedruckte Fassung der Biotopkartierung 1989 bereits nach kurzer Zeit vergriffen war, wuchs in der Gemeinde die Überzeugung, nach 10 Jahren die ökologische Bestandsaufnahme zu aktualisieren und neu aufzulegen.

Es sollte festgestellt werden, wie sich die damals aufgelisteten Biotope verändert haben, welche Maßnahmen umgesetzt wurden und wie die Biotopkartierung in die Planungen der Gemeinde Eingang gefunden hat.

Hierzu wurde die gesamte Markung erneut abgegangen. Dabei wurden

- die aktuelle Nutzung (Acker, Grünland, Streuobstwiese, Gewerbegebiet etc.) in den Flurkarten festgehalten
- der ökologische Zustand aller 85 damals festgestellten Biotope erfasst und mit der damaligen Bewertung verglichen
- die 1989 festgestellten 14 störenden Strukturen überprüft
- die empfohlenen Maßnahmen auf ihre Umsetzung und Aktualität geprüft
- gegebenenfalls neue Maßnahmen empfohlen
- neue störende Strukturen festgehalten und
- die jeweiligen Beschreibungen gegebenenfalls ergänzt.



Auf den beiliegenden Flurkarten sind die im Jahre 1989 erfassten Nutzungen und Strukturen in schwarzen Signaturen dargestellt. Die Ergebnisse der Vergleichskartierung 1999 sind grün eingezeichnet. Ebenso grün eingezeichnet sind rechtskräftige Bebauungspläne, auch wenn sie noch nicht umgesetzt sind, sowie einige Planungen aus dem 1995 erstellten Flächennutzungsplan. Entsprechend wurde im Kapitel 10 (Ökologische Bestandsaufnahme und Maßnahmenkatalog) des beschreibenden Teils verfahren. Alle grünen Textteile geben demnach den aktuellen Stand wieder. Neue Biotope und Empfehlungen sind ebenfalls grün wiedergegeben. Die zweifarbige Darstellung ermöglicht den schnellen Vergleich und die Erfassung der Veränderungen der letzten 10 Jahre. Bei den anderen Kapiteln erschien eine zweifarbige Darstellung nicht sinnvoll. Die Texte wurden aktualisiert. Ausgewählte Farb- und Schwarzweißabbildungen sollen einige der Veränderung veranschaulichen und einige Biotope zeigen.

Die im Textteil des Kapitels 10 neben den Nummern angegebenen Symbole stellen eine zusammenfassende Bewertung der Veränderungen aus ökologischer Sicht dar. ↗ bedeutet eine Steigerung, ↘ eine Verschlechterung der ökologischen Wertigkeit des Biotops bzw. Gebiets. X bedeutet, dass der Biotop oder die Beeinträchtigung nicht mehr existiert. Ist nichts angegeben, ist eine signifikante Veränderung nicht festzustellen.

Am 01.01.1992 trat die Neufassung des Landesnaturschutzgesetzes in Kraft. Im Paragraph 24a werden Biotoptypen genannt, die seither gesetzlich geschützt sind. Hierzu gehören beispielsweise Feldhecken und Feldgehölze, Quellbereiche, naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte, Hülen und Tümpel und andere Biotoptypen. In der Folge dieses "**Biotopschutzgesetzes**" müssen alle entsprechenden Biotope in Baden-Württemberg kartografisch erfasst und beschrieben werden, was seit mehreren Jahren landesweit erfolgt.

Diese landesweit einheitliche Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz ersetzt nicht die bereits 1989 durchgeführte ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung. Im Rahmen der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz werden ausschließlich die im Biotopschutzgesetz festgelegten Biotoptypen erfasst, ohne die regionalen Besonderheiten ausreichend zu berücksichtigen. So wurden beispielsweise die Streuobstwiesen, die keine Biotope im Sinne des Biotopschutzgesetzes, für salacher Markung aber landschaftsprägend sind, bei der § 24a-Kartierung nicht erfasst. Beispielsweise auch der Biotop Nr. 25, eine wichtige vernetzende Gehölzstruktur, wurde nicht bei der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz erfasst, weil er deren Kriterien nicht erfüllt. Störende Strukturen werden kaum erwähnt, Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung (Vernetzung) werden meist nicht vorgeschlagen, die Fauna bleibt völlig unberücksichtigt. Darüber hinaus sind die Beschreibungen und Erläuterungen im Textteil der 24a-Kartierung unübersichtlich. Die hier vorliegende ökologische Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung stellt aus der Sicht des Verfassers die umfassendere und verständlichere ökologische Grundlage für Salach dar.

Technische Ausführung :

druckerei-frey.de

Werbung-Design-Graphik
Atelier für digitale Medien
und Druckvorstufe

albert frey



Druckerei Inh. Dieter Wagner

Manfred-Wörner-Straße 142
73037 Göppingen Stauferpark



Im übrigen sind die Ergebnisse der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz eine Bestätigung für die ökologische Bestandsaufnahme aus den Jahren 1989 und 1999.

Für das Gemeindegebiet Salach liegen die Ergebnisse der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz seit 1999 vor. In der Mehrzahl handelt es sich um Feldgehölze und Feldhecken, die auch mit der ökologischen Bestandsaufnahme und Biotop-Systemplanung 1989 und 1999 erfasst wurden. Da die Biotopnummern der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz meist mehrere Einzelbiotope zusammenfassen, wurden sie zur Vermeidung von Missverständnissen nicht in die beiliegenden Karten eingetragen. Die genauen Unterlagen der Kartierung nach § 24a Landesnaturschutzgesetz können bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

1992 beschlossen die Staaten der Europäischen Union mit der **FFH-Richtlinie** (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) und der **Vogelschutzrichtlinie** den Aufbau eines Netzes der natürlichen und naturnahen Lebensräume und der Vorkommen bestimmter, europaweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, um so das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren (NATURA 2000). Baden-Württemberg wird bis Ende des Jahres eine abschließende Liste entsprechender Lebensräume melden. Nach derzeitigem Stand ist auf salacher (und donzdorfer) Markung das Waldgebiet Katzenlauh zur Meldung als FFH-Lebensraum vorgesehen. Schutzziel ist der Erhalt der dort vorkommenden, ca. 400 Individuen starken Gelbbauchunken-Population. Vogelschutzgebiete sollen auf salacher Markung nicht gemeldet werden.

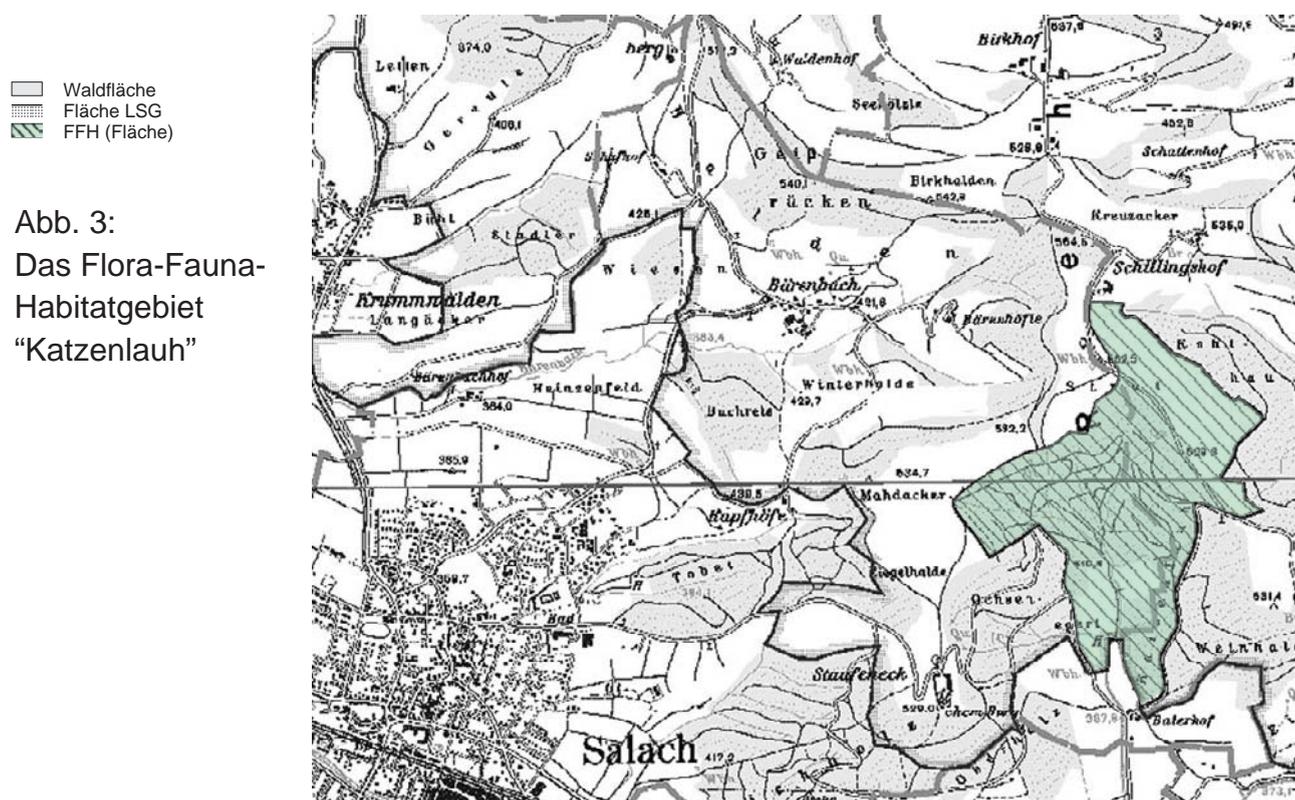


Abb. 3:
Das Flora-Fauna-
Habitatgebiet
"Katzenlauh"



4.2 Ergebnisse, Landschaftswandel seit 1989

Die Wiederholungskartierung zeigt, dass der starke Siedlungs- und Gewerbedruck während der letzten 10 Jahre auf Markung Salach zu einem merklichen Verlust an unbebauter Fläche geführt hat. Dies gilt innerorts für einige bislang landwirtschaftlich genutzte Parzellen (Baulücken), insbesondere aber für den ortsnahen Bereich, wo durch Neuanlage von Gewerbe- und Wohngebieten einschließlich der erforderlichen infrastrukturellen Maßnahmen rund 34 ha freier Landschaft überbaut wurden. Dies entspricht über 4 Prozent der Gemeindefläche, ein vergleichsweise hoher Wert, der zum Nachdenken veranlassen sollte. Direkt betroffen hiervon ist vor allem die Landwirtschaft, die nicht nur Grenzertragsböden, sondern auch ackerbaulich gut geeignete Flächen verloren hat, insbesondere in den Bereichen Dugendorf/Alber und Au.

Die Veränderungen sind im ortsnahen Bereich deutlich größer als in weiterer Entfernung in der freien Landschaft, ein in Verdichtungsräumen wie dem Filstal häufig zu beobachtende Erscheinung. Die Landwirtschaft zieht sich aus den ortsnahen Bereichen zurück, gibt Flächen auf und wird ersetzt durch Gewerbe und Wohnlandschaft mit Straßen und anderen Infrastruktureinrichtungen. Hinzu kommt noch in manchen Fällen die Bereitstellung von Agrarflächen für Ausgleichsmaßnahmen, so dass die Landwirtschaft zusätzlich eingeschränkt wird. Dies birgt die Gefahr, dass entweder auf den restlichen, verbleibenden Flächen intensiver gewirtschaftet werden muss, oder dass Flächen und ganze Betriebe aufgegeben werden. Beides ist aus ökologischer Sicht nicht wünschenswert.

Ein Problem sind auch die Kleingärten. Meist in Ortsnähe angelegt, sind sie vom Landverbrauch durch Gewerbe und Siedlung besonders betroffen. Als Ausgleich werden neue Kleingartenanlagen in der freien Landschaft eingerichtet. Dies führt einerseits zu einem weiteren Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche, andererseits auch zu einer Beeinträchtigung der naturnahen Kulturlandschaft, denn auch Kleingärten sind als Eingriffe in das Landschaftsbild zu bewerten.

Biotop wurden durch die Flächenversiegelung während der letzten 10 Jahre - von einigen im Text beschriebenen Ausnahmen abgesehen - weniger direkt betroffen, da sie vor allem außerhalb des Ortsbereichs liegen. Insgesamt jedoch ist ein Verlust von Landschaft und Natur festzustellen und indirekte Auswirkungen auf die Biotop, beispielsweise durch stärkeren Erholungsdruck, sind mittel- bis langfristig nicht auszuschließen.

Ein Vergleich zwischen 1974 und 1999 zeigt, dass die gesamte Bodennutzfläche durch zunehmende Verbauung stark abgenommen hat. In der folgenden Tabelle sind die flächenmäßigen Veränderungen einiger Nutzungsformen dargestellt.



	1949	1960	1974	1988	1999
Ackerland	228,1	208,6	174,9	174,0	154,9
Grünland	306,4	271,4	241,9	172,6	164,3
Wald	205,8	200,6	236,8	248,5	249,3
Ödland	30,7	31,8	19,8	6,2	5,9

Tab. I: Hauptnutzungsarten von 1949 bis 1999 (in ha).

Die Intensivierung der Landwirtschaft in Mitteleuropa hat in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich zum Rückgang an Lebensräumen und Arten beigetragen. Die Bilanz der letzten 10 Jahre macht deutlich, dass sich dieser Trend auf salacher Markung - von einigen im Text beschriebenen Ausnahmen abgesehen - nicht fortgesetzt hat. Die Intensität der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung hat sich insgesamt nur unwesentlich verändert, für viele sicherlich ein überraschendes Ergebnis. Es ist weniger die Land- und Forstwirtschaft, die die Landschaft verändert hat, sondern zunehmende Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen wie Sportplatzbau, Kleingartenanlagen etc. .

Nach dem gesagten mag es auf den ersten Blick verwundern, dass gerade im ortsnahen Bereich Biotop entstanden sind. Beispielsweise der Bereich nordöstlich der Tennisplätze ist seit der letzten Bestandsaufnahme ökologisch wertvoller geworden (Dort soll noch in diesem Jahr mit dem Bau des Sport- und Erholungszentrums begonnen werden). Diese Entwicklung ist dadurch bedingt, dass die landwirtschaftliche Nutzung im Vorfeld der Bebauung auf den teilweise nicht mehr im landwirtschaftlichen Besitz befindlichen Flächen extensiviert wurde. Auch durch Nutzungseinstellung können kurzfristig Biotop entstehen, sogar in Gewerbegebieten, wie das Beispiel Nr. 119 eindrucksvoll zeigt. Diese, nicht bewusst angelegten, sondern beiläufig entstandenen Biotop sind Zwischenstadien, die nicht erhalten werden können. Dennoch wurden sie in die Biotopkartierung 1999, die die aktuelle Situation dokumentieren soll, einbezogen.

Ein weiteres Ergebnis der Vergleichskartierung ist, dass manche, auf Pflege angewiesene Biotop durch mangelnde Pflege oder Nutzungsaufgabe beeinträchtigt sind. Dies gilt beispielsweise für einige, künstlich angelegte Feuchtgebiete, deren ökologische Wertigkeit abgenommen hat. Hier könnte durch einfache Maßnahmen eine Verbesserung erreicht werden.



5 Abgrenzbare Naturräume und Nutzung

Im wesentlichen können auf Markung Salach 5, durch unterschiedliche geologische Voraussetzungen und Nutzungen bedingte, abgrenzbare Naturräume ausgewiesen werden:

- 1) Der weitgehend be- und verbaute Siedlungs- und Industriebereich auf Opalinuston und Schwemmland in der Ebene.
- 2) Die flurbereinigten, intensiv landwirtschaftlich genutzten, ausgeräumten und deshalb ebenfalls stark verödeten Acker-, seltener Grünlandflächen nordwestlich, westlich und östlich von 1).
- 3) Das nach Norden und Nordosten anschließende, schwach wellige und leicht nach Südwesten geneigte Gelände über Opalinuston. Auch hier überwiegt die landwirtschaftliche Nutzung, jedoch entfallen wegen des stärkeren Gefälles nur noch 1/3 auf Ackerflächen. Die restlichen 2/3 der Flächen werden als Wiese, Streuobstwiese, Weide und zum geringen Teil auch als Wald genutzt. Dieser Naturraum ist weit weniger stark ausgeräumt als 2) und ist mit seinen Obstbäumen und Feldgehölzen ökologisch wertvoll.
- 4) Die schwer landwirtschaftlich nutzbare Stufe des Braunjura beta, die fast ausschließlich forstwirtschaftlich genutzt wird. Vor allem die ausgedehnten Laubwälder und tiefen Klingen sind ökologisch besonders wertvoll.
- 5) Die Hochfläche (Brauner Jura gamma) ist wie 2) intensiv landwirtschaftlich genutzt, weitgehend ausgeräumt und ökologisch verarmt.

6 Acker und Grünland

6.1 Allgemeines

Insbesondere die flurbereinigten Ackerflächen nordwestlich und westlich des Ortes werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Hier fehlen ökologisch wichtige Strukturen fast völlig. Es gibt kaum Rückzugsflächen für Ackerwildkräuter oder Insekten, keine Brut- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Vögel, die solche leeren Flächen wegen fehlender Deckung meiden.

Solche intensiv genutzten Bereiche stellen Barrieren des Artentausches dar, weil "Trittsteine" oder "Korridore" als Verbindungselemente zwischen naturnahen Biotopen fehlen.



Empfehlungen:

- ** Düngung dem tatsächlichen Bedarf anpassen. Öfters Bodenproben analysieren lassen und Gülle untersuchen.
- ** Reduzierung der Nitratbelastung der Oberflächen- und Grundwässer durch Verzicht auf Güllung a) bei Schnee bzw. gefrorenem Boden im Winter und b) auf vegetationslose Ackerböden. Düngeverordnung beachten.
- ** Soweit wie möglich Reduzierung der Pflanzenschutzmittel, deren Umbau- bzw. Abbauprodukte nicht übersehbar sind und in Zukunft möglicherweise eine Gefahr für die Fruchtbarkeit des Bodens darstellen.

6.2 Hecken, Feldgehölze und Einzelbäume

Feldgehölze, Feldholzinseln und Hecken erfüllen vielseitige ökologische Aufgaben. Sie gehören gerade in der intensiv genutzten Landschaft zu den wichtigsten Ökosystemen überhaupt. Viele Tierarten, z. B. der Neuntöter, sind wegen der Rodung von Hecken aus intensivierten Produktionsflächen verschwunden. Hecken bremsen den Wind und wirken positiv auf das lokale Kleinklima (z.B. Bodenfeuchte), was sogar zu Ertragssteigerungen auf benachbarten Feldern führen kann. Der schlechte Ruf der Hecken bei den Landwirten ist also nicht gerechtfertigt (PEUCKER, 1983).

Exponiert stehende oder in Hecken eingegliederte größere Einzelbäume sind ökologisch wertvoll und geben der Landschaft ein prägendes Gesicht.

Seit Inkrafttreten des Biotopschutzgesetzes 1992 stehen Hecken und Feldgehölze als § 24a-Biotop unter gesetzlichem Schutz. So wurden bei der Kartierung der § 24a-Biotop auf salacher Markung verschiedene Heckenbereiche erfasst und beschrieben.

Empfehlungen:

- ** Pflanzung von Heckenstreifen, Gebüschgruppen und Einzelbäumen entlang von Wegen und zwischen Äckern im Sinne einer Verbesserung des Heckenverbundsystems. Dabei ist eine Behinderung des Einsatzes größerer Maschinen durch die Wahl geeigneter Standorte auszuschließen.
- ** Aufbau verschiedener Heckentypen durch unterschiedliche Pflegemaßnahmen. Auch dichte, nicht gepflegte Hecken stellen einen Lebensraum dar und sollten an geeigneten Stellen sich selbst überlassen bleiben.



- ** Pflanzung heimischer und standortgemäßer Straucharten, z. B. Holunder, Hartriegel, Schlehe, Liguster, Wildrosen, Wolliger und Gemeiner Schneeball, Heckenkirsche, Pfaffenhütchen, Weißdorn (nicht in Nachbarschaft der Äcker) und Hasel. Entsprechend Pflanzung von standortgemäßen Baumarten wie z.B. Linde, Feldahorn, Rotbuche, Eiche, u.a. Verzicht auf die Berberitze (Zwischenwirt des Getreiderostes).
- ** Kein Abbrennen von Hecken und Rainen (Naturschutzgesetz § 29 Abs. 2)!

6.3 Feldwege und Wegränder

Betonierte, asphaltierte oder mit Formsteinen ausgelegte Wege sind für viele wenig mobile Kleintierarten unüberwindliche Hindernisse, die den Austausch an Arten und genetischem Material behindern ("Verinselung").

Außerdem wirken sich versiegelte Flächen negativ auf den Wasserhaushalt aus. Gras- bzw. Erdwege wurden als naturnah in die Karte eingezeichnet. An einigen Wegrändern erfolgt die Ackernutzung bis zum Schotterkörper der Wegbefestigung, was beispielhaft in die Karte eingetragen wurde. Durch dieses rigorose Vorgehen fehlen nicht nur die für viele Tier- und Pflanzenarten wichtigen Rückzugsflächen, sondern auf Dauer gesehen wird auch der Weg selbst beschädigt.

Empfehlungen:

- ** Wenn Wegebau unbedingt nötig, dann naturnaher Ausbau, begrünt mit zwei geschotterten Fahrspuren. Verzicht auf weitere Versiegelung der Wege mit Asphalt, Beton, u.a., um der Verinselung entgegenzuwirken.
- ** Verzicht auf Umbruch bis zum Wegesrand.
- ** Schaffung von nicht gedüngten und nicht mit Pflanzenschutzmittel behandelten Grünland- als auch Ackerstreifen als Puffer- und Rückzugsflächen für Insekten bzw. Ackerwildkräuter.

7 Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind charakteristische Elemente unserer Kulturlandschaft. Sie sind nicht nur wegen ihrer Blütenpracht im Frühjahr eine Bereicherung der Landschaft, sondern stellen auch ökologisch wertvolle Lebensräume dar. Jeder, der eine Streuobstwiese pflegt, leistet einen wichtigen Beitrag zum praktischen Naturschutz.



Der Obst- und Gartenbauverein fördert die Erhaltung der Streuobstbestände. So führt er beispielsweise Pflegemaßnahmen an Kern- und Steinobsthochstämmen durch und beteiligt sich mit 25 % an den Baumkosten im Rahmen der Förderung des Streuobstbaus durch die Gemeinde. Er übernimmt kostenlos den Erziehungsschnitt während der ersten 5 Jahre. Darüber hinaus hat der Verein zur Erhaltung ortsüblicher Obstsorten auf einer Wiese beim Kapfhof - wie in der Kartierung 1989 empfohlen - Obsthochstämmen gepflanzt und mit den entsprechenden Sorten aufgepfropft. Die Erhaltung der Streuobstbestände wird in der Gemeinde durch eine Streuobstförderung mit jährlich rund 20.000 DM unterstützt.

Gegen den in den letzten Jahren zunehmend problematischen Birnengitterrost werden Spritzungen durchgeführt, auch dies eine Maßnahme zur Erhaltung der Streuobstbestände. Da der verursachende Pilz wirtswechselnd ist und im Winter auf bestimmten Arten des kriechenden Wacholders überwintert, ist die Rodung der betreffenden Wacholder eine alternative, umweltfreundliche Bekämpfungsmethode. Der Arbeitskreis Natur, Umwelt und Landwirtschaft hat vor zwei Jahren mit viel Erfolg über das Problem des Birnengitterrostes aufgeklärt, so dass fast alle in Frage kommenden Wacholder durch die Gartenbesitzer beseitigt wurden.

Leider hat sich in den letzten Jahren im Kreis Göppingen der Feuerbrand als gefährliche Bakterienkrankheit ausgebreitet. Längst sind nicht mehr nur Erwerbsobstanlagen betroffen. Auch in Streuobstbeständen sind immer mehr Bäume befallen und müssen gerodet werden. Es ist nicht auszuschließen, dass dieses Baumsterben in den kommenden Jahren zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Lebensraumes "Streuobstwiese" führen wird.

Auf Markung Salach findet man noch größere, zusammenhängende Streuobstflächen. Sie sind hier als wichtige Verbindung zwischen den Waldinseln (Biotopvernetzung) von Bedeutung. Die größeren Flächen liegen zwischen nordwestlichem Ortsrand und Kapfhof und entlang der Staufenecker Straße (siehe Kapitel 10.1, Nr. 1). Die restlichen Bestände sind kleinflächige Reste eines ehemals größeren Gürtels nördlich um den Ort und im Bereich der hängigen Stufe des Opalinustons zwischen Wald und tiefer gelegener Ebene. Zwar wurden verschiedentlich Obstbäume ersatzlos gerodet. In einigen Fällen wurde aber auch nachgepflanzt. Insgesamt hat sich die Streuobstfläche seit 1989 durch Überbauung etwas verkleinert (siehe Nr. 154!).

Empfehlungen:

- ** Erhalt und Pflege der restlichen Streuobstwiesen.
- ** Alte, morsche Bäume dienen als Nist- bzw. Brutplatz und sollten erst entfernt werden, wenn sie von selbst umfallen.



- ** Spritzmittel sollten so wenig wie möglich und nur bei Bedarf, keinesfalls aber prophylaktisch eingesetzt werden (Warndienst beachten).
- ** An den in der Karte gekennzeichneten Stellen sollten im Sinne einer Biotopvernetzung Streuobstflächen ergänzt bzw. neu geschaffen werden.
- ** Vom Feuerbrand befallene Bäume sind unverzüglich auszuschneiden und gegebenenfalls zu roden, um eine weitere Ausbreitung dieser Krankheit zu verhindern. Das Schnittgut sollte an Ort und Stelle verbrannt, und die Schneidwerkzeuge gründlich gereinigt werden. Das Schadbild ist charakteristisch. Sollten Zweifel bestehen, ob es sich bei einer Schädigung tatsächlich um Feuerbrand handelt, ist ein Fachmann (Obst- und Gartenbauverein) zu Rate zu ziehen.
- ** Die Spritzungen gegen den Birnengitterrost sind bei zu erwartendem Befall mit den amtlich zugelassenen Spritzmitteln fortzuführen. Wacholderarten wie der besonders auf Friedhöfen gerne gepflanzte *Juniperus sabina* "tamariscifolia", aber auch *Juniperus chinensis* "pfitzeriana" mit seinen Abarten "pfitzeria aurea" und "old gold" werden vom Birnengitterrost gern zum Überwintern befallen und sollten in den Gärten nicht gepflanzt werden.
- ** Die Empfehlung aus der Kartierung 1989, bei Neupflanzungen neben den empfehlenswerten Wirtschaftssorten auch lokale und teilweise vom Aussterben bedrohte Sorten zu setzen, kann nicht mehr pauschal gegeben werden. Einige dieser Sorten sind stark feuerbrandanfällig, insbesondere einige Birnenarten, und sollten nicht gepflanzt werden. Bei beabsichtigten Neu- oder Ersatzpflanzungen sollte der Rat des Obst- und Gartenbauvereins eingeholt werden.

8 Wald

8.1 Allgemeines

Erfreulicherweise findet man auf salacher Markung noch größere, aus Laubholz zusammengesetzte, naturnahe Wälder. Sie werden unter Nr. 9 in Kapitel 10 näher beschrieben. Neben den bodensauren Buchenwäldern des Braunjura beta findet man in den Klängen edellaubholzreiche Bestände, die zum Schluchtwald vermitteln. Auch sie sind naturnah.

Bei der Kartierung 1989 zeigte sich, dass in den 20 Jahren zuvor in verschiedenen Waldteilen einige kleinflächige Kahlschläge ausschließlich mit Fichten aufgeforstet wurden. Auch am Waldrand wurden einige, ehemals als Grünland genutzte Flächen mit Fichte aufgeforstet, so z.B. im Gewinn Mittlere Halde, wie ein Vergleich



der Luftbilder aus Anfang der 70er Jahre und 1988 belegt. Damals junge Aufforstungen, z.B. im Langen Hölzle, ließen 1989 vermuten, dass diese Entwicklung auch in den kommenden Jahren anhalten würde. Dies hat sich nicht bestätigt, denn in den zurückliegenden 10 Jahren wurden nur in geringem Umfang Fichten gepflanzt. Insgesamt hat sich die Baumartenzusammensetzung kaum verändert.

Reine Fichtenforste, in denen mangels Licht keine Krautschicht zu gedeihen vermag, sind im Albvorland nicht standortgemäß und beherbergen weit weniger Tier- und Pflanzenarten als Laub- und Mischwälder. Sie sind aus ökologischen Gründen deshalb nicht wünschenswert. Sie sind auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll, denn Untersuchungen der Forstlichen Versuchsanstalt haben gezeigt, dass die Fichte nicht in Reinkultur, sondern in Mischkultur am besten gedeiht. Gerade der letzte Orkan Lothar hat gezeigt, wie anfällig Fichtenforste auf nicht geeigneten Standorten sind.

Tot- und Altholz sind für viele Tierarten lebensnotwendig, z.B. für die Larven einiger Bock-, Pracht- und Blatthornkäferarten, für viele insektenvertilgende Raubfliegenarten oder saprophage Waldblumen. Auch als Brutplätze vieler Vogelarten (z.B. Hohltaube) sind solche Strukturen kaum zu ersetzen.

Empfehlungen:

- ** Keine weiteren Aufforstungen mit Fichten (Reinbestand Fichte).
- ** Mittelfristiger Ersatz der Fichtenforste durch standortgemäße Laubhölzer.
- ** Förderung eines vielschichtigen Waldaufbaus mit wenigstens stellenweiser Duldung von Altersphasen des natürlichen Waldzyklus.
- ** Einrichtung von Altholzreservaten und kleineren Altholzinseln mit Verzicht auf Substanzentnahme.
- ** Schutz gefährdeter Ameisenhögel und Biotope beim Wegeausbau.
- ** Waldbewirtschaftung nach dem Prinzip der naturnahen Waldwirtschaft (verbindlich festgeschrieben für Staatswald, empfohlen für Kommunal- und Privatwald).

8.2 Waldtrauf, -saum und -mantel

Die schmale Grenze zwischen Wald und offener Flur ist von besonderer ökologischer Bedeutung. Am Übergang von Laubwald in Grünland ist der Waldtrauf recht gut ausgebildet. Bei den Nadelwäldern dagegen fehlt der Waldtrauf in vielen Fällen.

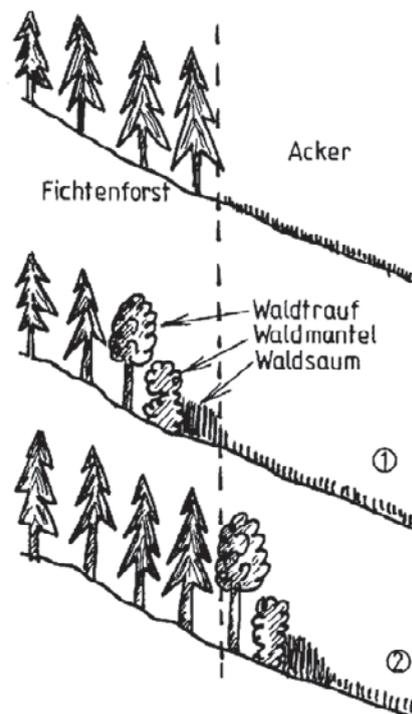


Ein optimal ausgebildeter Mantel aus Sträuchern und Kleingehölzen, sowie ein staudenreicher und blumenbunter Waldsaum fehlt bei fast allen Waldrändern.

Entsprechend ihrer Wichtigkeit für Fauna und Flora wurden fehlende Waldtraufe, -mäntel, und -säume in die Karte eingezeichnet.

Zwei Möglichkeiten der ökologischen Verbesserung sind in der folgenden Skizze dargestellt. Erstens: Zurücknahme der Fichten und Pflanzung eines Waldtraufs aus Laubholz und eines Heckengürtels (Waldmantel) und Schaffung eines extensiv genutzten Grünlandgürtels (Waldsaum), der sich vor allem an südexponierten Standorten zu einer artenreichen, buntblühenden Wiese entwickeln könnte (1). Oder man legt Waldtrauf, -Mantel, und -Saum vor dem Fichtenforst an (2).

Die Wälder und Baumartenzusammensetzung haben sich in den zurückliegenden 10 Jahren nur unbedeutend verändert.



Empfehlungen:

- ** Schutz der Waldränder durch Pufferzonen und Schaffung von Laubholzstreifen (Waldtrauf)
- ** Erhalt bzw. Förderung von Waldmantel und -Saum.
- ** Keine Düngung und Biozidanwendung am Waldrand.
- ** Wegebau im Wald nur wenn unbedingt erforderlich.



8.3 Waldklingen und Schluchten

Die gut ausgeprägten Klingen im Braunjura beta sind nicht nur landschaftsgeschichtlich bzw. geologisch bedeutend, sondern beherbergen auch eine ganze Reihe speziell auf die dort herrschenden Standortfaktoren angewiesenen Pflanzen- und Tierarten. Hier sind vor allem einige Vertreter der Sporenpflanzen wie Farne, Laub- und Blattmoose oder auch der Feuersalamander zu nennen. In diesen Bereichen ist auf eine sehr schonende waldbauliche Nutzung zu achten.

9 Teiche und Tümpel, Fließgewässer, Amphibienwanderung

In der freien Landschaft sollten **Teiche** ohne Folie und nur an besonders geeigneten Standorten mit entsprechenden Voraussetzungen angelegt werden, zum Beispiel bei hohem Grundwasserstand, über wasserstauenden Horizonten oder an Quellaustritten. Auf Markung Salach, wo es keine natürlichen Stillgewässer gibt, findet man solche Gegebenheiten vor allem im Wald, am Waldrand und in Bachtälern. Einige Teiche und Tümpel sind bereits angelegt, andere werden vorgeschlagen, wodurch sich insgesamt ein ökologisch wichtiges Verbundsystem offener Wasserflächen ergibt.

Weiher und Teiche sind die artenreichsten Gewässer unserer Heimat; ihre Erhaltung und Neuanlage ist deshalb eine wichtige Aufgabe des Naturschutzes. Es ist deshalb erfreulich, dass während der letzten 10 Jahre auf zwei Flächen Teiche angelegt wurden, um das Biotopverbundsystem zu verbessern. Andererseits hat fehlende Pflege bei einigen älteren Teichen zu einer Verschlechterung der ökologischen Qualität geführt. Hier wird das Dilemma des Naturschutzes "Artenvielfalt oder Natürlichkeit" besonders deutlich. Die Neuanlage von Teichen und Tümpeln erhöht die Artenvielfalt, was in vielen Fällen zu begrüßen ist. Auf der anderen Seite können solch künstlich geschaffenen Biotope bei unseren Klima- und Bodenverhältnissen nur durch immer wiederkehrende Eingriffe des Menschen erhalten werden. Ohne gezielte Lenkung würde die natürliche Sukzession in den meisten Fällen binnen weniger Jahre zu einer mehr oder weniger vollständigen Verlandung und Bewaldung der Biotope führen, Richtung "Natürlichkeit". Hier ist abzuwägen. Nicht überall ist die Anlage von Teichen ökologisch sinnvoll. Der Erhaltung bestehender Biotope sollte Vorrang vor der Neuanlage eingeräumt werden.

Naturnahe **Fließgewässer** sind auf Grund ihrer speziellen, angepassten Flora und Fauna besonders schützenswerte Biotope. Sie sind als linienhafte Elemente darüber hinaus besonders gute vernetzende Strukturen in der Landschaft. Im Jahre 1994 wurde im Auftrag der Gemeinde ein Bachgehölz-Pflegekonzept in Auftrag gegeben, in das sämtliche Fließgewässer 2. Ordnung, die der Pflegeaufsicht der Gemeinde Salach unterliegen, einbezogen wurden (LISSAK 1994). Ziel der Bachgehölzpflege ist es,



stabile Gehölzbestände in unterschiedlichem Altersaufbau zu erhalten, die den ökologischen Ansprüchen als auch den Aufgaben der Ufersicherung sowie des Gewässer- und Hochwasserschutzes Rechnung tragen. Im einzelnen wurden untersucht: Pfaffhaldenbach, Brauhaldenbach, Bärenbach, Laierbach und Baierbach.

Die untersuchten Bäche wurden bewertet hinsichtlich ihrer ökologischen Wertigkeit, ihrer Funktion für das Landschaftsbild und ihrer Funktion zur Ufersicherung und zum Gewässerschutz. Verschiedene Maßnahmen wurden bereits durchgeführt. Weitere vorgeschlagene Maßnahmen sollten wie im Bachgehölz-Pflegekonzept dargestellt, gezielt umgesetzt werden.

Empfehlungen bei der Anlage von Teichen:

- ** Keine Zerstörung von Standorten mit seltener Pflanzen- und Tierwelt, z.B. Orchideen oder Quellaustritte.
- ** Kein Auftürmen von unnatürlich wirkenden Dämmen und Wällen, sondern Einbindung in die Umgebung.
- ** Schaffung von ca. 1-2 Meter tiefen Stellen, steileren Uferabschnitten, aber auch Flachwasserbereichen.
- ** Weidevieh muss wegen der Gefahr der Verseuchung mit Leberegeln von Teichen ferngehalten werden.

Empfehlungen bei der Pflege von Teichen und / oder Fließgewässern:

- ** Keine Einbringung von Fischen
- ** Keine Bepflanzung mit standortfremden und exotischen Pflanzenarten. Meist braucht gar nichts gepflanzt werden, denn in wenigen Jahren hat sich von selbst eine standortgemäße Vegetation eingestellt.
- ** Bei starker Verlandung von Teichen und Wassergräben sollte teilweise ausgeräumt werden, am besten nach Rücksprache mit einem Fachmann. Dies gilt beispielsweise dann, wenn in unmittelbarer Umgebung Bäume stehen, denn dies beschleunigt die Verschlammung durch eingetragenes Laub.
- ** Es ist auf eine ausreichende Belichtung zu achten. Zugewachsene Bereiche (insbesondere bei wüchsigen Erlen und Eschen) müssen von Zeit zu Zeit freigeschnitten werden.



- ** Ufersicherung an Fließgewässern durch Schutzstreifen und gegebenenfalls in Verbindung mit ingenieurb biologischen (naturnahen) Sicherungsbauweisen.
- ** Einzelne Baumweiden können zu Kopfweiden geschnitten, einzelne markante Bäume sollten als landschaftsprägende Solitärbäume erhalten werden.
- ** Abgestorbene Bäume oder Baumteile bilden als Totholz eine wichtige Lebensstätte für Pilze, Insekten und höhlenbrütende Vogelarten und sollten erhalten werden, sofern sie nicht eine akute Gefahr darstellen.
- ** Regelmäßiges Entfernen von Unrat und störenden beziehungsweise ungenehmigten Uferverbauungen. Sicherstellung der Gewässerdurchlässigkeit bei Fließgewässern.

Nachdem jedes Jahr zahlreiche **Amphibien** auf ihrer Wanderung beim Überqueren der Staufeneckerstraße (Höhe Böckelreute) durch Fahrzeuge überfahren wurden, werden seit 1993 zwischen März und Juni durch den BUND Salach mit Unterstützung des Bauhofs Warnschilder und Warnleuchten angebracht, um die Verkehrsteilnehmer auf die Amphibienwanderung aufmerksam zu machen. 1993 wurde die Amphibienwanderung exakt dokumentiert. In den warmen und regnerischen Nächten zwischen März und Mai waren mehrere Helfer vor Ort, um die Amphibien zu zählen und über die Straße zu tragen. Das Ergebnis der Hin- und Rückwanderung: 343 Erdkröten, 3 Bergmolche, 4 Grasfrösche und ein Feuersalamander wurden gerettet; 110 Erdkröten, 3 Bergmolche und 2 Grasfrösche überlebten nicht.

10 Ökologische Bestandsaufnahme und Maßnahmenkatalog

10.1 Wertvolle Strukturen

- 1 1845, 1846. Größere, zusammenhängende Streubobstwiesen (siehe Kap. 7).

Vogelarten: Halsbandfliegenfänger, Gartenrotschwanz, Baumpieper, Buchfink, Distelfink, Grünfink, Gartenbaumläufer, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Wendehals (nach Roter Liste gefährdet), *Amsel*, *Buntspecht*, *Feldsperling*, *Goldammer*, *Grünspecht*, *Hausrotschwanz*, *Mittelspecht*, *Neuntöter*, *Star*, *Stieglitz*, *Tannenmeise*, *Weidenlaubsänger*. *Der Wendehals wurde 1993 beobachtet, der Halsbandfliegenschnäpper bis 1996.*

- ** Die Bestände sollten unbedingt erhalten werden. Eine Neubepflanzung größerer Flächen ist wegen der noch guten Restbestände nicht zwingend notwendig. Einige isoliert liegende Bestände sollten allerdings im Sinne einer



Biotopvernetzung durch Ergänzung der Lücken verbunden, und einige sehr lückige Bestände ergänzt werden. Sie wurden in der Karte gekennzeichnet.

- 2 1744. Wertvoller Baumbestand und Streuobstwiesen nördlich der Bahnstrecke und an der südlichen Markungsgrenze. Als Lebensraum von Wendehals und Dorngrasmücke unbedingt schützenswert.

Vogelarten: Gartenrotschwanz, Baumpieper, Buchfink, Distelfink, Grünfink, Gartenbaumläufer, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Wendehals (nach Roter Liste gefährdet), Dorngrasmücke (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

Beide Flächen haben sich unterschiedlich entwickelt. Während Teilfläche 2A nördlich der Bahnstrecke nicht an Bedeutung verloren hat, grenzt die Fläche 2B jetzt unmittelbar an das neue Gewerbegebiet Dugendorf / Alber an und hat deshalb erheblich an Bedeutung verloren, insbesondere für die genannten Vogelarten.

- 3 2046. Fichtenforst (siehe Punkt 102) als Ersatz für Laubwald, mit Buchenwaldrelikten.

** Größerer Bestand des Weißen Waldvögeleins (*Cephalanthera damasonium*), der nur durch baldmögliches Auslichten der Fichten (Licht!) und Rückwandlung in Buchenwald erhalten werden kann.

Es war bei der Begehung 1999 nicht zu erkennen, dass Fichten herausgenommen wurden. Die Orchideen sind immer noch vorhanden, von den insgesamt rund 120 Pflanzen sind auch einige zur Blüte und Samenreife gelangt. Ein Teil der Pflanzen wurde durch den Bau einer Wasserleitung zum Wasserhochbehälter vernichtet.

*** Die Herausnahme einzelner weiterer Fichten wird empfohlen.*

- 4 2046. Wertvolle Hecke mit Vorkommen von Bienenwolf.

Vogelarten: Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zaungrasmücke, Fitis, Zilpzalp, Goldammer, Hänfling, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).

- 5 2046. Hecke beim Etzberg

Vogelarten: Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).



6 2046. Hecke am Weg zum Waldenhof

Vogelarten: Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Fitis, Zilpzalp, Goldammer, Hänfling, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).

7 X 1946. Kleine, z.T. vernässte Sandsteinbrüche (verwitterter "Donzdorfer Sand") mit Amphibien, Reptilien, Insekten und Pflanzen feuchter, basenarmer Standorte.

Die Flächen konnten bei der Begehung nicht mehr als Biotope identifiziert werden, was möglicherweise durch die vorangegangene trockene Witterung bedingt war.

8 1946. Wertvolle Hecke in Waldnähe

Vogelarten: Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).

Die Hecke hat wegen der nach Norden anschließenden Neupflanzung (Nr. 116) an ökologischem Wert gewonnen. Die vernetzende Wirkung wurde verbessert.

9 (siehe auch Nr. 15) Hier wurden großflächige, standortgemäße und damit naturnahe bodensaure Buchenwälder bzw. Edellaubholzwälder der nassen Schluchten und Klingen gekennzeichnet siehe Kapitel 8). Beispiele 9 A - 9 E.

9A 1946. Geißrücken. Bodensaurer Hallenbuchenwald.

Bestandsbildend ist Rotbuche, dazu Birke, Hainbuche und ungewöhnlich große Exemplare von Bergahorn. Die Krautschicht ist artenreich, neben starkem Bergahorn-Jungwuchs findet man z.B. Waldmeister, Waldflattergras, Knotige Braunwurz, Ährige Teufelskralle, Weiße Hainsimse, Buschwindröschen, Vielblütige Weißwurz, Maiglöckchen, Goldnessel, Mandelwolfsmilch. An nassen Stellen wachsen größere Bestände von Bärlauch, dazu Aronstab, Gundermann, Stinkender Storchschnabel und Waldsegge.

9B 1846. Sturz. Buchen- (Ahorn)-wald auf nassem Standort. Als weitere Baumarten: Eiche, Lärche, Kiefer, Esche, Ulme, Linde u.s.w. Vermittelt zu den edellaubholzreichen Schluchtwäldern. Die Liste zeigt den Artenreichtum der Kraut- und Strauchschicht.

Pflanzen: Scharbockskraut, Aronstab, Bärlauch, Schattenblume, Wohlriechender Salomonssiegel, Maiglöckchen, Einbeere, Gegenblättriges Milzkraut, Zwiebeltragende Zahnwurz, Waldveilchen,



Hainveilchen, Buschwindröschen, Gelbes Windröschen, Haselwurz, Lungenkraut, Waldschlüsselblume, Frühlingsplatterbse, Große Sternmiere, Waldhahnenfuß, Waldsauerklee, Waldbingelkraut, Mandelblättrige Wolfsmilch, Stinkender Storchschnabel, Echtes Springkraut, Waldmeister, Waldlabkraut, Waldsanikel, Waldvergissmeinnicht, Wiesenwachtelweizen, Himbeere, Brombeere, Gemeine Goldrute, Roter Fingerhut, Ackerkratzdistel, Waldruhrkraut, Tausendgüldenkraut, Waldwitwenblume, Hasenlattich, Waldengelwurz, Fuchsgreiskraut, Schmalblättriges Weidenröschen.

- 9C 1746. Eichholz (um Staufeneck). Fichte, Waldkiefer, Lärche, Birke, Schwarzerle, Rotbuche, Stieleiche, Esche, Winterlinde, Bergahorn, Spitzahorn, Hainbuche, Schwarzdorn, Schwarzer Holunder, Hasel, Brombeere, Silberweide, Salweide.
- 9D 1847. Katzenlauh. Fast reiner Laubwald, im unteren (südlichen) Teil Hallenbuchenwald, mit Hainbuchen und Eichen. Interessant sind hier auch die Klingen (siehe Nr. 36).
- 9E 1847. Katzenlauh. Zwischen den Bächen im südlichen Teil das Gelände stark vernässt (nasse Variante des bodensauren Buchenwaldes). Zahlreich sind Eschen und Ahorn, der Bestand vermittelt also zum Edellaubholzwald feuchter und nährstoffreicher Standorte. In der Krautschicht wachsen zahlreich Bärlauch und Seegras (*Carex brizoides*). Die stellenweise auftretende Rote Lichtnelke zeigt den hohen Grundwasserstand. Interessant sind die Tuffablagerungen an den Bächen!

Soll als Lebensraum für Gelbbauchunken als FFH-Gebiet (siehe Kap. 4.1) gemeldet werden.

- 10 1946. Wertvolle, lange Hecke.

Schmetterlinge: Distelfalter, Kleiner Fuchs.

Vogelarten: Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).

Die Hecke hat sich gut entwickelt.



- 11 1946. Hecke am alten Weg zum Waldenhof.

** Im südlichen Bereich waldähnlich; hier kann eine Heckenpflege unterbleiben. Im mittleren Teil niedrige und lückige Hecke, die noch wachsen sollte. Im nördlichen Teil (Flurstück 3093/1) sehr lückige Hecke, die durch Nachpflanzung wärmeliebender Sträucher vervollständigt werden sollte (Anschluss zum Wald).

Vogelarten: Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter (Nach Roter Liste stark gefährdet).

Der mittlere Heckenteil ist mittlerweile hochgewachsen (insbesondere Zitterpappel). Im nördlichen Teil wurden am Wassergraben entgegen der Empfehlung zur Nachpflanzung die bestehenden Sträucher entfernt.

- 12 1946. Ameisenhügel entlang des Forstweges am Geißrücken.

** Schützenswert, sollte keinesfalls durch Wegebaumaßnahmen beeinträchtigt werden.

Erstaunlicherweise haben sich die Ameisenhügel in den vergangenen 10 Jahren kaum verändert. Viele sind noch intakt, wenige wurden aufgegeben, einige neu errichtet.

- 13 1946. Zwischen Braunjura Beta und weniger wasserdurchlässigem Opalinuston liegt ein Quellhorizont, sodass das Gelände in diesem Bereich stellenweise recht nass ist. Eingetragen sind unter Nr. 13 besonders nasse Bereiche am südlichen Waldrand.

- 14 1947. Diese zwei staunassen, teilweise überschwemmten Stellen im Galgenhölzle liegen zwar auf Reichenbacher Markung, werden jedoch wegen ihrer Bedeutung hier mit aufgeführt. Baumschicht: Schwarzerle, Zitterpappel, Ulme, Esche, Buche, Ahorn. Wichtiges Laichgebiet!

** Schließen des Wasserablaufs zur Schaffung größerer offener Wasserflächen und Auslichten.

Die Flächen waren zur Begehung fast vollständig trockengefallen, da der Wasserablauf nicht verändert wurde.

- 15 1946. Laubwald und südlicher Waldrand sind mit 32 beobachteten Vogelarten ornithologisch besonders interessant. Das am Südrand des Waldes noch nach dem Krieg wachsende Heidekraut (*Calluna vulgaris*) ist mittlerweile erloschen.



Vogelarten: Mäusebussard, Großer Buntspecht, Baumpieper, Heckenbraunelle, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Fitis, Zilpzalp, Ringeltaube, Kuckuck, Waldlaubsänger, Wintergoldhähnchen, Halsbandschnäpper, Rotkehlchen, Singdrossel, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Nonnenmeise, Haubenmeise, Tannenmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Goldammer, Buchfink, Grünfink, Kernbeißer, Star, Rabenkrähe, Elster, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet), Pirol (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

Schwarzspecht wurde beobachtet.

Am Südrand ist ein Fichtenforst hochgewachsen, deshalb ist die ökologische Wertigkeit insgesamt gesunken.

16 1946. Wertvolle Hecke (Anschluss an Nr. 19, 20) mit hohen Eschen und Eichen. Der nördliche Teil (Flst. 3068) wurde im Jahr 1988 ausgelichtet.

** Der südliche Teil (Flst. 3070/2 und 3070/1) ist inzwischen zum bachbegleitenden Eschenwald hochgewachsen. Er sollte als wichtiges Glied der Vernetzung von Gehölzstrukturen so erhalten werden und bedarf keiner Heckenpflege. Die Eschen werden begleitet von Traubenkirsche, Weiden, Feld- und Bergahorn, dazu die Gemeine Waldrebe.

Vogelarten: Goldammer, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Zaungrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Gartengrasmücke.

Der nördliche Teil ist inzwischen wieder hochgewachsen und kaum vom südlichen Teil zu unterscheiden.

17 1946. Wasserhochbehälter

** Das Gelände um den Hochbehälter sollte ganz bepflanzt werden (Hecke, Einzelbaum). Noch besser wäre eine Bepflanzung des nördlichen Teils und eine extensive Nutzung (Zweischnittnutzung ohne Düngung) der südexponierten Böschung, wo sich möglicherweise eine kleine, artenreiche Blumenwiese entwickeln kann.

Der nördliche Teil wurde zwischenzeitlich bepflanzt. Im südlichen Teil hat sich eine Hochstaudenflur entwickelt mit Echtem Johanniskraut, verschiedenen Gräsern, Ackerdistel, Odernennig. Die noch lückigen Schlehen sind in Ausbreitung begriffen und werden mittelfristig das Gelände erobern. Viele Ameisenhaufen!

18 1946. Wertvolle, mehrgliedrige Hecke.



Vogelarten: Goldammer, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet),
Dorngrasmücke (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

Südlicher Teil: Auf Stock gesetzte Hecke, jetzt von Hasel und Brombeere dominiert.

Nördlicher Teil: Ca. 4 m hoch, Holunder, Hasel, Himbeeren.

Östlicher Teil, nördlich des Feldwegs: Hohe Hecke mit Schlehen, Feldahorn,
Weiden, Heckenrose, Brombeere, Esche, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Stieleiche.

Östlicher Teil, südlich des Feldwegs: 1986 vom DBV neu gepflanzte Hecke mit
größerem Bestand von Unbewehrter Trespe.

Der östliche Teil südlich des Feldweges hat sich zu einer schönen, durchschnittlich 5 Meter hohen, artenreichen Hecke entwickelt mit Wildkirsche, Weißdorn, Wildrosen, Waldrebe, Schneeball, Brombeere, Feldahorn und anderen Arten.

19 1946. Weiden und niedrige Eschen entlang eines Grabens.

** Die Weiden könnten als Kopfweiden gepflegt werden.

20 1946. Wertvolle Hecke mit höheren Bäumen in West-Ost-Erstreckung. Im östlichen Teil niedrige Hecke aus Brombeere und Hasel mit strauchlosen Bereichen, z.B. Brennnesselherden (Brache). Der westliche, hochwüchsige Teil wird von Hasel, Brombeere, Esche, Stieleiche u.a. Bäumen dominiert. Im Unterwuchs ist Hainrispengras bestandsbildend, zu erwähnen sind ferner Wilde Karde und ein größerer Bestand von Wildem Schnittlauch.

** Die Baum-/Strauchschicht sollte zur Erhaltung einer wärmeliebenden Krautschicht im unteren Teil regelmäßig ausgelichtet werden (Licht!). Auch einige der hohen Bäume sollten sukzessive herausgenommen werden.

Der östliche Teil ist hochgewachsen. Es sind aber immer noch baum- / strauchfreie Bereiche vorhanden.

Erwähnenswert ist auch ein kleiner Garten beim Wegkreuz. Ursprünglich wuchsen hier nach Einbringung Schachblume u. a. seltene heimische Arten.

** Heute ist er ziemlich verwildert und sollte wieder extensiv gepflegt werden.

Der Garten ist mittlerweile völlig verwildert und mit Lorbeer zugewachsen.

21 1946. Vernässte Senke im Wald (Eichhölzle) entlang eines kleinen Baches mit Seggen, Hochstauden und Riesenschachtelhalm.

** Am südlichen Waldrand ist eine Teichanlage wünschenswert (Nr. 81 erfolgt).



- 22 1947. Nasses Gelände mit schlechtwüchsigem Grünland von geringem Futterwert auf der Hochfläche über fossilreichem Braunjura delta. Das vorkommende Kamm- und Ruchgras zeigt die durch Staunässe bedingte extensive Nutzung an. Wichtiger Standort für Sauergräser!: *Carex panicea*, *flacca*, *hirta*, *pallescens*, *otrubae* und *leporina*.

** Das Gelände könnte vorrangig in ein Extensivierungsprogramm aufgenommen werden.

Positiv ist die Umwandlung der östlich angrenzenden Ackerfläche in Grünland. Im übrigen weist die Fläche wegen der intensiven Beweidung starke Trittschäden auf. Der ökologische Wert ist deshalb gesunken, könnte durch Extensivierung aber schnell verbessert werden.

- 23 1947. Vorbildlich ausgeprägter Waldmantel aus Sträuchern und Kleingehölz und staudenreicher und blumenbunter Waldsaum entlang eines Weges. Häufigste Pflanzenarten: Stachelsegge, Gamanderehrenpreis, Wiesenflockenblume, Knautgras, Glatthafer, Wiesenlabkraut, Brombeere, Wiesenkerbel, Giersch, 3 Wegerich-Arten, Rote Lichtnelke, Bärenklau, Krötenbinse, Behaarte Segge, Wiesenkümmel.
- Vogelarten: Fitis, Heckenbraunelle, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet).
- 24 1946. Der Bildstock wurde renoviert. Er stellt zusammen mit den Bildstöcken beim alten Wasserreservoir in der Marderhalde und am Weg nach Bärenbach und allen Wegkreuzen historische, erhaltenswerte Denkmäler dar.
- 25 1946, 1947. Wertvolles, bachbegleitendes Gehölz entlang des Laierbachs. Wichtiges Glied der Vernetzung zwischen den Waldflächen der Hinteren Halde und der Winterhalde.

Vogelarten: Mäusebussard, Ringeltaube, Kuckuck, Großer Buntspecht, Bachstelze, Baumpieper, Heckenbraunelle, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Wacholderdrossel, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Gartenbaumläufer, Goldammer, Buchfink, Grünfink, Dompfaff, Haussperling, Star, Rabenkrähe, Pirol (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

- 26X 1945. Nasse, nicht bewirtschaftbare Insel-Brache (Quellaustritt) inmitten einer Ackerfläche mit Nässezeigern.

** Sollte einmal im Jahr Anfang September gemäht werden.



Der Biotop und damit das Vorkommen von Gelbbauchunke und Grasfrosch ist durch Überbauung (Reiterhof) vernichtet.

- 27X 1945. Nassbrache (Quellaustritt) mit Weidenröschen, Waldsimse, Gundermann, Spitzblütiger Binse, Flatterbinse, Bachnelkenwurz, Rotschwengel und Disteln.

** Sollte als Insel inmitten der intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen erhalten werden. Am ökologisch sinnvollsten wäre eine Extensivierung der in der Karte eingezeichneten Fläche (Nr. 85), was in Zusammenhang mit der dort vorgeschlagenen Heckenpflanzung eine wertvolle Bereicherung der ausgeräumten Fläche bedeuten würde.

Der Biotop ist durch Wegebau vernichtet.

- 28 1845, 1846, 1945, 1946. Wertvoller, artenreicher, bachbegleitender Wald entlang des vergleichsweise tief in den Opalinuston eingeschnittenen, mäandrierenden Bärenbachs. Wichtige vernetzende Struktur in der intensiv genutzten Agrarlandschaft.

** Unbedingt zu erhalten, d.h. keine Bachlaufveränderungen und nur sukzessives Herausnehmen einzelner Bäume.

Vogelarten: Mäusebussard, Ringeltaube, Kuckuck, Großer Buntspecht, Bachstelze, Baumpieper, Heckenbraunelle, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Wacholderdrossel, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Gartenbaumläufer, Goldammer, Buchfink, Grünfink, Dompfaff, Haussperling, Star, Rabenkrähe, Pirol (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

Die Fläche wurde ins Bachgehölzpflegeprogramm aufgenommen.

- 29 1946. Feuchtbiotop mit zwei kleinen, offenen Wasserflächen zwischen Fichtenforst und Weide.

** Wertvoller Standort mit Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), zu dessen Erhalt die Fläche allerdings einmal im Jahr, Anfang September geschnitten und das Schnittgut abgefahren werden muss.

Fauna: Grasfrosch, Gelbbauchunke, Bergmolch, Blaugrüne Mosaikjungfer.

Flora: Schwimmendes Laichkraut, Gemeiner Froschlöffel, Wasser-Schwertlilie, Wasserpest, Breitblättriges Knabenkraut, Behaarte



Segge, Flatterbinse, Flutender Schwaden, Sumpfdotterblume, Seerose, Gelbe Schwertlilie, Waldsimse, Kohldistel, Wolliges Honiggras, Bleiche Segge, Echtes Springkraut, Kriechender Günsel, Frauenmantel, Hängesegge, Stinkender Storchschnabel, Wiesenlabkraut, Stachelsegge, Hirsensegge.

Die Teiche sind noch vorhanden, werden aber zunehmend durch die höher wachsenden Fichten im Westen beeinträchtigt. Zudem ist die angrenzende Weide durch Überweidung stark trittgeschädigt. (siehe Nr. 157).

Fauna: Bergmolch, Erdkröte, Gelbbauchunke, Grasfrosch, Blaugrüne Mosaikjungfer und Plattbauchlibelle.

*** Eine Extensivierung des Grünlandes ist dringend erforderlich, gegebenenfalls auch Herausnahme einiger Fichten.*

30 1946.14 Weiden entlang eines kleinen Baches, davon 10 zu Kopfweiden geschnitten.

** Bestand so erhalten.

Die Kopfweidenpflege wurde aufgegeben.

31 1846, 1946. Hecke.

Vogelarten: Goldammer, Heckenbraunelle, Buchfink, Zilpzalp, Rotkehlchen, Zaunkönig.

32 1947. Feuchtbiotop im Wald. Es handelt sich um einen Wassertümpel mit Quellsumpf, dessen Damm durchstoßen wurde. Ursprünglich wurde diese Wasserfläche nach einem Waldbrand und Wassermangel als Feuerlöschteich angelegt.

** Um ein Austrocknen im Sommer zu verhindern, sollte der Damm geschlossen und damit das Wasser höher aufgestaut werden. Wegen des Vorkommens seltener Pflanzenarten, z.B. Schilf, Mannsknabenkraut (*Orchis mascula*, einziger Standort der Markung mit nur wenigen Exemplaren!) und Großem Zweiblatt (*Listera ovata*, größter Standort der Markung mit über 200, bis zu 60 cm hohen Exemplaren!) und wegen der Bedeutung als Laichplatz sollte die Ausweisung als flächenhaftes Naturdenkmal beantragt werden. Einige Laubbäume sollten zur besseren Belichtung herausgenommen werden.

Fauna: Grasfrosch, Bergmolch, Blaugrüne Mosaikjungfer.



Flora: Esche (Baumschicht), Wilde Karde, Großes Zweiblatt, Bittersüßer Nachtschatten, Fuchsgreiskraut, Stinkender Storchschnabel, Echtes Johanniskraut, Klettlabkraut, Wasserminze, Großes Flohkraut, Rauhaariges Weidenröschen, Gewöhnliche Kratzdistel, Kleine Bibernelle, Schilf, Mandelblättrige Wolfsmilch, Echter Baldrian, Knoblauchsrauke, Geflügelte Braunwurz, Großes Hexenkraut, Gewöhnlicher Steinklee, Sumpfsiest, Bunter Hohlzahn, Bachweidenröschen, Schwarznessel, Wiesensilge, Waldengelwurz Echtes Lungenkraut, Echtes Springkraut, Große Klette, Kleine Braunelle, Rote Heckenkirsche (Strauchschicht), Schwarzer Holunder (Strauchschicht), Erle (Strauchschicht), Flutender Schwaden, Waldzwenke, Rasenschmiele, Wald-Ziest, Bingelkraut, Kriechender Hahnenfuß, Waldbinse, Waldsegge, Scharbockskraut, Blaugras, Waldschlüsselblume, Einbeere, Bergdost, Sumpfkraatzdistel, Zypressenwolfsmilch.

Der Damm wurde nicht geschlossen. Darüber hinaus ist der Biotop stark zugewachsen, insbesondere mit Holunder, so dass die Artenvielfalt in der Krautschicht abgenommen hat. So konnten bei der Begehung 1999 beispielsweise Schilf, Geflügelte Braunwurz, Schwarznessel und Blaugras nicht mehr gefunden werden. Dagegen hat sich die Fiederzwenke stark ausgebreitet. Die Fläche wurde zum Naturdenkmal erklärt.

*** Der Damm sollte geschlossen, der Biotop ausgelichtet werden. Eine Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde (LRA) ist erforderlich.*

- 33 1947. Neubesiedlung einer durch Wegebau entstandenen, südexponierten Böschung. Einziger Standort des Hasenklees (*Trifolium arvense*). Der Bestand wird durch Sukzession und Grünlandnutzung in Grünland übergehen.

*** Bei extensiver Nutzung (Zweischritt bzw. extensive Weide ohne Düngung) könnte an diesem wärmebegünstigten Standort eine buntblühende Blumenwiese entstehen (Siehe Nr. 35).*

Wie zu erwarten hat sich Grünland durchgesetzt. Da dieses aber extensiv genutzt wird, bleibt die ökologische Wertigkeit hoch.

- 34 1947. An Böschung und Abbruchkante eines neuangelegten Feldweges hat sich eine artenreiche Flora entwickelt. Einziger Standort des Genfer Günsels (*Ajuga genevensis*).

Flora: Genfer Günsel, Königskerze, Sauerampfer, Aufrechte Trespe, Gemeines Leimkraut, Golddistel, Kleines- und Wald-Habichtskraut, Echtes Johanniskraut.



** Der Standort ist durch die Douglasienaufforstung gefährdet (siehe Nr. 94)!

Die Beschattung durch Douglasien und Sträucher hat zugenommen, so dass die oben genannten Arten im Bestand zurückgegangen sind.

*** Für den Unterwuchs sollte etwas Licht geschaffen werden durch Freischneiden.*

35 1947. Wärmebegünstigter, nach SW exponierter Hang mit Grünland.

** Diese Fläche wäre besonders gut für ein Extensivierungsprogramm geeignet. Eine durch den Wegebau jetzt mögliche stärkere Düngung würde den eher extensiven Bestand in ökologisch wenig wertvolles Intensivgrünland verwandeln. Erhaltenswert!

*Die Fläche wird extensiv genutzt und wurde gegen Süden und Südwesten zu erweitert. Die Artenvielfalt ist hoch, Unter anderem kommen vor: Klettenkerbel (*Torilis japonica*), Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*), Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) und Heidenelke (*Dianthus deltoides*). Die ökologische Wertigkeit ist deshalb gestiegen.*

36 Unter dieser Nummer wurden besonders gut ausgeprägte Waldklingen (Buch / Katzenlahn) in die Karte eingetragen (siehe Kap. 8.3). Bemerkenswert das Vorkommen von Feuersalamander, der im übrigen auf salacher Markung gar nicht so selten ist.

** Schützenswert, keine Auffüllungen, keine Umwandlung in Fichtenforst!

37 1947. Landschaftsprägender Einzelbaum (Eiche, Naturdenkmal).

Die umgebenden Begleitbäume sind hochgewachsen, eine Hecke hat sich entwickelt und ist als Verbindung zu Nr. 23 anzusehen. Auch wenn etwas von der landschaftsprägenden Funktion des Naturdenkmals verloren gegangen ist, insgesamt ist die ökologische Wertigkeit (Biotopverbund) gestiegen.

38 1846. Feuchtgebiet beim Schützenhaus. Der ökologische Wert dieses ehemals kleinen Teichs im Schatten von Erlen ist durch den Neubau des Schützenhauses gesunken.

Fauna: Grasfrosch, Bergmolch, Blaugrüne Mosaikjungfer.

Vogelarten: Mäusebussard, Ringeltaube, Kuckuck, Großer Buntspecht, Bachstelze, Baumpieper, Heckenbraunelle, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen,



Wacholderdrossel, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Gartenbaumläufer, Goldammer, Buchfink, Grünfink, Dompfaff, Haussperling, Star, Rabenkrähe, Pirol (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

Durch die sporadische Nutzung des ehemaligen Schützenhauses durch die armenische Gemeinde sind die Störungen des Feuchtgebietes zurückgegangen. Auf der ehemaligen Schießbahn hat sich ein interessanter Erlenbruch entwickelt, sodass der ökologische Wert gestiegen ist.

*** Nach Errichtung einer Schutzdamme beim Schützenhaus zur Verhinderung von Wasserschäden am Gebäude könnte die restliche Fläche der Schießbahn nach Herausnahme einiger Erlen geflutet werden, was die ökologische Wertigkeit weiter steigern würde.*

39 1846. Fünf kleine, in einer Weide gelegene, meist algenfreie Tümpel.

** Durch Umzäunung muss auch weiterhin Weidevieh von den Tümpeln ferngehalten werden.

Fauna: Gelbbauchunke (nach Roter Liste gefährdet), Grasfrosch, Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch, Blaugrüne Mosaikjungfer, Plattbauchlibelle.

Flora: Wolliges Honiggras, Bachnelkenwurz, Sumpfdotterblume, Sumpfhornklee, Waldbinse, Gelbe Schwertlilie, Hirsensegge, Sumpflabkraut, Sumpfveilchen, Behaarte Segge, Flatterbinse, und andere.

*Das Weidevieh wird durch Einzäunung zwar ferngehalten. Durch starke Verlandung ist die offene Wasserfläche allerdings weitgehend verschwunden. Die hochgewachsenen Weiden und Weißdorn (Höhe ca. 8 Meter), sowie Eschen als Jungwuchs werden zudem zu einer zunehmend starken Beschattung führen. Insgesamt ist der ökologische Wert des Feuchtgebietes deshalb gesunken. Nach der derzeitigen Vegetation ist eine feuchte Hochstaudenflur zu kartieren, wobei das gemeinsame Auftreten der beiden Johanniskraut-Arten Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und Geflügeltes Johanniskraut (*Hypericum tetrapterum*, kleinere Blüten!) bemerkenswert ist.*

Flora: Brennnessel, Ackerkratzdistel, Bachnelkenwurz, Rasenschmiele, Wolliges Honiggras, Waldbinse, Ackerschachtelhalm, Sumpfhornklee, Kohldistel, Sumpfweidenröschen, Sumpfdotterblume, Sumpfhornklee, Geflügeltes Johanniskraut, Echtes Johanniskraut, Flatterbinse.



*** Ein Zurückschneiden der Sträucher / Bäume und ein Ausräumen der Teiche ist zu empfehlen.*

- 40 1847. Feuchtstellen in der Strut. Wichtiges, ruhig gelegenes Feuchtgebiet. Hervorzuheben sind Schilf, Zahlreiche Seggen (z.B. Carex hostiana, einziger Fundort!) und Gelbbauchunken.

*** Der Bestand ist durch geplante Wegebaumaßnahmen gefährdet! Der im NO angrenzende Fichtenforst ist nicht standortgemäß und sollte ausgelichtet werden, vor allem um die Feuchtstellen herum! Da sich die Gelbbauchunken insbesondere in den wassergefüllten Traktorensuren aufhalten, sind sie stark gefährdet. Am sinnvollsten wäre die Stilllegung dieses Wegs und das zusätzliche Ausheben von Laichstellen. Um eine Verdrängung durch Hochstauden und Verbuschung zu verhindern, sollte einmal jährlich Anfang September gemäht und das Schnittgut abtransportiert werden. Auch die Ausweisung als flächenhaftes Naturdenkmal in Zusammenhang mit Nr. 41 wäre gerechtfertigt. (siehe auch Nr. 83).*

Fauna: Gelbbauchunke (Laichgebiet), Erdkröte (Lebensraum), Grasfrosch (Laichgebiet).

Flora: Schilf, Behaarte Segge, Hainsegge, Hirsensegge, Waldsegge, Saumsegge, Blaugrüne Binse, Flutender Schwaden, Bergsegge sowie ein nicht identifizierbarer Carex-Hybride.

Zum Zeitpunkt der Begehung 1999 war der Bereich relativ trocken. Durch Zuwachsen einerseits und Verlegung des Forstweges andererseits hat der Schilfbestand abgenommen; Schilf kommt noch im mittleren Abschnitt vor. Die Schlepperspuren sind weniger geworden. Das im Westen 1989 kartierte Extensivgrünland scheint intensiviert worden zu sein. Die ökologische Wertigkeit des Gebietes hat deshalb insgesamt gelitten.

- 41 1847. Wertvoller Hohlweg nördlich Staufenneck, stellenweise mit Gehölz durchsetzt, stellenweise brachliegende, wegen fehlender Nutzung recht artenarm zusammengesetzte Hochstaudenflur. An einigen Stellen steht geblockter Sandstein an.

*** Dieser letzte größere Hohlweg der Markung ist aus historischen und ökologischen Gründen unbedingt erhaltenswert. Die Hecken sollten gepflegt, ein Dünger- und Pestizideintrag aus den umliegenden Ackerflächen verhindert werden. Bei der Brache empfiehlt sich eine Einteilung in drei Abschnitte, die abwechselnd einmal jährlich im September gemäht werden sollten. Somit würde jeder Abschnitt alle drei Jahre einmal gemäht und lichtliebende Arten hätten wieder Entwicklungsmöglichkeiten.*



Der Biotop wurde zwischenzeitlich zum Naturdenkmal erklärt. Die Empfehlungen, die wurden bislang nicht in Angriff genommen wurden, sind zu überdenken. Die meisten Fachleute vertreten heute die Auffassung, man sollte der Natur mehr Raum für eine ungestörte Entwicklung ohne Eingriffe des Menschen (natürliche Sukzession) geben. Im vorliegenden Falle wären behutsame Eingriffe bei der Verjüngung des spontanen Gehölzaufwuchses angebracht. Eine Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde (LRA) ist erforderlich.

- 42 1845. Weißdornhecke beim Schulzenbauers Wäldle.

Hinter dem Wasserbehälter hat sich eine Hochstaudenflur entwickelt.

- 43 1846. Während der Geländebegehung 1987 befanden sich hier drei nicht mehr geschnittene Ruderalflächen. Die Flächen südlich des Kapfhof Nr. 1 und die Fläche im Südwesten waren Ende 1988 wieder gemäht und unterscheiden sich nicht vom übrigen Grünland. In der Fläche nordwestlich wird weiterhin Baumschnittmaterial und Anderes, z.B. Ziegel, abgelagert.

** Während die aufgehäuften Äste einen wertvollen Lebensraum für verschiedene Tiere darstellen, sollte die Ablagerung anderer Materialien unterbleiben.

Die folgende Vogelliste bezieht sich auf die genannten Bereiche und die umgebenden Streuobstwiesen.

Vogelarten: Großer Buntspecht, Hänfling, Grünfink, Distelfink, Baumpieper, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Gartenbaumläufer, Goldammer, Halsbandschnäpper, Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz, Haussperling, Star.

Eine der Streuobstwiesen beim Kapfhof wird vom BUND betreut. Die ca. 30 Obstbäume erhielten seit 1993 einen Überlebens-Schnitt. Zudem werden 30 Nistkästen in diesem Gebiet vom BUND betreut mit dem Ziel, Zugvögeln attraktive Nistmöglichkeiten zu bieten. Tendenziell ist die Abnahme der Zugvogelarten Halsbandfliegenschnäpper und Gartenrotschwanz festzustellen.

Die Brache unmittelbar beim Kapfhof wurde überbaut. Dafür hat sich nördlich am Waldrand eine kleine Brache ausgebildet. Die Brache im Westen wird wieder landwirtschaftlich genutzt und war zum Zeitpunkt der Begehung gemäht. In der Fläche sind aber einzelne Eschen hochgewachsen und Brombeergebüsche haben sich entwickelt. Eine kleinere Fläche wurde mit Fichten aufgeforstet.

Vergleichsuntersuchungen des BUND zeigen, dass sich die Vogel-Fauna seit 1993 nicht wesentlich verändert hat.



44 1845. Hecken am Kinderspielplatz und an der Beethovenstraße.

45 1845. Heckenbestand an der Ziegelstraße.

Die artenreiche Hecke wurde gefällt und durch eintönige Bodendecker ersetzt.

46 1845, 1846. Vorbildlich ausgebildetes bachbegleitendes Gehölz entlang des Braunhaldenbaches. Nördlich des Feldweges beim Kapfhof dominieren Eschen und Erlen, südlich davon bis zum Wald Weiden und Robinien. Westlich davon liegt die derzeit größte zusammenhängende Brachfläche der Markung mit Hochstaudenflur und vereinzelt Weiden, Erlen und Eschen.

** Eine drohende Aufforstung mit Fichten sollte auf jeden Fall unterbleiben. Die Brache sollte abschnittsweise im September geschnitten werden (siehe auch Nr. 77).

Flora: Neben den üblichen Arten sind zu nennen Mädesüß, Kanadische Goldrute, Roßminze und Sumpfbirse (*Elocharis palustris*).

Vogelarten: Buntspecht, Bachstelze, Baumpieper, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Gelbspötter, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Singdrossel, Kohlmeise, Goldammer, Buchfink, Grünfink, Star.

Die ökologische Wertigkeit würde im Falle der Umsetzung des Flächennutzungsplans aus dem Jahre 1995 deutlich sinken.

47 1846. Wertvoller Feuchtbiotop im Tobel. Die kartierte Krebschere ist in Baden-Württemberg ausgestorben und hier angesalbt.

** Um eine Unterdrückung der konkurrenzschwächeren Krebschere zu verhindern, müssen Schwimmendes Laichkraut und Kanadische Wasserpest regelmäßig zurückgenommen werden. Um den Artenreichtum zu erhalten, muss auch der Aufwuchs um die offenen Wasserflächen herum regelmäßig alle 1 bis 3 Jahre im September geschnitten werden.

Flora: Weiden und Erlen (Baumschicht), Teichschachtelhalm, Flatterbinse, Rasenschmiele, Roßminze, Bachbunze, Stinkender Storchschnabel, Geflügelte Braunwurz, Rohrglanzgras, Waldbinse, Schmalblättriger Rohrkolben, Schwimmendes Laichkraut, Wiesenlieschgras, Kanadische Wasserpest, Meerrettich, Glatthafer, Gemeines Rispengras, Wiesenrispengras, Einjähriges Rispengras, Wolliges Honiggras, Wiesenknaulgras, Scharfer Hahnenfuß, Behaarte



Trespe, Huflattich, Flutender Schwaden, Hängesegge, Waldsegge, Rotschwengel, Ruchgras, Wilder Schnittlauch, Krebschere, Sumpfdotterblume, Wasserminze, Blutweiderich, Aufrechter Igelkolben, Rauhaariges Weidenröschen, Waldengelwurz, Weiße Pestwurz, Echte Brunnenkresse, Kuckuckslichtnelke, Lungenkraut, Mädesüß.

Fauna: Gelbbauchunke, Erdkröte, Feuersalamander, Grasfrosch, Bergmolch, Teichmolch, Blaugrüne Mosaikjungfer, Plattbauchlibelle, Frühe Adonislibelle.

Vogelarten: Bachstelze, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Kohlmeise, Blaumeise, Buchfink.

Das 1984 vom AK Umwelt (BUND Salach) angelegte Feuchtgebiet hat erheblich an ökologischem Wert eingebüßt. Es ist total zugewachsen und damit stark beschattet. Die Verlandung hat dazu geführt, dass von den ursprünglich vorhandenen 3 Tümpeln nur noch im größeren etwas Wasser vorhanden ist. Krebschere und Schwimmendes Laichkraut wurden durch die Wasserpest total verdrängt. Der Artenreichtum der Krautschicht ist drastisch zurückgegangen. Auch der Vergleich der Libellen- und Amphibien in diesem Biotop 1993 (9 Jahre nach der Anlage!) und 1999 bestätigt diese Tendenz.

*** Es sollten dringend Maßnahmen (Auslichtung und Ausräumung) durchgeführt werden, andernfalls kann der Biotop aus der Liste gestrichen werden. Die Offenhaltung ist nur durch anhaltende Eingriffe gegen die natürliche Sukzession möglich.*

- 48 1846. Das Grünland zwischen Bach, Wald und Weg in Parzelle 1521 ist vergleichsweise artenreich zusammengesetzt: Wiesenbocksbart, Wiesenflockenblume, Ruchgras, Kammgras, Honiggras.

** Demnach ist die Nutzung extensiv und die Fläche für ein Extensivierungsprogramm geeignet.

Die Fläche weist starke Trittschäden durch Überweidung auf.

- 49 1846. Hier handelt es sich um einen nassen, verwachsenen, steilen Holzrückweg hinauf zur Hochfläche. Entlang des Baches und der Spurrillen gedeiht eine artenreiche Flora mit feuchteliebenden Arten am angrenzenden Waldrand wachsen viele Frühjahrsblüher. Am oberen Teil des Weges wuchs einmal Roter Fingerhut (Kahlschlagpflanze). Er ist, ebenso wie Tausendgüldenkraut heute nicht mehr zu finden.



** Keine Wegebaumaßnahmen durchführen.

Flora: Zahlreich sind Flatterbinse, Hängesegge und Waldflattergras. Dazu: Kohldistel, Rote Lichtnelke, Zwiebeltragende Zahnwurz, Flutender Schwaden, Wiesenknaulgras, Große Klette, Waldsegge, Geflügelte Braunwurz, Waldziest, Waldlieschgras, Bleiche Segge, Hasensegge, Waldmeister, Maiglöckchen, Waldschlüsselblume, Schattenblume.

Der Artenreichtum ist durch zunehmende natürliche Sukzession (Zuwachsen) zurückgegangen.

- 50 1846. Einziger Standort des allgemein seltenen großblütiger Fingerhuts (*Digitalis grandiflora*). Weitere Arten der Krautschicht: Farne, Zwiebeltragende Zahnwurz, Buschwindröschen, Weiße Hainsimse, Fuchsgreiskraut.

Der großblütige Fingerhut konnte trotz intensiver Suche nicht mehr gefunden werden. Bei einigen wenigen Rosetten (sterile Pflanzen) handelt es sich möglicherweise um die Art. Der Grund für den Rückgang könnte in der zunehmenden Beschattung durch die Waldbäume liegen.

- 51 1846. Artenreiches, extensiv genutztes Grünland zwischen Weg und Fichtenforst mit Ruchgras, Wiesenmargerite, Wiesenglockenblume, Goldhafer, Wiesenplatterbse, u.a. In der Mitte der Fläche ein großer Birnbaum.

** Gut für ein Extensivierungsprogramm geeignet.

Die Fläche wurde in die unterhalb liegende Weide einbezogen, die Artenvielfalt hat abgenommen.

- 52 1846. Aktuelle Rutschung (ca. 150 Meter lang!). Im Tobel nach Rutschung starke Erosion. Auch der Wasserbehälter scheint gefährdet.

Der Wasserbehälter soll stillgelegt werden, sodass keine Sicherungsmaßnahmen erforderlich sind.

- 53 1844. Einziger Standort des Blauroten Steinsames (*Lithospermum purpureo-coeruleum*) in einer bepflanzten Rabatte.

- 54 1844. Hecken- und Baumbestand am Sportplatz.

- 55 1845. Alter Baumbestand auf dem Gelände des Schachenmayr-Freibads.

1991 wurden im Freibadgelände 11 Streuobstbäume entfernt.



56 1845. Hecke entlang Staufeneckerstraße / Böckelreute.

57 1846. Wertvolle Weißdornhecke (Biotopvernetzung) an der Straße nach Staufeneck, teilweise mit Krautsaum.

Vogelarten: Bachstelze, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Kohlmeise, Blaumeise, Buchfink.

Die Hecke mit Krautsaum hat sich gut entwickelt.

58 1746. Einziger Standort des Nickenden Milchsterns (*Ornithogalum nutans*) im Gehölzunterwuchs an einer Straßenböschung nahe Staufeneck. Die Pflanze dürfte aus dem Burggarten verwildert sein.

Die Wachstumsbedingungen für den Milchstern haben sich durch Zuwachsen weiter verschlechtert.

***Einige Bäume sollten herausgenommen und den Efeu gestutzt werden, so dass mehr Licht auf den Boden dringt.*

59 1847. Am Rand eines Fichtenforstes liegt der einzige Standort des Blausterns (*Scilla bifolia*).

** Der individuenarme Bestand ist durch die Fichten und vorgelagerte Brennnesseln (Störfläche) stark gefährdet und kann nur durch schnelle Auslichtung der Fichten und Umwandlung in Laubwald erhalten werden.

Die Wachstumsbedingungen für den seltenen Blaustern haben sich weiter verschlechtert durch Zuwachsen mit Brennnessel, Brombeere und Stechendem Holzzahn. Die starke Verbreitung dieser nährstoffliebenden Ruderalarten wird durch Ablagerungen verschiedenster Art begünstigt und wird, zusammen mit dem immer stärker beschattenden angrenzenden Fichtenforst dem Blaustern langfristig keine Überlebenschance bieten. Empfehlung: Auslichten, Ablagerungen entfernen.

60 1847. Zwei Linden nordöstlich Staufeneck (Naturdenkmal).

61 1747, 1847. Wertvolles bachbegleitendes Gehölz entlang des Baierbachs. In der ersten Baumschicht ca. 35 Meter hohe Kanadische Pappeln mit starkem Mistelbesatz.



** Sie wurden als schnellwüchsiges Holz nach dem Zweiten Weltkrieg angepflanzt, sind nicht naturnah und sollten im Lauf der Jahre zurückgenommen werden.

Die zweite Baumschicht besteht aus Hasel, Esche, Traubenkirsche, Stieleiche, Zitterpappel, Hainbuche, Feldahorn, Faulbaum, Vogelkirsche, Fichte und Schwarzem Holunder. Die dritte Schicht wird von Hasel und Schwarzem Holunder gebildet.

Flora: Krautschicht: Klettlabkraut, Farne, Stinkender Storchschnabel, Wilder Hopfen, Schuppenwurz, Sumpfdotterblume, Echte Brunnenkresse, Mädesüß, Blutweiderich, Vierkantiges Weidenröschen, Waldengelwurz, Roßminze, Gemeiner Beinwell, Bachehrenpreis, Echter Baldrian, Kohldistel, Ackerkratzdistel, Großes Flohkraut, Große Klette, Waldschlüsselblume, Wiesen-schlüsselblume, Echtes Lungenkraut, Sumpfszest, Sumpfschafgarbe.

62 1744. Kläranlage und Bereich zwischen Kläranlage und Fils. Artenreiche Blumenflora. Auf dieser relativ kleinen Fläche wurden von 1974 bis 1983 insgesamt 100 Schmetterlingsarten gefunden, 22 davon stehen unter Naturschutz (siehe Anhang)!

Vogelarten: Mönchsgrasmücke, Zaungrasmücke, Goldammer, Heckenbraunelle, Gartengrasmücke.

Durch Ausbau der Kläranlage und Überbauung durch neues Gewerbegebiet ist der ökologische Wert gesunken.

63 1744, 1745. Die Fils ist im gesamten salacher Abschnitt begradigt und mit Ausnahme des Bereiches unter Nr. 75 verbaut. Gut ausgebildet ist dagegen das bachbegleitende Gehölz. Bemerkenswert: Fledermäuse.

Vogelarten: Gelbspötter, Bachstelze, Gebirgsbachstelze, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Singdrossel, Wacholderdrossel, Gartenbaumläufer, Weidenlaubsänger, Gartenrotschwanz, Grauer Fliegenfänger, Großer Buntspecht, Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Zaunkönig, Buchfink, Grünfink, Dompfaff, Girlitz, Star.

64 1744. Wildhecke entlang der Eislinger Straße. Lebensraum für Igel, Zauneidechse, u.a., 1988 wurden vom AK Umwelt (BUND Salach) mehrere Steinriegel für Zauneidechsen angelegt.



** Die Steinriegel sollten beim Endausbau der Eislinger Straße unbedingt erhalten und verlängert werden.

Vogelarten: Mönchsgrasmücke, Zaungrasmücke, Goldammer.

Die Hecke wurde in einer gemeinsamen Aktion von Schule und Biotopausschuss um ca. 100 Meter verlängert, sodass der ökologische Wert gestiegen ist.

- 65 1744. Schwanensee. Teich mit wertvollem Baumbestand (Alte Weiden). Auch hier wurden Fledermäuse beobachtet.

Vogelarten: Stockente, Grauer Fliegenfänger, Nonnenmeise, Gartenbaumläufer, Kleiber, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke.

*** Im Rahmen der Umsetzung des Bebauungsplanes Kaffeegasse I wird auch der Schwanensee neu gestaltet. Damit besteht die Chance, die ökologische Wertigkeit des Gewässers zu steigern. Die Erstellung eines ökologischen Gesamtkonzeptes für das Gewässer einschließlich des Uferbereichs wäre wünschenswert.*

- 66 1745, 1845. (Kirchhöfe) Friedhofsanlage und Kindergärten. Wertvoller innerörtlicher Baumbestand.

Vogelarten: Buchfink, Grünfink, Grauer Fliegenfänger, Kohlmeise, Blaumeise, Gartenbaumläufer, Wendehals (nach Roter Liste gefährdet), *Gelbspötter.*

Im Norden wurden Baum- und Strauchpflanzungen durchgeführt, sodass sich der ökologische Wert erhöht hat.

- 67 1745. Innerörtlicher Park mit wertvollem Baumbestand (Ahorn, Birke, Linde).

Vogelarten: Girlitz, Gelbspötter, Singdrossel, Gartenrotschwanz, Gartenbaumläufer, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Grauer Fliegenfänger, verschiedene Meisen- und Finkenarten, Wendehals (nach Roter Liste gefährdet).

Die Hecke wurde entfernt, der Baumbestand stark ausgelichtet.

- 68 1745, 1746. Größerer Park außerorts mit wertvollem Baumbestand. Fledermäuse. Interessant auch die Mauer um das Grundstück (Nr. 84).



Vogelarten: Gelbspötter, Singdrossel, Gartenrotschwanz, Halsbandfliegenfänger, Gartenbaumläufer, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Grauer Fliegenfänger, Girlitz, verschiedene Meisen- und Finkenarten, Wendehals (nach Roter Liste gefährdet).

- 69 1745, 1746. Hervorragend ausgebildetes bachbegleitendes Gehölz entlang des Pfaffhaldenbaches. Der ökologische Wert wird durch Streuobstwiesen und Hecken gesteigert.

Bachgehölzpflege wurde durchgeführt.

*** Der Bereich zwischen Bahn und Lautertalstraße wird durch die Ablagerung von Kleingartenabfällen und unsachgemäße Verbauungsmaßnahmen beeinträchtigt. Dies sollte bereinigt und weitere Ablagerungen verhindert werden.*

- 70 1746. Ruderalfläche.

*** In dieser Ruderalfläche wäre die Anlage eines Teiches möglich.*

Die wertvolle Feuchtbrache hat sich ausgedehnt und umfasst nun auch den Bereich der Blaufichtenkultur (Sumpfdotterblume, viel Katzenminze). Der ökologische Wert der Fläche wurde 1991 durch die Anlage zweier grundwassergespeister Teiche durch den BUND Salach erheblich gesteigert. Die Teiche sind gut in die Umgebung integriert und im wesentlichen mit einheimischen Pflanzenarten ausgestattet worden. Im kleineren, nördlich gelegenen Teich wächst viel Rohrkolben, Waldsimse, Schwimmendes Laichkraut. Flächendeckend kommt die Kleine Wasserlinse vor, was möglicherweise zu Sauerstoffproblemen führen wird. Im zweiten, mit ca. 5 Meter Breite und 15 Meter Länge deutlich größeren Teich gedeiht nur wenig Wasserlinse. Dafür ist das Wasser stark getrübt, Zeichen des nicht erwünschten Besatzes mit Goldfischen.

An den hohen Bäumen des Bachgehölzes wurden Fledermauskästen angebracht (Zwergfledermaus, Siebenschläfer). Die umgebende Feuchtwiese wird jährlich durch den BUND Salach gemäht, das Schnittgut durch den Bauhof abtransportiert.

Flora: Schwimmendes Laichkraut, Waldsimse, Schmalblättriger Rohrkolben und eine Zuchtform der Seerose, Kohldistel, Kuckuckslichtnelke, Katzenminze, Sumpfdotterblume, Waldsimse, einige Sauer- und Süßgräser und weitere Arten



Fauna: Bergmolch, Erdkröte, Grasfrosch, Feuersalamander, Teichmolch, Bachstelze, Baumläufer, Buchfink, Graureiher, Heckenbraunelle, Kleiber, Mäusebussard, Mönchsgrasmücke, Schwanzmeise, Stockente, Sumpfmeise, Weidenlaubsänger, Zaunkönig, Blaugrüne Mosaikjungfer.

*** Der starke Erlenaufwuchs an beiden Teichen wird bald zu starker Beschattung führen, sodass Pflegemaßnahmen vorgesehen werden müssen, um den ökologischen Wert zu halten. Die Goldfische sollten entfernt werden. Der kleinere Teich zeigt starke Verlandung und sollte ausgebaggert werden.*

- 71 1746, 1747. Burgruine Staufeneck. Kulturhistorisches Denkmal und bedeutender Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse (Überwinterungsquartier). Am Fuß der Ruine liegt der einzige Standort von Aufrechtem Glaskraut im Filstal! Da die römischen Legionäre zum Reinigen von Kupfergegenständen Glaskraut benutzten, sind einige Historiker der Meinung, dass sich dort, wo heute der Turm steht, früher eine römische Siedlung befand. Diese Auffassung ist allerdings umstritten.

** Unbedingt erhaltenswert (siehe Nr. 99).

- 72 1747. Bedeutendes, von Grundwasser gespeistes Feuchtgebiet am Baierbach beim Baierhof. Das Gelände wird vom NABU betreut und im Jahre 1985 von Frau Riedel und Herrn Heilemann eingehend botanisch untersucht, sodass eine umfangreiche Artenliste vorliegt.

** Bei unterbleibender Nutzung wird der Bestand über das Zwischenstadium einer Hochstaudenflur in einen artenarmen Erlen-, Eschen- und Weidenbruchwald als Endstadium der natürlichen Sukzession übergeben. Strebt man aber nach hoher Artenvielfalt, so muss eine Umwandlung des semiterrestrischen Bereichs in eine eintönige Hochstaudenflur durch regelmäßige Mahd einmal im Jahr Anfang September verhindert werden.

Amphibien/Reptilien: Gelbbauchunke (nach Roter Liste gefährdet),
Feuersalamander, Erdkröte, Grasfrosch, *Ringelnatter*.

Vögel: Sumpfrohrsänger, Stockente, Gelbspötter, Feldschwirl, Kleiber, Großer Buntspecht, Gartenbaumläufer, Baumpieper (*fehlt seit 8 Jahren!*), Kernbeisser, Rotkehlchen, Singdrossel, Zaunkönig, Girlitz, Hänfling, Dompfaff, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Grünspecht, Grauspecht, Mäusebussard, Kuckuck, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet), Pirol (nach Roter Liste potentiell gefährdet),



Mittelspecht (nach Roter Liste stark gefährdet). *Graureiher, Sperber, Rotmilan, Teichralle, Ringeltaube, Waldkauz, Eisvogel, Schwarzspecht, Rauchschwalbe, Bergstelze, Bachstelze, Rotrückenwürger, Heckenbraunelle, Teichrohrsänger, Waldlaubsänger, Halsbandschnäpper, Hausrotschwanz, Misteldrossel, Wacholderdrossel, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise, Sumpfmiese, Goldammer, Buchfink, Grünling, Stieglitz, Erlenzeisig, Bluthänfling, Haussperling, Star, Eichelhäher, Elster, Rabenkrähe.*

Rastplatz für Wiesenpieper, Bekassine (nach Roter Liste stark gefährdet), Braunkehlchen (nach Roter Liste stark gefährdet), *Rotdrossel.*

Flora: Hainsegge, Blaugrüne Binse, Wiesenschwingel, Roßminze, Sumpflabkraut, Hasenfußsegge, Kleines Laichkraut, Ackerschachtelhalm, Breitblättriger Rohrkolben, Ruchgras, Wiesenfuchsschwanz, Knickfuchsschwanz, Wiesenlieschgras, Rotes Straußgras, Hundstraußgras, Wolliges Honiggras, Rasenschmiele, Flaumhafer, Glatthafer, Gemeines Knaulgras, Kammgras, Zusammgedrücktes Rispengras, Einjähriges Rispengras, Hainrispengras, Knolliges Rispengras, Gemeines Rispengras, Wiesenrispengras, Flutender Schwaden, Riesenschwingel, Traubige Trespe, Waldzwenke, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Saatweizen, Gemeinde Quecke, Roggen, Zweizeilige Gerste, Vierzeilige Gerste, Waldsimse, Fuchssegge, Schlanksegge, Behaarte Segge, Stachelsegge, Flatterbinse, Zarte Binse, Krötenbinse, Spitzblütige Binse, Gemeine Binse, Bärlauch, Mandelweide, Salweide, Schwarzpappel, Hainbuche, Schwarzerle, Stieleiche, Brennessel, Mistel, Stumpfblättriger Ampfer, Knäuelampfer, Krauser Ampfer, Sauerampfer, Flohknöterich, Wasserpfeffer, Vogelknöterich, Windenknöterich, Weißer Gänsefuß, Vielsamiger Gänsefuß, Ausgebreitete Melde, Kuckuckslichtnelke, Weiße Lichtnelke, Rote Lichtnelke, Dreinervige Nabelmiere, Vogelmiere, Sternmiere, Grasmiere, Sumpfmiere, Gemeines Hornkraut, Ackerhornkraut, Sumpfdotterblume, Gelbes Windröschen, Buschwindröschen, Scharbockskraut, Wolliger Hahnenfuß, Scharfer Hahnenfuß, Kriechender Hahnenfuß, Klatschmohn, Ziermohn, Knoblauchs-rauke, Raps, Wiesenschaumkraut, Bitteres Schaumkraut, Hirtentäschel, Himbeere, Brombeere, Kratzbeere, Gänsefingerkraut, Kriechendes Fingerkraut, Erdbeerfingerkraut, Walderdbeere, Bachnelkenwurz, Echte Nelkenwurz, Kleiner Odermennig, Wiesenfrauenmantel, Echtes Mädesüß, Süßkirsche, Hopfenklee, Wiesenklee, Schwedenklee, Weißklee, Kleiner Klee, Wiesenhorn-



Klee, Sumpfhornklee, Esparsette, Zaunwicke, Saatwicke, Vogelwicke, Viersamige Wicke, Wiesenplatterbse, Stinkender Storchnabel, Breitblättrige Wolfsmilch, Sonnenwolfsmilch, Mandelwolfsmilch, Echtes Springkraut, Echtes Johanniskraut, Schönes Johanniskraut, Hybride Wald- x Rivinis Veilchen, Blutweiderich, Zottiges Weidenröschen, Kleinblütiges Weidenröschen, Großes Hexenkraut, Goldfrüchtiger Kälberkropf, Waldkerbel, Klettenkerbel, Wiesenkümmel, Giersch, Wiesensilge, Waldengelwurz, Wiesenbärenklau, Wilde Möhre, Roter Hartriegel, Gemeiner Gilbweiderich, Pfennigkraut, Roter Gauchheil, Zaunwinde, Sumpfergissmeinnicht, Kriechender Günsel, Gundermann, Kleine Braunelle, Goldnessel, Weiße Taubnessel, Gefleckte Taubnessel, Gemeiner Hohlzahn, Waldziest, Unechtes Tännelkraut, Knotige Braunwurz, Quendelehrenpreis, Feldehrenpreis, Gamander-ehrenpreis, Bachbunge, Roter Zahntrost, Schuppenwurz, Großer Wegerich, Spitzwegerich, Klettlabkraut, Wiesenlabkraut, Schwarzer Holunder, Großer Baldrian, Wiesenglockenblume, Rundblättrige Glockenblume, Rote Pestwurz, Sumpfgarbe, Schafgarbe, Strahlenlose Kamille, Hainklette, Kohldistel, Echte Kratzdistel, Ackerkratzdistel, Sumpfkatzdistel, Wiesenflockenblume, Kornblume, Herbstlöwenzahn, Wiesenlöwenzahn, Rauhe Gänsedistel, Wiesenpippau, Hundsrose, Eberesche, Pfaffenhütchen, Gewöhnlicher Schneeball.

Nach wie vor eines der besten Biotop der Gemarkung. Artenreiche Brache mit nasserem und trockeneren Stellen. Durch Vergrößerung der Parzelle und Entwicklung einer Hecke gegen Osten, sowie durch Entstehen anderer angrenzender ökologischer Strukturen hat sich der ökologische Wert gesteigert. Diese Brache ist gewollt, während die anderen Brachen eher nebenbei wegen Nutzungsaufgabe, beispielsweise wegen erschwelter Nutzungsbedingungen entstanden sind.

Der Biotop wurde zwischenzeitlich als Naturdenkmal ausgewiesen.

Fledermäuse: Zwergfledermaus, Abendsegler

Schmetterlinge: Siehe Anhang 13.2

73 1747. Vom NABU betreute Ruderalfläche und Gehölz am Baierbach.

Vögel: Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Sumpfrohrsänger, Eisvogel (nach Roter Liste stark gefährdet), *Goldammer*.



Wertvolle Feuchtbrache mit viel Mädesüß, dazu z.B. Ackerkratzdistel, Katzenminze, Kuckuckslichtnelke und Weidenröschen. Am Bach entlang hat sich der Baumaufwuchs gut entwickelt, sodass insgesamt der ökologische Wert gestiegen ist.

74 1748. Gehölz in der Baierhalde.

Vögel: Mönchsgrasmücke, Sumpfrohrsänger, Feldschwirl, Hänfling, Girlitz, Neuntöter (nach Roter Liste stark gefährdet), Dorngrasmücke (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

75 1745. Besonders wertvoller Lebensraum an der Fils. Im östlichen Teil mit lichter Baumschicht aus mehreren, über 30 Meter hohen Pappeln und Eschen, Erlen, Weiden. Dazu Holunder, Traubenkirsche und Brombeere. Durch Aufschüttungen und Nutzung als Motorradübungsgelände fehlt eine Krautschicht weitgehend. Ökologisch wesentlich wertvoller ist der westliche Bereich, wo eine Flussverbauung weitgehend fehlt und umgestürzte, abgestorbene Bäume, Lianen (Walldrebe) und eine üppige Strauch- und Krautschicht einen fast urwaldähnlichen Charakter vermitteln. Südlich dieser Sukzessionsfläche liegt in Ufernähe eine Zone, die regelmäßig überschwemmt und von einer Ruderalvegetation besiedelt wird. Der nördliche Bereich des Wäldchens wird dagegen von der Robinie beherrscht, begleitet von Ahorn. Bemerkenswert, wie sich hier der Efeu in Folge der wärmebegünstigten Lage bis in die Baumwipfel hochwindet. Einige Pflanzenarten: Brunnenkresse, Blaugrüne Binse, Waldbinse, Flutender Schwaden, Geflügelte Braunwurz, Walldrebe u.v.a.
Die Wasserqualität der Fils selbst hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Auf Eislinger Markung, und damit mit Sicherheit auch auf salacher Markung, wurden u.a. registriert: Döbel, Barschdäublinge sowie beide Forellenarten!

Vögel: Gelbspötter, Bachstelze, Girlitz, Grünfink, Buchfink, Wacholderdrossel, Wasserramsel (Nach Roter Liste gefährdet).

** Diese Fläche beinhaltet zwar keine sehr seltenen Arten, dennoch ist wegen der Einmaligkeit dieses Standorts eine Unterschutzstellung als Naturdenkmal anzustreben.

Die Brache östlich des Wehres ist durch natürliche Sukzession in einen Wald übergegangen. Im Unterwuchs steht jetzt viel Brombeere, dazu u.a. große Klette und Brennessel.

Eine Fischtreppe wurde angelegt. Interessant ist der Neufund der Behaarten Karde, die insgesamt recht selten ist.



76 1744, 1745. Wertvolles Ufergehölz am Schweinbach. Dieses Gelände wurde von Herrn Walter intensiv nach Schmetterlingen durchforscht, sodass eine umfangreiche Artenliste vorgelegt werden kann (siehe Anhang).

Vögel: Goldammer, Kleinspecht, Hänfling, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Heckenbraunelle, Sumpfrohrsänger, Eisvogel (nach Roter Liste gefährdet), Dorngrasmücke (nach Roter Liste potentiell gefährdet).

77 1845, 1846.

** Hier wäre die Neuanlage zweier Teiche wünschenswert (Verbundsystem).

Bei Umsetzung des Flächennutzungsplans könnte die empfohlene Maßnahme nicht mehr durchgeführt werden.

78 1945. Hecke aus Hasel, Weißdorn, Hartriegel, Buche, Wildkirsche und Gartenteich mit betonierter Wanne. Nach Angaben des Eigentümers sollen Kreuzkröte und Bergmolch vorkommen. Der hier früher nistende Neuntöter ist ebenso wie auch Rebhühner verschwunden.

79 1945. Schön angelegter Teich mit Frischwasserzulauf.

Flora: Flatterbinse, Landreitgras, Weiße Seerose (?), Teichbinse, Schmalblättriger Rohrkolben, Blaugrüne Binse.

Infolge von Beschattung durch hochgewachsene Weiden hat dieser Biotop an Bedeutung verloren. Der Schmalblättrige Rohrkolben konnte nicht mehr gefunden werden. Blutweiderich und Weidenröschen haben stark zugenommen.

80 1946. Versumpfte, durch Erlen beschattete Stellen am Weg nach Bärenbach. Wichtiger Bestandteil des Biotopverbunds "Teiche".

** Weiteres Aufstauen zur Erreichung einer größeren offenen Wasserfläche nötig. Die Belichtung sollte durch Entfernen von Erlen deutlich verbessert werden.

1990 wurden eingetragene Sedimente mit einem Kleinbagger entfernt. Die Störungen durch den nahegelegenen Waldspielplatz sind nach wie vor stark.

Fauna: Bergmolch, Grasfrosch, Feuersalamander und Blaugrüne Mosaikjungfer.



81 1946. Versumpfte Stelle am südlichen Rand einer Waldinsel.

** Hier könnte ohne großen Aufwand ein Teich als weiteres Glied des Verbundsystems "Teiche" angelegt werden.

Es wurde ausgelichtet und von der Jugendfeuerwehr ein Teich angelegt. Er führt periodisch Wasser und fällt im Sommer wegen fehlenden Wasserzulaufes trocken, was die ökologische Bedeutung einschränkt. 1999 wurden Grasfrosch, Erdkröte und Teichmolch beobachtet.

82 1846. Versumpfte Stelle am Waldrand. Hochstaudenflur mit Brennnessel, Riesenschachtelhalm, Bachnelkenwurz, Flatterbinse, Stechendem Holzzahn, Disteln und vielen anderen Arten.

** Hier wäre die Anlage eines Teiches zwar wünschenswert, jedoch wegen des starken Gefälles technisch schwer durchführbar.

83 1745, 1746. Kleiner Hohlweg zum Wasserreservoir mit gut ausgebildetem Gehölzwuchs.

Vögel: Goldammer, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Dompfaff, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Rotkehlchen.

Der Weg wurde im mittleren Teil als Spurweg ausgebaut, im oberen Teil jedoch geteert.

84 1745, 1746. Botanisch und faunistisch interessante Steinmauer um das Landhaus Reute mit Moosen, Farnen und Waldgaisbart (*Aruncus dioicus*, einziger Standort).

** Sollte im jetzigen Zustand erhalten werden.

Durch Zuwachsen (Verbuschung) beeinträchtigt.

85 1847. Nasses, extensiv genutztes Grünland mit Seggen und bestandsbildendem Wiesenschwingel.

** In Zusammenhang mit Nr. 40 wertvolles Extensivgrünland, das keinesfalls intensiviert und vorrangig in ein Extensivierungsprogramm aufgenommen werden sollte.

Jetzt normales, mittelintensives Grünland.



86 1945. Extensiv genutztes Grünland.

**** Gut für Extensivierungsprogramm geeignet.**

Durch Wegebau beeinträchtigt.

104 1747. Katzenlahu. Östliche des Weges hat sich ein gut ausgeprägter Krautsaum entwickelt. Ebenso am südlichen Rand des Waldes. Wird jetzt als Biotop eingetragen.

105 1847. Ochsenegert. Hier haben sich eine größere und zwei kleinere Feuchbrachen im Bereich eines Quellhorizontes gebildet. Sie werden jetzt als Biotop gelistet.
Teilfläche 1: Brache auf ehemaliger Ackerfläche. Teile wurden gepflügt, aber wegen der Staunässe ist die Saat nicht aufgegangen. Die Fläche ist ackerbaulich nicht sinnvoll zu bewirtschaften.

**** Empfohlen wird eine extensive Nutzung als Feuchtgrünland oder Überlassen der natürlichen Sukzession.**

Diese Fläche stellt gleichzeitig einen Krautsaum für den angrenzenden Fichtenforst dar. Im oberen Bereich wurde der Aufwuchs auf einer Breite von ca. 10 Meter geschnitten, aber nicht abgeräumt. Im übrigen ist der Saum am Waldrand rund 2 Meter breit. Richtung Baierhof findet die Brache Fortsetzung und bildet einen Verbund mit einer weiteren Brachfläche, die bereits 1989 kartiert wurde. Stellenweise wurde versucht zu schneiden, aber es ist zu nass. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Sumpfgarbe.

Flora: Viel Rasenschmiele, dazu Acker-Kratzdistel, Kohldistel, Brennnessel, Wolliges Honiggras, Wiesenlieschgras, Waldengelwurz, Stechender Holzzahn, Gemeine Rispe, Pfennigkraut, Bachnelkenwurz, Flatterbinse, Katzenminze, Gemeines Knautgras, Gemeines Straußgras, Kuckuckslichtnelke, Sumpfwaidenröschen, Sumpf-Hornklee, Vierflügeliges Johanniskraut, Rauhe Segge, Glatthafer, Brombeere, Vogelwicke, Wiesen-Glockenblume, Wiesen-Labkraut, Sumpfgarbe, Wiesenknautie, Gemeiner Klettenkerbel, Einjährige Rispe, Spitzwegerich, Scharfer Hahnenfuß, Vogelmiere, Kriechender Hahnenfuß, Stumpflättriger Ampfer, Gewöhnliche Braunelle, Wiesen-Platterbse, Spitzblütige Binse, Rotklee, Blaugrüne Binse, Flatterbinse, Weißklee, Vogelknöterich.



*Das starke Auftreten der Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*) lässt vermuten, dass dieser Teil früher als Weide genutzt wurde.*

Teilflächen 2 und 3: Zwei weitere Feuchtbrachen am Rande des Ackers. Im nördlichen Teil wächst viel Gemeine Karde und der Riesenschachtelhalm. Viele Schmetterlinge.

- 106 *1847. Ochsenegert. Besonderer Pflanzenstandort: Vorkommen des Riesenschachtelhalmes (*Equisetum telmateia*).*
- 107 *1747. Baierhalde. Vom Baierhof Richtung Westen wurde entlang des Weges durch NABU und Schule eine Hecke gepflanzt mit beispielsweise Schlehen, Pfaffenhütchen, Schneeball, Hasel, rosablühenden Weißdorn und Ahorn. Im Unterwuchs typische Begleitflora mit Gewöhnlicher Karde.*
- 108 *1844. Flachsäcker. Empfehlung: Pflanzung einer Hecke entlang der L 1219, u.a. auch als Ausgleich für Nummern 162 und 163.*
- 109 *1846. Nachpflanzungen von Streuobstbeständen sind erfolgt.*
- 110 *1945. Wiesen. Empfehlung: Heckenpflanzung zur Vernetzung des Waldes Stadler mit Gehölz des Bärenbaches. Die Maßnahme wäre zudem ein Ausgleich und zusätzlicher Sichtschutz für den Reiterhof.*
- 111 *1945. Bärenbach. In diesem Bereich ist an der südlichen Böschung des Bärenbaches durch Nutzungsaufgabe ein interessanter Biotop entstanden. Ein Teil der Weide ist verbracht. Viel Brennnessel und Stechender Hohlzahn haben sich entwickelt. Teilweise hat sich standortsgerechter Gehölzaufwuchs entwickelt, so zum Beispiel an einer Böschung.*
- 112 *1945. Bärenbach. Entlang des Bärenbachgehölzes ist ein extensiver Randstreifen entstanden, der weiterhin nach Kaufvertrag extensiv genutzt wird.*
- 114 *1846. Sturz. Besonderer Pflanzenstandort: Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*).*
- 115 *1946. Schafhof. Drei ältere Birnbäume.*



- 116 1946. Vordere Halde. Zwei, 1989 durch den BUND Salach neu angelegte Hecken (450 Sträucher) als ideale Biotopvernetzung (Vorschlag der Kartierung 1989). Die Hecke am Weg ist sehr naturnah entwickelt mit Rosen, Hasel, Liguster, Weißdorn u.a. Die weiter östlich gelegene Hecke wird von den Schafen im Unterwuchs stark durch Fraß beeinträchtigt.

**** Empfehlung: Abzäunung.**

- 117 1845. Im Tobel. Entwicklung von Biotopen, nachdem im Vorgriff auf die Bebauung hier die landwirtschaftliche Nutzung eingestellt bzw. stark extensiviert wurde (Verkauf von Flächen).

Teilfläche A: Interessant ist eine Brache mit zwei mächtigen Weiden, insbesondere der westliche Teil, mit Waldziest, Gemeinem Leinkraut, Gelbem Steinklee, Gänsefingerkraut, Echtem Johanniskraut und weiteren, zum Teil wärmeliebenden Arten.

Teilfläche B: Die Wiesen östlich der Tennisplätze wurden artenreicher. Wiesenflockenblume und Gewöhnlicher Hornklee haben sich als Extensivierungszeiger ausgebreitet und sind jetzt stellenweise bestandsbildend. Die Fläche wird jetzt als mageres Grünland eingestuft.

- 118 1745. Feuchtgrünland, das wegen der Nutzungsreduzierung jetzt als extensives Grünland eingetragen ist. Viel Grünlandarten, dazu Ampfer, aber auch Feuchte- und Extensitätszeiger: Kohldistel, Waldsimse, Kriechender Hahnenfuß, Rotklee.

**** Empfehlung: Schaffung einer artenreichen extensiven Wiese in strukturreicher Umgebung durch Begrenzung auf zwei Schnitte und Verzicht auf Düngung.**

- 119 1744. Inmitten des neu eingerichteten Gewerbegebietes (siehe Nr. 151) hat sich auf einer noch nicht bebauten Fläche eine artenreiche, buntblühende Brache entwickelt. Die Fläche wird wegen der hohen ökologischen Wertigkeit als Biotop eingetragen, wohlwissentlich, dass es sich nur um ein eher zufälliges Zwischenstadium hin zur Bebauung handelt. Bedingt durch verschiedene Kleinstandorte wie feuchte Senken und Gräben und sehr trockene Bereiche der ehemals befestigten Flächen (Ziegelablagerungen, verfallende Teerflächen) hat sich eine ausgesprochen artenreiche Pflanzen- und Tiergemeinschaft mit vielen wärmeliebenden Pflanzenarten entwickelt. Auffallend sind die vielen Insekten, insbesondere auch Schmetterlinge und Heuschrecken, sowie die zahlreichen Ameisenhaufen. Mit Ausnahme einiger Weiden und einer Esche fehlt bislang Gehölzaufwuchs.

Flora: Wilde Möhre (stellenweise dominierend), Echtes Johanniskraut, Große Klette, Krauser Ampfer, Rotklee, Hopfenklee, Brennnessel,



Wilde Karde, Stumpfbältriger Ampfer, Weißer Steinklee, Pastinak, Aufrechte Trespe, Wiesenlabkraut, Gewöhnliche Nachtkerze, Weißklee, Wiesenplatterbse, Zaunwicke, Silene noctiflora?, Wiesenstorchschnabel, Feldklee, Gemeines Leinkraut, Einjähriges Rispengras, Vogelwicke, Gewöhnliche Kratzdistel, Goldrute, Gewöhnlicher Hornklee, Spitzwegerich, Wiesenpippau, Mittlerer Klee, Gelber Steinklee, Blaugrüne Binse, Zaunwicke, Rainkohl, Hirten-täschel, Luzerne, Löwenzahn, Mittlerer Wegerich, Breitwegerich, Gewöhnliche Brunelle, Wiesenlieschgras, Wiesenfuchsschwanz, Gewöhnliches Rispengras, Gewöhnliches Hornkraut, Blutweiderich, Stachelsegge, Flatterbinse, Gänsefingerkraut, Rasenschmieele, Erdbeerfingerkraut, Spitzblütige Binse, Bereifte Brombeere, Echtes Johanniskraut, Gemeiner Klettenkerbel, Wiesenknaulgras, Kanadisches Berufskraut, Rundblättriger Storchschnabel, Rainfarn, Gemeines Greiskraut, Gewöhnliche Waldrebe, Gewöhnlicher Natternkopf, Wegwarte, Rauher Löwenzahn, Kleine Klette, Mehliges Königskerze, Wilde Resede, Ackerwinde, Weißer Gänsefuß, Brombeere, Rohrglanzgras, Geruchlose Kamille, Klatschmohn, Bunte Kronwicke, Sumpfsiest, Englischs Raygras, Pfennigkraut, Strahlenlose Kamille, Windenknöterich, Vogelknöterich, Scharfer Hahnenfuß, Rotklee, Gemeiner Odermennig, Gemeine Quecke, Gemeine Schafgarbe, Gewöhnlicher Frauenmantel, Ackergauchheil, Gemeines Ruchgras, Wiesenkerbel, Glatthafer, Wiesenglockenblume, Wiesenbärenklau, Zypressenwolfsmilch, Wolliges Honiggras, Gewöhnliche Wucherblume, Ackerwinde.

- 120 1845. Haarwiesen. Hier würde die Pflanzung von Streuobstbäumen eine Vernetzung der Streuobstwiesen zwischen Schmiedäcker und Bärenbach bewirken. Zudem würde eine solche Maßnahme das Neubaugebiet etwas kaschieren.
- 121 1845. Tobel. Entlang der Tobelstraße wurde eine Hecke gepflanzt, die sich insbesondere für Schmetterlinge gut entwickelt hat. So wurden die Faulbaumgebüsche schon im ersten Standjahr vom Zitronenfalter zur Eiablage genutzt. An den ebenfalls gepflanzten Salweiden fanden sich unter anderem Raupen von Pappelschwärmer, Abendpfaunauge und Zickzackspinner.
- 122 1846. Winden. Aus den 1989 kartierten Einzelbäumen hat sich ein interessantes Feldgehölz entwickelt. Wird jetzt als Biotop geführt.

Gehölze: Spitzahorn, Esche, Gewöhnlicher Schneeball, Vogelkirsche, Erle, Bergahorn, Hasel, Schwarzer Holunder, Ackerrose, Winterlinde, Bergulme, Weide, Stieleiche



- 123 1748. *Baierhalde. Die Anlage einer Hecke zur Biotopvernetzung entlang der Markungsgrenze wäre wünschenswert.*
- 124 1845. *Kalkäcker. Die zusammenhängende Ackerfläche zwischen L 1219, Feldwegen und Wohnbebauung könnte in eine Streuobstwiese umgewandelt werden. Da bei der Umsetzung des Flächennutzungsplanes östlich gelegene Streuobstbestände fallen würden, wäre die Maßnahme auch als Ausgleich geeignet.*
- 126 1845. *Haarwiesen. Die lückige Streuobstwiese wurde durch Ergänzungspflanzungen aufgewertet.*

10.2 Störende Strukturen

- 90 1945, 1946. Schafhofdeponie

** Das Gelände sollte sobald als möglich, d.h. abschnittsweise schon vor der endgültigen Schließung der bestehenden Deponie "rekultiviert" werden. Hierbei sollte die Einbringung standortfremder Elemente vermieden und eine Einbindung in bzw. Anknüpfung an angrenzende, bestehende oder zu schaffende Strukturen angestrebt werden. Eine Erweiterung der Deponie im Landschaftsschutzgebiet kann aus ökologischen Gründen nicht befürwortet werden!

Die Deponie wurde planmäßig nach Norden erweitert. Ein regional bedeutendes Feuchtgebiet im Nordwesten auf eislinger Markung wurde überschüttet und ein Ersatzbiotop im Schatten des Stadlerwaldes angelegt (ZELESNY 1990).

*** Teile des aufgefüllten Geländes könnten für Biotopmaßnahmen verwendet werden.*

- 91 1946. Fehlender Waldmantel und Waldsaum, in diesem Beispiel auf ca. 500 Meter Länge (siehe Kap. 8.2).

- 92 1945. Lagerplatz. Ablagerung von Mist, Erde und anderen Materialien am Rand des Bärenbachs.

** Die Ablagerungen sind erstens landschaftsstörendes Element, zweitens besteht die Gefahr des Eintrags von Nähr- und Schadstoffen in den Bärenbach. Sie sollten daher entfernt werden.

- 93 1946. Ablagerung von Schotter.

** Empfehlung: Rekultivierung der Fläche



- 94 1947. Douglasienaufforstung an Südhang.
- ** Die standortfremden Douglasien sollten entfernt werden. Am ökologisch sinnvollsten wäre die Nutzung dieser Fläche, zusammen mit den umgebenden Grünflächen als extensives Grünland (siehe Nr. 35).
- 95 1947. Ungeordneter Wegebau.
- ** Die dort noch herumliegenden Beton- und Asphaltbrocken sollten entfernt bzw. mit Humus überdeckt werden.
- 96 1847. Ablagerungen am Bärenbach.
- ** Weitere Ablagerungen sollten in Zukunft unterbleiben.
- 97 1844. Ausgeräumte Agrarlandschaft. Ackernutzung bis zum Weg.
- ** Hier wäre die Pflanzung von Hecken (Biotopvernetzung) und die Schaffung von extensiven Grünland - Pufferstreifen zwischen Acker und Wegen besonders dringlich (siehe Kap. 3.I).
- 98 1846, 1847. Großflächiger, unstrukturierter und ausgeräumter Acker.
- ** Unterteilung und Pflanzung einer Hecke in Absprache mit dem Bewirtschafter.
- 99 1746, 1747. Burgruine Staufenneck.
- ** Die Sandsteinmauern, v.a. auf der Südseite (Turm!) sind stark angegriffen, an mehreren Stellen sind bereits Steine aus der Mauer gebrochen. Zum Erhalt dieses historischen Bauwerks müssen dringend Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Um eine Zerstörung der Mauern durch Pflanzenwurzeln zu verhindern, wird mit Totalherbiziden abgespritzt. Es sollte hier nach anderen Möglichkeiten gesucht und nur im Notfall auf "umweltverträgliche", d.h. schnell abbaubare Mittel zurückgegriffen werden.
- 100 1745. Die betonierte Bachverbauung des Pfaffhaldenbachs ist in Filsnähe (Bereich Süßener Straße) mittlerweile einsturzgefährdet. Sie stellt eine Barriere dar für die Wanderung von Fischen und anderen Bachbewohnern aus der Fils in den Pfaffhaldenbach.
- ** Bei Instandsetzung sollte dies durch geeignete Rückbaumaßnahmen berücksichtigt werden.



An der Einmündung des Pfaffhaldenbachs in die Fils wurde eine Absperrung und ein Warnschild angebracht. Ansonsten erfolgten bislang keine Instandsetzungsmaßnahmen.

- 101X 1744. Vier der Lagerplätze der Baufirma Heim liegen am Ortsrand bzw. in der freien Flur. Hier sind neben Baumaschinen auch größere Mengen Sand, Kies und anderes Material abgelagert.

** Diese Ablagerungen stören das Landschaftsbild erheblich und sollten entfernt werden. Ist dies nicht möglich, sollte zumindest eine Eingrünung vorgenommen werden.

Das Problem hat sich durch Umwandlung in ein Gewerbegebiet erledigt.

- 102 1847, 2046. Größere, mit Fichten aufgeforstete Flächen (siehe Kap. 5.I).

** Verzicht auf weitere Aufforstung mit Fichten. Bestehende Fichtenreinkulturen sollten nach und nach ausgelichtet und in Misch- bzw. Laubwald überführt werden (siehe aber Nr. 3 und 59!).

- 103X 1946. Zwei Einleitungen in den Bärenbach.

** Sie sollten geschlossen werden.

1992 und 1993 wurden vom AK Umwelt / BUND Salach biologische Gewässergütebestimmungen im Bereich der Einleitungen durchgeführt. Eine Gewässerbelastung konnte nachgewiesen werden. Zwischenzeitlich wurde Bärenbach an die Kanalisation angeschlossen. Es wird nur noch Regenwasser eingeleitet, so dass diese Belastung nicht mehr besteht.

- 150 1847. Am Beginn des Waldes entstanden durch Holzentnahme erhebliche Bodenschäden. Darüber hinaus wurde teilweise mit Kalkschotter (!) verfüllt, allerdings ohne großen "Erfolg".

- 151 1744. Dugendorf / Alber. Hier wurde ein Gewerbegebiet errichtet. Verloren gegangen sind insbesondere intensiv ackerbaulich genutzter Flächen, sowie Kleingärten beidseitig der B10 im Bereich der Straßenanbindung, wobei nördlich der B10 nur ein schmaler Streifen Gartengelände übriggeblieben ist. Wegeumbau bzw. -neubaumaßnahmen wurden durchgeführt.



Zwar wurden hier 1989 keine Biotop festgestellt, die hätten unmittelbar beeinträchtigt werden können. Dennoch ist der Verlust von rund 13 ha unversiegelten Bodens ein erheblicher Eingriff in den Naturhaushalt der Landschaft. Die ehemals störende Struktur 101 und die als ungünstig bewertete Ackernutzung bis zum Wegesrand bestehen nicht mehr. Siehe auch Biotop 103!

Positiv ist zu vermerken, dass der Biotopausschuss den Pflanzplan für den Bebauungsplan Dugendorf / Alber wesentlich mitgestalten konnte. Im westlichen Schweinbach wurde eine Bachgehölzpflanzung durchgeführt.

- 152 1744. Au / Alte Teile. Hier wurde ein Gewerbegebiet mit Lagerplatz und Parkplätzen eingerichtet. Rund 3,5 ha Ackerflächen gingen verloren. Wege wurden umgebaut und Gehölz südlich der Kläranlage entfernt. Neue Hecken wurden westlich der Parkplätze und zwischen Gewerbegebiet und Kläranlage gepflanzt. In der Fläche liegen derzeit zwei Brachen, die nur kurzfristig Bestand haben werden.
- 153 1745/1845. Böckelreute, Tobel. Hier erfolgte eine Versiegelung von rund 2,4 ha Fläche durch Erweiterung des Sportplatzgeländes. Positiv ist, dass das Gelände fast ausschließlich mit heimischen Sträuchern bepflanzt wurde, die vielen Nachtfaltern und ihren Raupen als Nahrung dienen. Das Insektenangebot lockt auch viele Vögel an.

Vögel: Kohl- und Blaumeise, Schwanzmeise, Zaunkönig, Buchfink, Hausrotschwänzchen, Wiedehopf, Großer Buntspecht, Grünspecht, Grauspecht, Kleiber und andere.

***Die Sträucher sind zu dicht gepflanzt und sollten ausgelichtet werden.*

Einbezogen wurde in die Nummer 153 die innerörtliche Verdichtung der Bebauung mit Verlust von Grünland und Streuobstflächen einschließlich der Parkplatzanlage im Streuobstbereich südwestlich des Freibades. Die Umsetzung des Bebauungsplans in der Böckelreute, nördlich Itterstraße, insbesondere aber des Bebauungsplans "Schul-, Sport-, Veranstaltungs- und Erholungsgelände Baumgarten/Tobel" wird zu weiteren Verlusten an nicht überbauter Fläche und an Biotopen führen (siehe Biotop Nr. 46 und Maßnahme Nr. 77).

- 154 1845. Schmiedäcker, Bärenbach. Das bereits 1989 zu Teilen umgesetzte Baugebiet wurde vollständig realisiert, was zum Verlust weiterer Streuobstflächen geführt hat. Aus dem Aufwuchsverzeichnis "Schmidäcker - Hohe Äcker" ergibt sich, dass der Umsetzung des Bebauungsplanes insgesamt rund 225 Streuobstbäume, überwiegend Apfelhochstämme, aber auch Birnen, Zwetschgen und Kirschen, geopfert wurden.



- 155 1845. *Bärenbach. Entlang des naturnahen Bärenbachs sind Acker- und Streuobstflächen durch die Errichtung einer neuen Kleingartenanlage und dazugehöriger Parkplätze verlorengegangen. Die Bepflanzung am westlichen Rand ist unbefriedigend. Ferner sind Störungen durch Ablagerungen und kleinere Verbauungen am Bärenbach festzustellen. Insgesamt ist die Kleingartenanlage wegen seiner Lage unmittelbar am Bärenbach als Fremdkörper anzusehen.*
- 156 1846. *Braunhalde. Die nach dem Flächennutzungsplan von 1995 vorgesehene, großflächige Gartenhaussiedlung würde zum Verlust eines vielgestaltigen Lebensraumes mit gut ausgeprägten Streuobstbereichen, südexponierten Wiesenbereichen und wertvollen Feuchtbrachen führen (siehe Biotop Nr. 77). Die Realisierung würde zudem die Vernetzungsfunktion zwischen den Waldflächen bzw. Streuobstflächen nördlich und südlich beeinträchtigen. Zudem würde die Maßnahme eine Verbindung vom Kapfhof zum besiedelten Bereich schaffen, was dem Bestreben nach Biotopvernetzung zuwider läuft.*
- 157 1846. *Winterhalde, Reute. In diesem Bereich wurde die land- und forstwirtschaftliche Nutzung an einigen Stellen intensiviert. So wurde eine Böschung, auf der die Anlage einer Hecke als Vernetzungsstruktur vorgeschlagen wurde, planiert und eine Brache entlang des Feldweges 3017/1 entfernt. Kleinflächig wurden Fichten am Rande des wertvollen Biotops 29 gepflanzt. Das an das Biotop 29 angrenzende Feuchtgrünland mit Bestand der Orchidee *Dactylorhiza majalis* weist durch Überweidung schwere Trittschäden auf. Extensivierungsmaßnahmen sind dringend erforderlich, wenn der Pflanzenstandort erhalten werden soll.*
- 158 1946. *Ablagerung von Mist in Bachnähe mit der Gefahr von Nährstoffeinträgen.*
- 159 1945. *Wiesen. Durch den Bau des Reiterhofes einschließlich Um- und Neubau von Wegen wurden rund 2,5 ha unbebaute Fläche versiegelt. Verloren gingen Acker- und Wiesenflächen, aber auch die Biotope Nr. 26 und 27.*
- 160 1945. *Vordere Halde. Durch die weitere Verfüllung auf dem Gelände der Deponie Stadler gingen kurzfristig Weideflächen verloren. Andere Bereiche wurden mit Humus überdeckt und liegen brach bzw. werden extensiv beweidet. Auf unmittelbar angrenzender eislinger Fläche wurde ein Feuchtgebiet überschüttet.*



161 1947. *Hintere Halde. Das Extensivgrünland hat sich zu einer normalen Weide entwickelt. Starke Trittschäden auf der staunassen Fläche führen zu folgender Empfehlung:*

*** Ausgrenzung des nassen Bereichs und extensive Wiesennutzung.*

162 1844, 1744. *Flachsäcker, Brühl. Ackerflächen im Ortsrandbereich wurden überbaut. Die vollständige Umsetzung des Bebauungsplans Nördliche Zeppelinstraße II wird zu weiteren Flächenverlusten führen.*

163 1845. *Bärenbach. Durch Errichtung einer Gärtnerei ging unverbaute Fläche (Ackerfläche) verloren.*

11 Durchführbarkeit von Maßnahmen

Dem Kapitel "Maßnahmen" wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn Naturschutz muss praktischer Naturschutz sein, Papier ist geduldig. Die ganze Arbeit ist aber umsonst, wenn es nicht gelingt, so viele wie möglich der genannten Maßnahmen zu realisieren. Die Vergleichskartierung hat gezeigt, dass noch viele Empfehlungen auf ihre Umsetzung warten. Die meisten der vorgeschlagenen Maßnahmen werden zu keiner spürbaren Beeinträchtigung der Landbewirtschaftung führen. Falls dennoch einzelne Maßnahmen zu einer untragbaren Erwerbseinbuße führen sollten, müssen die betroffenen Landwirte entschädigt werden.

Folgende Punkte sollten bei der Durchführung von Maßnahmen berücksichtigt werden:

- Gegebenenfalls Absprache mit zuständigen Behörden (Naturschutzbeauftragter, Untere Naturschutzbehörde, Forstamt, Wasserwirtschaftsamt, Landwirtschaftsamt ...).
- Beteiligung interessierter und betroffener Bürger an Planung, Durchführung und weiterer Pflege, z.B. der Landwirte; umfassender Informationsaustausch und Diskussion mit Bürgern.
- Bereitstellung bzw. Erwerb von Flächen, Besitzverhältnisse klären.
- Ausarbeitung eines Pflegeplans für ökologisch wichtige Strukturen, z.B. Hecken.
- Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit ist das Interesse an der Sache zu wecken (Motivation) und der Kontakt zur Bürgerschaft aufrechtzuerhalten. Dazu gehören



werbewirksame Aufbereitung (z.B. Presseberichte), Öffentliche Informationsabende und gemeinsame Aktionen mit Bürgern, Landwirten und Schülern, was sich zum einen positiv auf die Herstellungskosten auswirkt und zweitens die Identifikation mit dem Geschaffenen fördert.

12 Fazit und Ausblick

Die Nachfrage nach Bauplätzen und Gewerbeflächen auf Markung Salach ist nach wie vor verhältnismäßig groß, was beispielsweise die bereits rechtskräftigen Bebauungspläne belegen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass auch in den kommenden Jahren weitere Flächen zu Lasten von Landwirtschaft und Ökologie überbaut werden. Die Orte im Filstal werden noch näher zusammenwachsen und der besiedelte Bereich wird sich ins Umland hinein ausdehnen. Wegen des zunehmenden Erholungsdrucks sind negative Auswirkungen auf Natur- und Landschaft zu erwarten, und es ist zu befürchten, dass sich die Situation der Landwirtschaft verschlechtern wird.

Umso mehr wird es darauf ankommen, durch eine gezielte und langfristig orientierte, natur- und umweltschonende Planung der Gemeindeentwicklung die negativen Auswirkungen auf Natur und Landschaft zu minimieren. Der Flächennutzungsplan des Gemeindeverwaltungsverbandes Eisingen-Ottenbach-Salach aus dem Jahre 1995 sollte auch vor diesem Hintergrund bewertet werden. Die bis zum Jahre 2005 geplanten Wohn-, Gewerbe-, Misch- und Sondernutzungsgebiete wurden deshalb bewusst in die Karten eingetragen, wobei insbesondere auf die hohe ökologische Wertigkeit und Vielgestaltigkeit des Bereichs Itter - Braunhalde hingewiesen wird (siehe Nr. 1, 156).

Aber auch die negativen Folgen für die Landwirtschaft sollten so gering wie möglich gehalten werden. Unsere abwechslungsreiche Kulturlandschaft ist vom Menschen geschaffen und das Ergebnis insbesondere der landwirtschaftlichen Nutzung. Viele Biotop sind letztlich das Resultat einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Ohne eine funktionierende Landwirtschaft wird sich das Gesicht unserer Heimat drastisch zu ihren Ungunsten verändern und viele Biotop, die nur durch eine extensive Bewirtschaftung zu erhalten sind, werden zu reinen, kostenintensiven Pflegefällen. Unsere Kulturlandschaft ist aber nicht nur Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Eine abwechslungsreiche, reich strukturierte Landschaft hat einen hohen Erholungs- und Erlebniswert für die in ihr lebenden und arbeitenden Menschen.

Als größter Landnutzer trägt die Land- und Forstwirtschaft auch künftig eine besondere Verantwortung bei der Bewahrung unseres Naturerbes. Landwirtschaft und Naturschutz müssen dabei Hand in Hand arbeiten. Naturschutz aber ist nicht Aufgabe eines Berufsstandes. Die Bewahrung unserer lieb gewonnenen Heimat, von Natur und Landschaft mit ihren Tier- und Pflanzenarten, geht uns alle an. Die ökologische Bestandsaufnahme kann nur ein Hilfsmittel hierzu sein.



13 Anhang

13.1 Die Flora der Markung Salach (Herr Sick und Herr Dr. Zelesny)

Auf eine eingehende, wissenschaftliche, d.h. pflanzensoziologische Untersuchung wurde verzichtet. Sie hätte zur vorgegebenen Fragestellung wenig beigetragen. Insgesamt wurden 546 Pflanzenarten registriert; sie dürfen mindestens 95 % der höheren Pflanzen auf Markung Salach ausmachen. Die schwer bestimmbareren Farne wurden nur in Ausnahmefällen, Pilze, Moose, Flechten und Algen gar nicht berücksichtigt.

Eine flächendeckende Erhebung der Flora wurde 1999 nicht durchgeführt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die 1989 erstellte Pflanzenliste auch 1999 Gültigkeit hat. Die Liste wurde durch die 14 Arten ergänzt, die im Laufe der Kartierungsarbeiten 1999 gefunden wurden. Sie sind am Ende der Pflanzenliste aufgeführt. Abzüglich der nicht mehr vorhandenen Wasserlilie wurden damit 559 verschiedene Pflanzenarten nachgewiesen.

Anmerkungen:	§ 0	In Baden-Württemberg ausgestorben
	§ 2	In Baden-Württemberg stark gefährdet
	§ 3	In Baden-Württemberg gefährdet
	§ 5	In Baden-Württemberg schonungsbedürftig

Auf Markung Salach nur wenig Bestände bzw. einzelne Exemplare (seltenes Vorkommen)

A

Abies alba	Weißtanne
Acer campestre	Feldahorn
Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Achillea millefolium	Gemeine Schafgarbe
Achillea ptarmica	Sumpfgarbe
Acinos arvensis	Gewöhnlicher Steinquendel
Actea spicata	Christophskraut
Adoxa moschatellina	Moschuskraut
Aegopodium podagraria	Giersch
Aesculus hippocastanum	Roßkastanie
Agrimonia eupatoria	Gemeiner Odermennig
Agropyron repens	Gemeine Quecke
Agrostis canina	Hundsstraußgras
Agrostis stolonifera	Weißes Straußgras
Agrostis tenuis	Rotes Straußgras
Ajuga reptans	Kriechender Günsel

**Ajuga genevensis**

Alchemilla vulgaris

Alisma plantago-aquatica

Alliaria petiolata

Allium schoenoprasum

Allium ursinum

Allium vineale

Alnus glutinosa

Alopecurus geniculatus

§ 5

Alopecurus myosuroides

Alopecurus pratensis

Amaranthus retroflexus

Anagallis arvensis

Anagallis coerulea

Anemone nemorosa

Anemone ranunculoides

Anchusa officinalis

Angelica sylvestris

Anthemis arvensis

Anthemis cotula

§ 5

Anthemis tinctoria

§ 5

Anthoxanthum odoratum

Anthriscus sylvestris

Anthyllis vulneraria

Apera spica-venti

Arabis glabra

Arctium lappa

Arctium minus

Arctium nemorosus**Arctium tomentosum**

Armoracia rusticana

Arrhenatherum elatius

Artemisia absinthum

§ 5

Artemisia vulgaris

Arum maculatum

Aruncus dioicus

Asarum europeum

Asplenium ruta-muraria**Asplenium trichomanes****Asplenium viride**

Astragalus glycyphyllos

Athyrium filix-femina

Atriplex patula

Avena fatua

Avenochloa pubescens

B**Ballota nigra**

§ 5

Barbarea vulgaris

Bellis perennis

Berberis vulgaris

Heidegünsel

Gewöhnlicher Frauenmantel

Froschlöffel

Knoblauchsrauke

Schnittlauch

Bärlauch

Weinbergslauch

Schwarzerle

Knickfuchsschwanz

Ackerfuchsschwanz

Wiesenfuchsschwanz

Rauhhaariger Fuchsschwanz

Ackergauchheil

Blauer Gauchheil

Buschwindröschen

Gelbes Windröschen

Echte Ochsenzunge

Waldengelwurz

Ackerhunds kamille

Stinkhunds kamille**Färberkamille**

Gewöhnliches Ruchgras

Wiesenkerbel

Wundklee

Gemeiner Windhalm

Turmkraut

Große Klette

Kleine Klette

Hainklette**Filzige Klette**

Meerrettich

Glatthafer

Wermutbeifuß

Gewöhnlicher Beifuß

Gefleckter Aronstab

Waldgeißbart

Haselwurz

Mauerraute**Braunstielliger Streifenfarn****Grüner Streifenfarn**

Süßer Tragant

Gemeiner Frauenfarn

Ausgebreitete Melde

Flughafer

Flaumhafer

Schwarznessel

Echtes Barbarakraut

Gänseblümchen

Berberitze



Berula erecta
Betonica officinalis
Betula pendula
Brachypodium sylvaticum
Brassica napus
Briza media
Bromus erectus
Bromus inermis
Bromus mollis
Bromus racemosus
Bryonia alba
Buphthalmum salicifolium
Buxus sempervirens

§ 3

Aufrechte Berle
Heilziest
Hängebirke
Waldzwenke
Raps
Zittergras
Aufrechte Tresse
Unbewehrte Tresse
Behaarte Tresse
Traubentresse
Weißer Zaunrübe
Weidenblättriges Ochsenauge
Buchsbaum

C

Calamagrostis epigejos
Calluna vulgaris
Caltha palustris
Calystegia sepium
Campanula glomerata
Campanula patula
Campanula rapunculoides
Campanula rapunculus
Campanula rotundifolia
Campanula trachelium
Capsella bursa-pastoris
Cardamine armara
Cardamine hirsuta
Cardamine pratensis
Cardaria draba
Carduus acanthoides
Carduus crispus
Carduus nutans
Carex acutiformis
Carex brizoides
Carex caryophylla
Carex diandra
Carex echinata
Carex elata
Carex flacca
Carex flava
Carex gracilis
Carex hirta
Carex hostiana
Carex lepidocarpa
Carex montana
Carex muricata
Carex otrubae
Carex ovalis
Carex pallescens
Carex panicea

§ 2

§ 5

§ 5

§ 5

§ 3

§ 3

Landreitgras
Heidekraut
Sumpfdotterblume
Zaunwinde
Geknäulte Glockenblume
Wiesenglockenblume
Ackerglockenblume
Rapunzelglockenblume
Rundblättrige Glockenblume
Nesselblättrige Glockenblume
Echtes Hirtentäschel
Bitteres Schaumkraut
Behaartes Schaumkraut
Wiesenschaumkraut
Pfeilkresse
Stacheldistel
Krause Distel
Nickende Distel
Sumpfesegge
Zittergrassegge
Frühlingssegge
Drahtsegge
Sternsegge
Steifsegge
Blaugrüne Segge
Gelbe Segge
Schlanksegge
Rauhe Segge
Saumsegge
Schuppensegge
Bergsegge
Stachelsegge
Hainsegge
Hasensegge
Bleiche Segge
Hirsensegge



Carex pendula		Große Hängesegge
Carex polyphylla		Mittlere Stachelsegge
Carex remota		Winkelsegge
Carex rostrata	§ 5	Schnabelsegge
Carex sylvatica		Waldsegge
Carex vesicaria		Blasensegge
Carex vulpina		Fuchssegge
Carpinus betulus		Hainbuche
Carlina vulgaris	§ 5	Golddistel
Carum carvi		Wiesenkümmel
Centaurea cyanus		Kornblume
Centaurea jacea		Wiesenflockenblume
Centaurea scabiosa		Skabiosenflockenblume
Centaurium minus		Echtes Tausendgüldenkraut
Cephalanthera damasonium		Bleiches Waldvögelein
Carastium arvense		Ackerhornkraut
Cerastium holosteoides		Gewöhnliches Hornkraut
Cerastium avium		Vogelkirsche
Chaerophyllum aureum		Goldkälberkropf
Chaerophyllum bulbosum		Rübenkälberkropf
Chaerophyllum hirsutum		Bergkälberkropf
Chamomilla recutita		Echte Kamille
Chamomilla suaveolens		Strahlenlose Kamille
Chelidonium majus		Großes Schöllkraut
Chenopodium bonus-henricus	§ 5	Guter Heinrich
Chenopodium album		Weißer Gänsefuß
Chenopodium polyspermum		Vielsamiger Gänsefuß
Chenopodium pratericola		Schmalblättriger Gänsefuß
Chrysosplenium oppsitifolium		Gegenblättriges Milzkraut
Chrysosplenium alternifolium		Wechselblättriges Milzkraut
Cichorium intybus		Gewöhnliche Wegwarte
Circaea lutetiana		Großes Hexenkraut
Cirsium arvense		Ackerkratzdistel
Cirsium oleraceum		Kohldistel
Cirsium palustre		Sumpfkatzdistel
Cirsium vulgare		Gewöhnliche Kratzdistel
Clematis vitalba		Gewöhnliche Waldrebe
Clinopodium vulgare		Wirbeldost
Colchicum autumnale		Herbstzeitlose
Consolida regalis		Feldrittersporn
Convallaria majalis		Maiglöckchen
Convolvulus arvensis		Ackerwinde
Conyza canadensis		Kanadisches Berufskraut
Cornus mas		Kornelkirsche
Cornus sanguinea		Roter Hartriegel
Coronilla varia		Bunte Kronwicke
Corydalis cava		Hohler Lerchensporn
Corydalis lutea		Gelber Lerchensporn
Corylus avellana		Gemeine Hasel
Crataegus leavigata		Zweigrifflicher Weißdorn
Crataegus monogyna		Eingrifflicher Weißdorn
Crataegus x ovalis		Bastardweißdorn



Crepis biennis
Crepis capillaris
Crepis taraxacifolia
Cruciata laevipes
Cuscuta epithymum
Cymbalaria muralis
Cynosurus cristatus
Cystopteris fragilis

D

Dactylis glomerata
Dactylorhiza majalis § 3
Daphne mezereum § 5
Daucus carota
Dentaria bulbifera
Deschampsia caespitosa
Dianthus deltoides § 3
Digitalis grandiflora § 5
Digitalis purpurea
Dipsacus sylvestris
Dryopteris carthusiana
Dryopteris dilatata
Dryopteris filix-mas

E

Echinochloa crus-galli
Echium vulgare
Eleocharis palustris
Elodea canadensis
Epilobium angustifolium
Epilobium hirsutum
Epilobium montanum
Epilobium parviflorum
Epilobium roseum
Epipactis helleborine § 5
Equisetum arvense
Equisetum fluviatile § 5
Equisetum maximum (telmateja)
Equisetum palustre
Equisetum sylvaticum
Erysimum cheiranthoides
Euonymus europaeus
Eupatorium cannabinum
Euphorbia amygdaloides
Euphorbia cyparissias
Euphorbia dulcis
Euphorbia helioscopia
Euphorbia platyphyllos
Euphrasia officinalis
Euphrasia rostkoviana

Wiesenpippau
Kleinköpfiger Pippau
Löwenzahnpippau
Gewimpertes Kreuzlabkraut
Thymianseide
Zimbelkraut
Kammgras
Zerbrechlicher Blasenfarn

Gemeines Knautgras
Breitblättriges Knabenkraut
Gewöhnlicher Seidelbast
Wilde Möhre
Zwiebeltragende Zahnwurz
Rasenschmiele
Heidenelke
Großblütiger Fingerhut
Roter Fingerhut
Wilde Karde
Gewöhnlicher Dornfarn
Großer Dornfarn
Gemeiner Wurmfarne

Hühnerhirse
Gewöhnlicher Natterkopf
Gewöhnliche Sumpfbirse
Kanadische Wasserpest
Schmalblättriges Weidenröschen
Zottiges Weidenröschen
Bergweidenröschen
Kleinblütiges Weidenröschen
Rosenfarbiges Weidenröschen
Breitblättrige Stendelwurz
Ackerschachtelhalm
Schlamm-schachtelhalm
Riesenschachtelhalm
Sumpfschachtelhalm
Waldschachtelhalm
Ackerschöterich
Gewöhnliches Pfaffenkappchen
Gemeiner Wasserdost
Mandelwolfsmilch
Zypressenwolfsmilch
Süße Wolfsmilch
Sonnenwolfsmilch
Breitblättrige Wolfsmilch
Echter Augentrost
Wiesenaugentrost



F

Fagus sylvatica
Festuca altissima
Festuca gigantea
Festuca pratensis
Festuca rubra
Filipendula ulmaria
Fragaria vesca
Fragaria viridis
Frangula alnus
Fraxinus excelsior
Fumaria officinalis

Rotbuche
Waldschwingel
Riesenschwingel
Wiesenschwingel
Rotschwingel
Mädesüß
Walderdbeere
Hügelerdbeere
Faulbaum
Gemeine Esche
Gemeiner Erdrauch

G

Galeobdolon luteum
Galeopsis pubescens
Galeopsis speciosa (incl. albiflora)
Galeopsis tetrahit
Galinsoga parviflora
Galium aparine
Galium mollugo
Galium palustre
Galium rotundifolium
Galium sylvaticum
Galium verum
Genista tinctoria
Geranium dissectum
Geranium molle
Geranium pratense
Geranium pyrenaicum
Geranium robertianum
Geum rivale
Geum urbanum
Glechoma hederacea
Glyceria fluitans
Gnaphalium sylvaticum

Goldnessel
Weicher Hohlzahn
Bunter Hohlzahn (einschl. Albino-Form)
Stechender Hohlzahn
Kleinblütiges Knopfkraut
Klettenlabkraut
Wiesenlabkraut
Sumpflabkraut
Rundblättriges Labkraut
Waldlabkraut
Echtes Labkraut
Färberginster
Schlitzblättriger Storchschnabel
Weicher Storchschnabel
Wiesenstorchschnabel
Pyrenäenstorchschnabel
Stinkender Storchschnabel
Bachnelkenwurz
Echte Nelkenwurz
Gundermann
Flutender Schwaden
Waldruhrkraut

H

Hedera helix
Heracleum sphondylium
Hieracium aurantiacum
Hieracium lachenalii
Hieracium pilosella
Hieracium sabaudum
Hieracium sylvaticum
Holcus lanatus
Holcus mollis
Hordelymus europaeus
Hordeum distichum
Hordeum vulgare
Humulus lupulus

Efeu
Wiesenbärenklau
Orangerotes Habichtskraut
Gemeines Habichtskraut
Kleines Habichtskraut
Savoyer Habichtskraut
Waldhabichtskraut
Wolliges Honiggras
Weiches Honiggras
Waldgerste
Zweizeilige Gerste
Vierzeilige Gerste
Hopfen



Hypericum montanum
Hypericum perforatum
Hypericum pulchrum

Bergjohanniskraut
Echtes Johanniskraut
Schönes Johanniskraut

I

Impatiens noli-tangere
Impatiens glandulifera
Impatiens parviflora
Inula britannica
Iris pseudacorus

§ 3

Echtes Springkraut
Drüsiges Springkraut
Kleinblütiges Springkraut
Wiesenalant
Gelbe Schwertlilie

J

Juglans regia
Juncus acutiflorus
Juncus bufonius
Juncus compressus
Juncus effusus
Juncus inflexus
Juncus tenuis

§ 5

Echte Walnuß
Spitzblütige Binse
Krötenbinse
Platthalmbinse
Flatterbinse
Blaugrüne Binse
Zarte Binse

K

Kickxia spuria
Knautia arvensis
Knautia sylvatica

§ 3

Unechtes Tännelkraut
Wiesenknautie
Waldknautie

L

Lactuca seriola
Lamium album
Lamium maculatum
Lamium purpureum
Lapsana communis
Larix decidua
Lathyrus linifolius
Lathyrus pratensis
Lathyrus sylvestris
Lathyrus tuberosus
Lathyrus vernus
Latraea squamaria
Lelmbotropis nigricans
Lemna minor
Leontodon autumnalis
Leontodon hispidus
Lepidium campestre
Leucanthemum vulgare
Ligustrum vulgare
Linaria vulgaris
Listera ovata
Lithospermum arvense
Lithosp. purpuro-coeruleum
Lolium perenne

§ 5

§ 5

Wilder Lattich
Weiße Taubnessel
Gefleckte Taubnessel
Rote Taubnessel
Rainkohl
Lärche
Bergplatterbse
Wiesenplatterbse
Waldplatterbse
Knollenplatterbse
Frühlingsplatterbse
Schuppenwurz
Schwärzender Geißklee
Kleine Wasserlinse
Herbstlöwenzahn
Rauher Löwenzahn
Feldkresse
Gewöhnliche Wucherblume
Gewöhnlicher Liguster
Gewöhnliches Leinkraut
Großes Zweiblatt
Ackersteinsame
Blauer Steinsame
Englisches Raygras



Lolium multiflorum
Lonicera xylosteum
Lotus corniculatus
Lotus uliginosus
Luzula campestris
Luzula luzuloides
Luzula pilosa
Luzula sylvatica
Lychnis flos-cuculi
Lycopus europaeus
Lysimachia nemorum
Lysimachia nummularia
Lysimachia vulgaris
Lythrum salicaria

M

Maianthemum bifolium
Malva alcea
Malva neglecta
Malva sylvestris
Matricaria maritima
Medicago lupulina
Medicago sativa
Melampyrum arvense
Melampyrum nemorosum
Melampyrum pratense
Melampyrum sylvaticum
Melica nutans
Melica uniflora
Melilotus alba
Melilotus officinalis
Mentha aquatica
Mentha arvensis
Mentha longifolia
Mercurialis perennis
Miliium effusum
Moehringia trinervis
Myosotis arvensis
Myosotis palustris
Mycelis muralis
Myosoton aquaticum

N

Nasturtium officinale
Nepeta cartaria
Nymphaea cf. alba

O

Odontites rubra
Oenothera biennis
Onobrychis viciaefolia

Italienisches Raygras
Rote Heckenkirsche
Gewöhnlicher Hornklee
Sumpfhornklee
Gewöhnliche Hainsimse
Weiße Hainsimse
Frühlingshainsimse
Waldhainsimse
Kuckuckslichtnelke
Gemeiner Wolfstrapp
Haingilbweiderich
Pfennigkraut
Gewöhnlicher Gilbweiderich
Blutweiderich

Schattenblume
Rosenmalve
Wegmalve
Wilde Malve
Geruchlose Kamille
Hopfenklee
Saatluzerne

§ 5

§ 5

Ackerwachtelweizen
Hainwachtelweizen
Wiesenwachtelweizen
Waldwachtelweizen
Nickendes Perlgras
Einblütiges Perlgras
Weißer Steinklee
Echter Steinklee
Wassermintze
Ackermintze
Roßminze
Waldbingelkraut
Waldflattergras
Dreinerlige Nabelmiere
Ackervergißmeinnicht
Sumpfergißmeinnicht
Mauerlattich
Wassermiere

§ 3

Echter Brunnenkresse
Gewöhnliche Katzenminze
Weißer Seerosen

Roter Zahntrost
Gewöhnliche Nachtkerze
Futteresparsette



Ononis spinosa
Onopordon acanthium
Orchis mascula
Origanum vulgare
Ornithogalum nutans
Oxalis acetosella
Oxalis europaea
Orobranche minor

§ 3

Dorniger Hauhechel
Eselsdistel
Stattliches Knabenkraut
Wilder Dost
Nickender Milchstern
Waldsauerklee
Europäischer Sauerklee
Kleine Sommerwurz

P

Padus avium
Papaver rhoeas
Parietaria erecta
Paris quadrifolia
Pastinacea sativa
Petasites albus
Petasites hybridus
Phalaris arundinacea
Phleum pratense
Phragmites australis
Phyteuma spicatum
Picea abies
Pimpinella major
Pimpinella saxifraga
Pinus nigra
Pinus sylvestris
Plantago major
Plantago lanceolata
Plantago media
Poa annua
Poa bulbosa
Poa compressa
Poa nemoralis
Poa pratensis
Poa trivialis
Polygonatum multiflorum
Polygonatum odoratum
Polygonatum verticillatum
Polygonum amphibium
Polygonum aviculare
Polygonum convolvulus
Polygonum hydropiper
Polygonum lapathifolium
Polygonum persicaria
Populus alba
Populus canadensis
Populus nigra
Populus tremula
Potamogeton natans
Potamogeton pusillus
Potentilla anserina

§ 2

§ 5

§ 5

§ 3

Traubenkirsche
Klatschmohn
Aufrechtes Glaskraut
Einbeere
Gewöhnlicher Pastinak
Weiße Pestwurz
Gewöhnliche Pestwurz
Rohrglanzgras
Wiesenlieschgras
Schilf
Ährige Teufelskralle
Fichte
Große Bibernelle
Kleine Bibernelle
Schwarzkiefer
Waldkiefer
Breitwegerich
Spitzwegerich
Mittlerer Wegerich
Einjähriges Rispengras
Knollenrispengras
Flaches Rispengras
Hainrispengras
Wiesenrispengras
Gemeines Rispengras
Vielblütige Weißwurz
Duftende Weißwurz
Quirlblättrige Weißwurz
Wasserknöterich
Vogelknöterich
Windenknöterich
Pfefferknöterich
Ampferknöterich
Flohknöterich
Silberpappel
Kanadische Pappel
Schwarzpappel
Zitterpappel
Schwimmendes Laichkraut
Kleines Laichkraut
Gänsefingerkraut



Potentilla erecta
Potentilla reptans
Potentilla sterilis
Potentilla verna
Prenanthes purpurea
Primula elatior
Primula veris
Prunella grandiflora
Prunella vulgaris
Prunus spinosa
Pulicaria vulgaris
Pulicaria dysenterica
Pulmonaria officinale

Q

Quercus petraea
Quercus rober
Quercus rubra

R

Ranunculus acris
Ranunculus arvensis
Ranunculus auricomus
Ranunculus bulbosus
Ranunculus ficaria
Ranunculus lanuginosus
Ranunculus lingua
Ranunculus repens
Reseda lutea
Rhamnus cathartica
Raphanus raphanistrum
Rhinanthus minor
Rhinanthus alectorolophus
Ribes uva-crispa
Rubus idaeus
Rubus caesius
Rubus fruticosus
Rosa canina
Rumex acetosa
Rumex acetosella
Rumex conglomeratus
Rumex crispus
Rumex obtusifolius

S

Salix alba
Salix amygdalina
Salix caprea
Salix viminalis
Salvia pratensis
Salvia verticillata

§ 5

Aufrechtes Fingerkraut
Kriechendes Fingerkraut
Erdbeerfingerkraut
Frühlingsfingerkraut
Hasenlattich
Waldschlüsselblume
Wiesenschlüsselblume
Große Brunelle
Gewöhnliche Brunelle
Schwarzdorn
Kleines Flohkraut
Großes Flohkraut
Echtes Lungenkraut

Traubeneiche
Stieleiche
Roteiche

§ 2

Scharfer Hahnenfuß
Ackerhahnenfuß
Goldhahnenfuß
Knolliger Hahnenfuß
Scharbockskraut
Wolliger Hahnenfuß
Zungenhahnenfuß
Kriechender Hahnenfuß
Wilde Resede
Echter Kreuzdorn
Ackerhederich
Kleiner Klappertopf
Zottiger Klappertopf
Stachelbeere
Himbeere
Kratzbeere
Brombeere
Hundsrose
Wiesensauerampfer
Kleiner Sauerampfer
Knäuelampfer
Krauser Ampfer
Stumpflättriger Ampfer

Silberweide
Mandelweide
Salweide
Korbweide
Wiesensalbei
Quirlblättriger Salbei

**Sambucus ebulus**

Sambucus nigra

Sambucus racemosa

Sanguisorba officinalis

Sanicula europea

Saponaria officinalis**Sarothamnus scoparius**

Satureja hortensis

Scabiosa columbaria

Schoenoplectus lacustris**Scilla bifolia**

Scirpus sylvaticus

Scrophularia nodosa

Scrophularia umbrosa

Secale cereale

Sedum acre**Sedum album****Sedum maximum**

Senecio fuchsii

Senecio jacobaea

Senecio vulgaris

Sesleria varia

Sherardia arvensis

Silaum silaus

Silene alba

Silene dioica

Silene x dubium

Silene vulgaris

Sinapsis arvensis

Sisymbrium officinale

Solanum dulcamara

Solidago virgaurea

Sonchus arvensis

Sonchus asper

Sonchus oleraceus

Sorbus aria

Sorbus aucuparia

Stachys annua**Stachys germanica****Stachys palustris**

Stachys sylvatica

Stellaria graminea

Stellaria holostea

Stellaria media

Stellaria nemorum

Stellaria palustris**Stratiotes aloides****Symphytum officinale**

§ 5

Zwergholunder

Schwarzer Holunder

Traubenholunder

Großer Wiesenknopf

Waldsanikel

Echtes Seifenkraut**Besenginster**

Echtes Bohnenkraut

Taubenskabiose

Teichbinse**Zweiblättriger Blaustern**

Waldsimse

Knotige Braunwurz

Geflügelte Braunwurz

Roggen

Scharfer Mauerpfeffer**Weißer Mauerpfeffer****Große Fetthenne**

Fuchsgreiskraut

Jakobsgreiskraut

Gemeines Greiskraut

Kalkblaugras

Ackerröte

Wiesensilge

Weiße Lichtnelke

Rote Lichtnelke

Weiße x Rote Lichtnelke

Gemeines Leimkraut

Ackersenf

Wegrauke

Bittersüßer Nachtschatten

Echte Goldrute

Ackergänsedistel

Rauhe Gänsedistel

Kohlgänsedistel

Mehlbeerbaum

Eberesche

Einjähriger Ziest**Deutscher Ziest****Sumpfziest**

Waldziest

Grassternmiere

Große Sternmiere

Vogelmiere

Hainsternmiere

Sumpfsternmiere**Wasseraloe****Gemeiner Beinwell**

§ 3

§ 3

§ 0

T**Tanacetum parthenium**

Tanacetum vulgare

Taraxacum officinale

Mutterkraut

Rainfarn

Löwenzahn



Taxus baccata		Eibe
Thlaspi arvense		Ackerhellerkraut
Thymus serpyllum		Sandthymian
Tilia cordata		Winterlinde
Tilia platyphyllos		Sommerlinde
Tragopogon pratensis		Wiesenbocksbart
Torilis japonica		Gemeiner Klettenkerbel
Trifolium arvense	§ 5	Hasenklees
Trifolium campestre		Feldklee
Trifolium dubium		Kleiner Klee
Trifolium hybridum		Schwedenklee
Trifolium pratense		Wiesenklee
Trifolium repens		Weißklee
Trisetum flavescens		Gewöhnlicher Goldhafer
Triticum aestivum		Weizen
Tussilago farfara		Huflattich
Typha angustifolia	§ 3	Schmalblättriger Rohrkolben
Typha latifolia		Breitblättriger Rohrkolben
U		
Ulmus glabra	§ 5	Bergulme
Urtica dioica		Große Brennnessel
V		
Vaccinium myrtillus		Heidelbeere
Valeriana dioica		Sumpfbaldrian
Valeriana officinalis		Echter Baldrian
Valerianella locusta		Echter Feldsalat
Verbascum densiflorum		Großblumige Königskerze
Verbascum lychnitis		Mehlige Königskerze
Verbascum nigrum		Schwarze Königskerze
Verbena officinalis		Gewöhnliches Eisenkraut
Veronica arvensis		Feldehrenpreis
Veronica austriaca		Österreichischer Ehrenpreis
Veronica beccabunga		Bachbunge
Veronica chamaedrys		Gamanderehrenpreis
Veronica hederifolia		Efeuehrenpreis
Veronica officinalis		Echter Ehrenpreis
Veronica persicaria		Persischer Ehrenpreis
Veronica serpyllifolia		Quendelehrenpreis
Viburnum lantana		Wolliger Schneeball
Viburnum opulus		Gewöhnlicher Schneeball
Vicia cracca		Vogelwicke
Vicia dumentosum		Heckenwicke
Vicia hirsuta		Rauhaarige Wicke
Vicia sativa		Saatwicke
Vicia sepium		Zaunwicke
Vicia sylvatica		Waldwicke
Vicia tetrasperma		Viersamige Wicke
Vicia villosa		Zottelwicke
Vinca minor		Kleines Immergrün
Vincetoxicum hirundinacea		Schwalbenwurz
Viola arvensis		Ackerstiefmütterchen



Viola canina		Hundsveilchen
Viola odorata		Wohlriechendes Veilchen
Viola palustris	§ 5	Sumpfveilchen
Viola reichenbachiana		Waldveilchen
Viola tricolor		Wildes Stiefmütterchen
Viscum album		Mistel

1999 zusätzlich gefundene Arten:

Brachypodium pinnatum		Fiederzwenke
Cirsium eriophorum		Wollkopf-Kratzdistel
Dipsacus pilosus		Behaarte Karde
Festuca ovina		Schafschwingel
Gagea lutea		Gelbstern
Hypericum tetrapterum		Geflügeltes Johanniskraut
Populus canadensis		Kanadische Pappel
Pteridium aquilegifolium		Adlerfarn
Ranunculus aconitifolius	§ 5	Eisenhutblättriger Hahnenfuß
Renoutria japonica		Japanknöterich
Rhinanthus serotius		Großer Klappertopf
Salix fragilis		Zerbrechliche Weide
Salix triandra		Mandel-Weide
Stellaria alsine		Quell-Sternmiere

13.2 Die Schmetterlinge der Markung Salach (von Herrn Walter, Schmetterlingsfreunde e.V.)

Schmetterlinge werden immer seltener. Die Gründe sind hinreichend bekannt, Abhilfe ist schwierig.

Derzeit sind ca. 200 Schmetterlingsarten auf der Markung Salach sicher nachgewiesen. Das dürften etwa 2/3 der tatsächlich vorhandenen Arten sein. Mit dieser großen Zahl steht Salach kreisweit nicht schlecht da. Eine Besonderheit ist die hohe Anzahl der innerorts vorkommenden Arten. Dies liegt zum großen Teil am hohen Altbaumbestand (rund 300 Bäume, von denen jeder eigentlich ein Biotop für sich darstellt), zum anderen Teil an der für Schmetterlinge günstigen Bepflanzung der Gemeindegärten und auch vieler Privatgärten. Günstig für Schmetterlinge sind wohl hauptsächlich einheimische Pflanzen, aber auch vielerlei Ziergehölze wie Cotoneaster, Korallenbeere, Forsythie, Spirea und Felsenbirne werden von Schmetterlingsraupen gefressen. Der oft zitierte Schmetterlingsstrauch Buddleia, den viele Tagfalter besuchen, ist auch ein "Ausländer".



Die meisten innerorts vorkommenden Schmetterlinge sind nachts aktiv und entziehen sich deshalb weitgehend der Beobachtung. Ihre Farben sind unauffällig, sodass sie tagsüber kaum entdeckt werden. Wenn große, bunte Tagfalter fehlen, so fällt das schnell auf; Nachtfalter verschwinden unbemerkt. Beide erfüllen jedoch den gleichen Zweck in der Natur. Durch Blütenbesuche tragen sie zum Erhalt und zur Verbreitung der Pflanzen bei; und nicht zuletzt dienen sie und ihre Raupen einer Vielzahl anderer Tiere als Nahrung.

Wir brauchen die Schmetterlinge und müssen ihre Lebensräume erhalten.

Anmerkungen: K = Kläranlage, Filsufer
 I = Innerorts
 S = Schweinbach
 B = Baierhof
 § = **Geschützte Art**
 += wird oft schädlich

A

Acronycta rumicis	Ampfereule	Ampfer Brennnessel						I
Aegeria apiformis	Bienenschwärmer	Unter Pappelrinde		K				
Aglais urticae	Kleiner Fuchs	Brennnessel	§	K	B	S		I
Aglia tau	Nagelfleck	Linde, Esche u.a.,	§		B			
Agrochola circellaris	Eschen-Herbsteule	Weiden, Eschen, u.a.			B			
Agrochola helvola	Weiden-Herbsteule	Weide, Ulme, Pappel			B			
Alcis repandata	Baumspanner	Brombeere, Schlehe u.a.			B			
Allophytes oxyacanthae	Weißdorneule	Weißdorn, Schlehe,...						S
Alsophila aescularia	Roßkastanienfrostspanner	Eiche, Ulme, Schlehe u.a.			B			
Amathes c-nigrum	Dunkle Bodeneule	Ampfer, Löwenz., Wicke		K	B	S		
Amathes ditrapezium	Doppeltrapez-Eule	Brennnessel, Schlehe			B	S		
Amathes sexstrigata	Ufer-Bodeneule	Gräser		K				
Amathes triangulum	Triangel-Bodeneule	Hartriegel, Primel		K	B	S		
Amathes xanthographa	Busch-Bodeneule	Gräser, Mieren		K		S		
Amphipyra pyramidea	Pyramideneule	Hartriegel, Sträucher		K	B	S		
Amphipyra tragopoginis	Dreipunkteule	Ampfer, Labkraut u.a.			B			
Anaitis plagiata	Grauspanner	Johanniskraut			B			
Anaplectoides prasina	Grüne Heidelbeereule	Himbeere, Brombeere u.a.						B
Angerona prunaria	Pflaumenspanner	Heckenkirsche, Schlehe			B			
Anthocharis cardamines	Aurorafalter	Wiesenschaumkraut			B	S		
Apamea charactera	Wald-Graseule	Gräser		K				
Apamea crenata	Gemeine Graseule	Gräser		K	B			
Apamea monogypha	Wurzelfresser	Gras-Wurzeln		K	B			I
Apamea ophiogramma	Glanzgras-Wurzeleule	Glanzgras, Schilf		K				
Apamea sordens	Braune Graseule	Gräser		K				
Apamea unanimis	Ufer-Graseule	Glanzgras		K				
Apatele psi	Pfeileule	Laubhölzer		K	B			I
Apatura iris	Gr.Schillerfalter	Salweide	§		B			
Aphantopus hyperanthus	Schornsteinfeger	Gräser	§	K	B	S		
Apocheima pilosaria	Schneespanner	Weide, Pappel			B	S		



Araschnia levana	Landkärtchen	Brennnessel	§	K	B	
Arctia caja	Brauner Bär	Wegwarte, Löwenzahn	§	K	B	S
Argynnis paphia	Kaisermantel	Veilchen	§		B	
Atethmia centrago	Bunte Escheneule	Eschenblüten		K		
Autographa gamma	Gammaeule	Studentenbl., Brennnessel		K		SI
Axylia putris	Gebüsch-Bodeneule	Gräser u. Stauden		K	B	S
B						
Bena prasinana	Kl. Kahnspinnereule	Buche, Eiche, Hasel		B		
Biston betularia	Birkenspanner	Birke, Weide		B		I
Biston strataria	Pappelspanner	Pappel, Linde, Birke		B		
Brachionycha sphinx	Rauhaareule	Linde, Weide, Heckenk.		K	B	
C						
Cabera exanthemata	-	Weiden, Hasel				S
Calophasia lunula	Möndcheneule	Leinkraut		B		
Callimorpha dominula	Schönbär	Himbeere, Holunder u.a.		B		
Callophrys rubi	Brombeer-Zipfelfalter	Faulbaum, Kleearten		B		
Calospilos sylvata	Faulbaumspanner	Faulbaum, Heckenkirsche		B		
Calothyranis griseata	Rotrandspanner	Ampfer, Knöterich		B		
Campea margaritata	Grünspanner	Hainbuche		B		
Catocala fraxini	Blaues Ordensband	Pappel, Esche	§		B	
Catocala nupta	Rotes Ordensband	Weide, Pappel	§	K	B	S I
Cerapteryx graminis	Rote Graseule	Graswurzeln		K		
Chiasma clathrata	Schachbrettspanner	Kleearten		K	B	S
Chrysoptidia festucae	Schwingel-Goldeule	Glanzgras, Löwenzahn		K		
Chrysophanus phlaeas	Kleiner Feuerfalter	Ampferarten	§		B	
Cidaria juniperata	Wacholderspanner	Wacholder				I
Cirrhia ictericia	Gemeine Geldeule	Weiden		K	B	S
Cirrhia ocellaris	Pappel-Gelbeule	Pappel, Löwenzahn		K	B	
Clossiana euphrosyne	Veilchen-Perlmutterfalter	Veilchen	§		B	
Coenonympha glycerion	Braunes Wiesenvögelein	Gräser				S
Coenonympha pamphilus	Kl. Wiesenvögelein	Gräser	§		B	
Colias hyale	Goldene Acht	Kleearten	§		B	S I
Colocasia coryli	Haseleule	Hasel, Birke, Erle		B		
Colotois pennaria	Herbst-Zackenspanner	Hainbuche, Salweide		B		
Conistra rubiginosa	Rost-Wintereule	Laubhölzer u. Stauden		B		
Conistra rubiginosa	Schwarzgef. Wintereule	Hundsrose, Schlehe		B		
Conistra vaccini	Heidelbeer-Wintereule	Heidelbeere, Salweide		B		
Cosmia trapezina	Trapezeule	Laubhölzer		K	B	
Craniophora ligustri	Ligustereule	Liguster, Esche		B		
Crocallis elinguaris	Zackenspanner	Ginster, Schlehe				I
Cucullia absinthii	Beifuß-Mönch	Beifuß, Wermut		K		S
Cucullia chamomillae	Kamillen-Mönch	Echte Kamille				S
Cucullia lucifuga	Lattichmönch	Huflattich, Wasserdost		B		
Cucullia umbratica	Schatten-Möch	Wegwarte, Habichtskraut		K	B	
Cyaniris semiargus	Waldbläuling	Kleearten		B		
D						
Dasychira pudibunda	Streckfuß	Hainbu, Birke, Obst		K	B	S I
Deilephia elpenor	Mittl. Weinschwärmer	Weidenröschen	§		B	



Deilephila porcellus	Kl. Weinschwärmer	Labkrautarten	§ K B
Diarsia brunnea	Braune Erdeule	Laubhölzer u. Stauden	B
Diarsia mendica	Primel-Erdeule	Schlüsselblume	B
Dystroma truncata		Himbeere, Weiden u.a.	B
E			
Earophila badiata	Rosenspanner	Hundsrose	B
Ectropis consonaria	Baumspanner	Schlehe, Weiden, Erle	B
Ectypa glyphica	Braune Tageule	Klee-Arten	K B S
Epirrhoe alternata	Labkrautspanner	Labkraut	K B S
Erannis defoliaria	Gr.Frostspanner	Viele Laubhölzer	B
Erynnis tages	Dunkler Dickkopf-Falter	Kleearten	B
Eudia pavonia	Kl. Nachtpfauenaug	Weide, Himb., Bromb.	§ S I
Euphyia bilineata	Goldspanner	Ampfer, Labkraut	B
Euplexia lucipara	Purpur-Glanzeule	Wurmfarn u.v.a.m.	B
Eupsilia transversa	Satelitteneule	Laubhölzer	K B S I
Euxoa nigricans	Schwarze Erdeule	Graswurzeln, Löwenzahn	K
G			
Gonepteryx rhamni	Zitronenfalter	Faulbaum, Kreuzdorn	§ B I
Gonodontis bidentata	Doppel-Zackenspanner	Schlehe, Weiden	B
Gortyna flavago	Kletteneule	Kletten, Baldrian	K B
H			
Habrosyne pyritoides	Achateule	an krautigen Pflanzen	K B S
Hadena bicurris	Graue Kapseleule	Taubenkropf, Lichtnelk.	K
Hadena rivularis	Violette Kapseleule	Taubenkropf, Lichtnelk.	K
Hemistola chrysoprasaria	Grünspanner	Waldrebe	K B S
Hepialus humuli	Hopfenwurzelbohrer	Hopfen, Ampfer, ...	K
Hoplodrina alsines	Seidenglanzeule	Mieren, Taubn. Löwenz.	K
Horisme vitalbata	Waldrebenspanner	Waldrebe	K B S
Hyloicus pinastri	Kiefernchwärmer	Kiefer, Fichte, Lärche	I
Hypaena proboscidalis	Nessel-Schnabeleule	Brennnessel, Hopfen	K B S
Hypaena rostralis	Hopfen-Schnabeleuleeule	Brennnessel, Hopfen	K B
I			
Inachis io	Tagpfauenaug	Brennnessel	§ K B S I
Ipimorpha retusa	Weiden-Blattgespinsteule	Weiden, Pappeln	K S
L			
Laothoe populi	Pappelschwärmer	Weide, Pappel	§ K S I
Larentia fulvata	Gelber Herbstspanner	Ginster, Rose	I
Leptidea sinapis	Tintenfleck-Weißling	Kleearten	B
Limenitis populi	Gr.Eisvogel	Zitterpappel	B
Lithophane ornitopus	Hellgraue Holzeule	Weiden, Eiche	B
Lithophane socia	Braune Holzeule	Steinobst, Linde	I
Lomaspolis marginata	Schwarzrandspanner	Weiden, Birke	K
Lophopteryx camolina	Kamelspinner	Weiden, Hasel	K S
Luperina testacea	Trockengraseule	Gräser	K
Lygephila vicice	Wickeneule	Vogel-, Zaunwicke	K



M

Macrothylacia rubi	Brombeerspinner	Brombeere, Fingerkraut	K B S I
Mamestra brassicae	Kohleule	Kohl, Knöterich	+ S I
Mamestra dysodea	Latticheule	Lattich-Arten	K S I
Mamestra oleracea	Gemüseseeule	Salat, Löwenzahn ...	+ K S I
Mamestra persicariae	Flohkrauteule	Beifuß, Disteln	K S
Maniola jurtina	Ochensauge	Gräser	§ K S
Melanthia procellata	Waldrebenspanner	Waldrebe	B
Meristis trigammica	Dreilinien- Eule	versch. Stauden	B
Mesapamea secalis	Getreide-Wurzeleule	Graswurzeln	K B
Mesoleuca albicillata		Himbeere, Brombeere	B
Mimas tiliae	Lindenschwärmer	Linde, Ulme, ...	§ I
Mormo maura	Schwarzes Ordensband	Weiden, Ampfer, ...	§ K S
Mythimna conigera	Weißfleckeule	Gräser, Ampfer	K S
Mythimna ferrago	Gras-Weißfleckeule	Gräser	K S
Mythimna i-album	Weißes L	Gräser	
Mythimna pallens	Weißadereule	Gräser	K B

N

Noctua comes	Kleine Bandeule	Brennnessel, Taubnessel	B S
Noctua fimbriata	Gelbe Bandeule	Brombeere, Miere, ...	B S
Noctua jahthina	Dunkle Bandeule	Löwenzahn, Brennness.,	B S
Noctua pronuba	Hausmutter	Beifuß, Miere, ...	K B S I
Notodonta dromedarius	Dromedarspinner	Weiden, Erlen, Hasel	B S I
Notodonta ziczac	Zickzackspinner	Weide	§ B S I
Nymphalis polychloros	Großer Fuchs	Salweide, Pappel, ..	§ K B

O

Ochlodes venatus	Rostfarb. Dickkopf	Quecke, Gramineen	B S
Ochropleura plecta	Rote Erdeule	Brennnessel, Gräser	K B S
Odezia atrata	Schwarzspanner	Wiesenkerbel	B
Oligia strigilis	Halmeulchen	In Grasstengeln	B I
Operophtera brumata	Kl. Frostspanner	Obst, Laubgehölz	+ S I
Operophtera fagata	Buchenfrostspanner	Rotbuche, Birke	I
Oporina dilutata	Herbstspanner	Eiche, Birke u.a.	B
Orgyia recens	Schlehenspinner	Schlehe, ...	B S I
Orthosia incerta	Veränd. Frühlingseule	Weiden, Ampfer, ...	K S
Orthosia gothica	Frühlingseule	Weiden, Schlehe	K S
Orthosia gracilis	Spitzflügel-Frühlingseule	Weide, Birke, Schlehe	B
Orthosia munda	Zweifleck-Frühlingseule	Brombeere, Haselnuß u.a.	B
Orthosia stabilis	Rote Frühlingseule	Weiden	S
Ourapteryx sambucaria	Nachtschwalbenschwanz.	Holunder, Johannisbeere	S I

P

Panaxia quadripunctaria	Spanische Fahne	Brombeere	§ B
Panolis flammea	Kieferneule	Kiefer, Lärche	B
Papilio machaon	Schwalbenschwanz	Möhre, Dill, Fenchel	§ B I
Pararge aegeria	Waldbrettspiel	Knautgras	B
Parascotia fuligniaria	Pilzeule	Holzpilze	K
Peridroma saucia	Erdeule	Vogelmiere, Gräser	I
Phalaena typica	Buchdrucker-Eule	Weiden, Brennnessel, ...	K B S



Phalera bucephala	Mondvogel	Birke, Erle, Weide	+ K B S I
Pheosia tremula	Porzellanspinner	Weiden, Pappeln	§ K S
Philudoria potatoria	Grasglucke	Gräser	B
Phlogophora meticulosa	Achateule	Brennnessel, ...	K B S
Phlogophora scita	Farneule	Farn, Holunder	B
Photodes pygmina	Seggen-Halmeule	Seggenstengel	K
Phragmatobia fuliginosa	Zimtbär	Löwenzahn, ...	§ K B S I
Pieris brassicae	Großer Kohlweißling	Kohlarten, Kaupz.kres.	+ K B S I
Pieris napi	Rapsweißling	Knoblauchsrauke, ...	B S
Pieris rapae	Kl. Kohlweißling	Kohlarten, Rettich	K B S I
Plusia chrysitis	Messingeule	Brennnessel	K S
Poecilocampa populi	Herbst-Pappelglucke	Salweide, Pappeln	B S
Polygonia c-album	C-Falter	Ulme, Hopfen, Bren.	§ K B S
Polyommatus icarus	Gemeiner Bläuling	Klee-Arten	B S
Pyrameis atalanta	Admiral	Brennnessel	K B S
Pyrameis cardui	Distelfalter	Distelarten, Natterkopf	B S
R			
Rhyacia c-nigrum	Schwarzes C	Brombeere, Taubnessel	I
Rusina ferruginea	Schatteneule	Wicken, Veilchen u. a.	B
S			
Scoliopteryx libatrix	Zackeneule	Weiden, Pappeln	K B S I
Scopula ornata	Ornamentspinner	Ampfer, Schafgarbe	B
Scotia exclamationis	Gemeine Erdeule	Wurzeln v. Gräsern	K B S
Scotia segetum	Saateule	Wurzeln v. Gräsern	+ K B S I
Scotopteryx chenopodiata	Gänsefußspanner	Wicken	K S
Selenia tetralunaria	Mondfleck-Zackenspanner	Heckenkirsche, Weiden	B
Semiothisa clathrata	Schachbrettspanner	Klee, Luzerne	K S
Smerinthus ocellata	Abendpfaueauge	Weide, Pappel, Kern.	§ K S I
Sphinx ligustri	Ligusterschwärmer	Liguster, Flieder ...	§ K
Spilarctia lutea	Gelber Fleckleib-Bär	Waldrebe	B
Spilosoma menthastris	Weißer Fleckleib-Bär	Löwenzahn, ...	K B S I
Stauropus fagi	Buchenspinner	Rotbuche, Walnuß	§ B I
Sterrha aversata		Welke Pflanzenteile	B
Stilpnotia salicis	Pappelspinner	Weiden, Pappeln	K
T			
Thecla betulae	Nierenfleck	Schlehe, Pflaume	§ K
Tholera decimalis	Große Raseneule	Wurzeln v. Gräsern	+ K S I
Thyris fenestrella	Fensterschwärmerchen	Waldrebe	§ K
Timandra griseata	-	Ampfer, Knöterich	S
X			
Xanthorhoe ferrugata	-	Kratzdistel, ...	S
Xanthorhoe montanata	-	Nelkenwurz, Dost ...	S
Xylena vetusta	Rindeneule	Knöterich, Binsen	B



Z

Zanclognatha tarsicrinalis	Brombeer-Schnabeleule	Laub v. Brombeeren	K
Zanclogn.tarsipennalis	Auen-Zünlereule	Laub v. Waldreben	K

Ferner folgende Arten

Apatura iris	Großer Schillerfalter	Salweide	Kapfklinge
Coenonympha glycerion	Braunes Wiesenvögelein	Gräser	
Limenitis camilla	Kleiner Eisvogel	Heckenkirsche	I
Pararge aegeria	Waldschachbrett	Knautgras	Kapfklinge

13.3 Literatur

- ELLENBERG, H. Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. Verlag Eugen Ulmer, 1978.
- HEGELE, A. Zur Geologie des Landkreises Göppingen. Landratsamt Göppingen, 1987
- HUTTER, C.-P. et al. Naturschutz in der Gemeinde; praktischer Ratgeber für jedermann. Pro-Natur Verlag, 1985.
- LISSAK, W. Bachgehölz-Pflegekonzept der Gemeinde Salach, 1994
- PEUCKER, H. Maßnahmen der Landschaftspflege. Verlag Paul Parey, 1983.
- ZELESNY, H. Gutachten zur landschaftsökologischen Bewertung des Feuchtgebiets westlich der Schafhofdeponie, 1990, unveröffentlicht

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmuth Zelesny
Diplom-Agrarbiologe
Stuifenstr. 5
73104 Börtlingen
e-mail: Helmuth.Zelesny@t-online.de



13.4 Pflanzenliste

Auswahl einheimischer Bäume und Sträucher. Anhand des natürlichen Vorkommens (Nord- oder Süddeutschland, Meereshöhe) und der Bodenansprüche kann jeder selbst feststellen, ob die Pflanze für sein Vorhaben landschafts- und standortgerecht ist. Kletterpflanzen zur → Fassadenbegrünung, ● schattig, ◐ halbschattig, ○ sonnig, H für Hecken, ▢ Boschungen, □ Innenstadt, △ Einzelbäume/-sträucher.

Höhe 30 – 60 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
			Deutschland	Meereshöhe (m)			
Weißtanne (Abies alba)	langsam	Lehm- und Tonboden	S	400 – 900	○ – ●	△	Immergrün, Bienenweide über Blattläuse, wird über 500 Jahre alt, hochgefährdet
Waldkiefer (Pinus silvestris)	langsam	mäßig trocken	ganz	Ebene bis 1600	○ – ●	△	Immergrün, Vogelsamen, insekten- reich, wird bis 500 Jahre alt, Windbestäubung
Stieleiche (Quercus robur)	sehr langsam	Grund feucht	ganz	Ebene bis 950	○	△	Bietet Nahrung, Versteck und Nist- plätze für viele Tierarten, wird 500–800 Jahre alt
Traubeneiche (Quercus petraea)	sehr langsam	trocken bis frisch	ganz	Ebene bis 1000	○	△	
Höhe 20 – 30 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Schwarzpappel (Populus nigra)	schnell	feucht	ganz	Ebene	○ – ●		Windbestäubung, insektenreich, wird bis 300 Jahre alt
Silberpappel (Populus alba)	schnell	Tiefe feucht	S	Ebene bis 1300	○		Windbestäubung, insektenreich, wird bis 400 Jahre alt
Hängebirke (Betula pendula)	mittel	feucht bis trocken	ganz	Ebene bis 1780	○ – ●	▢ △	Windbestäubung, insektenreich, Vogelsamen, wird bis 120 Jahre alt
Schwarzerie (Alnus glutinosa)	schnell	naß	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	Bachufer	Windbestäubung, insektenreich, Vogelsamen, wird bis zu 120 Jahre alt, sammelt Stickstoff aus der Luft
Hainbuche (Carpinus betulus)	mittel	frisch bis trocken	ganz	Ebene bis 800	○ – ●	▢ □	Windbestäubung, insektenreich, Vogelsamen
Rotbuche (Fagus sylvatica)	schnell	keine Staunässe	ganz	Ebene bis 1500	○ – ●		Windbestäubung, Vogelsamen, wird bis 300 Jahre alt, Spechtbaum
Bergulme (Ulmus scabra)	mittel	sickerfeucht nährstoffreich	ganz außer NW	mittl. Gebirgslage	○ – ●		Insektenweide, wird bis 400 Jahre alt
Bergahorn (Acer pseudoplatanus)	mittel	sicker- frisch	ganz	Gebirge bis 1500	○ – ●	▢ △	Insektenweide, Bodenfestiger, wird bis 500 Jahre alt
Winterlinde (Tilia cordata)	schnell	frisch bis mäßig	ganz außer NW	Ebene bis 1300	○ – ●	△	Insektenweide, Heilpflanze (Lindenblütentee)
Sommerlinde (Tilia platyphyllos)	schnell	sicker- frisch	S	untere Lagen bis 1000	○ – ●	△	Insektenweide, Heilpflanze, wird bis zu 1000 Jahre alt
Esche (Fraxinus excelsior)	schnell	sicker- feucht	ganz	Ebene bis 1200	○ – ●	△	Windbestäubung, Heilpflanze
Vogelkirsche (Prunus avium)	schnell	sicker- feucht	ganz außer NW	Ebene bis 1200	○ – ●	△	Insektenweide, Vogelfrüchte
Höhe 10 – 20 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Eibe (Taxus baccata)	langsam	sicker- frisch	ganz	Hügelland bis 1100	○ – ●	H	Immergrün, männliche und weib- liche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Vogelfrüchte, Vogelnester
Bruchweide (Salix fragilis)	schnell	sickernaß	ganz	Ebene bis 1100	○	▢	Insektenweide, insektenreich, Blütenpracht, Bodenfestiger
Feldahorn (Acer campestre)	langsam	frisch	ganz außer NW	Ebene bis 800	○ – ●	H ▢ □	Insektenweide, insektenreich
Holzbirne (Pirus communis)	langsam	frisch	S N selten	Ebene bis 800	○ – ●	H □	Insektenweide, insektenreich, Vogelfrüchte enthalten bis zu 15 % Zucker
Mehlbeere (Sorbus aria)	mittel	mäßig frisch bis trocken	S	Ebene bis 1300	○ – ●	H □	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Traubenkirsche (Prunus padus)	schnell	sickernaß	ganz	Ebene bis 1500	○ – ●		Insektenweide, Vogelfrüchte
Höhe 5 – 10 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Salweide (Salix caprea)	schnell	Rohboden	ganz	Ebene bis 1700	○	▢	Bienenweide, Pollen für Vogel, Blütenpracht, Bodenfestiger
Purpurweide (Salix purpurea)	schnell	feucht nährstoffreich	ganz	Ebene bis 1100	○	▢	Bienenweide, Pollen für Vögel, Blütenpracht
Zitterpappel (Populus tremula)	schnell	frisch nährstoffreich	ganz	Ebene bis 1300	○	□	Windbestäubung
Holzapfel (Malus sylvestris)	mittel	frisch	ganz außer NW	Ebene bis 1000	○ – ●	H □	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester
Eberesche (Sorbus aucuparia)	mittel	mäßig trocken bis feucht	ganz	Ebene bis 1900	○ – ●	□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Holunder (Sambucus nigra)	schnell	frisch	ganz	Ebene bis 1500	○ – ●	H ▢ □	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Heilpflanze
Höhe 3 – 5 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Wacholder (Juniperus communis)	langsam	trocken bis wechselfeucht	ganz	Ebene bis 1600	○	□	Immergrün, Vogelbeere
Lorbeerweide (Salix pentandra)	schnell	sicker- staunäß	ganz	Ebene bis 900	○		Insektenweide, insektenreich, Blütenpracht



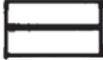
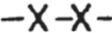
Pflanzenliste

Höhe 3 – 5 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
			Deutschland	Meereshöhe (m)			
Stechpalme (Ilex aquifolium)	langsam	frisch bis mäßig trocken	ganz außer SO	Ebene bis 1100	○ – ●	H△	Immergrün, männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Insektenweide, Vogelfrüchte, Vogelnester, wird bis 300 Jahre alt Insektenweide, Vogelfrüchte
Kornelkirsche (Cornus mas)	langsam	mäßig trocken	untere Hälfte N und S	Untere Lagen	○ – ●	H△□	
Hasel (Corylus avellana)	mittel	sickerfrisch nährstoffreich	ganz	Ebene bis 1300	○ – ●	H△□	Windbestäubung, Blütenpracht, wohlschmeckende Nüsse
Kreuzdorn (Rhamnus cathartica)	langsam	feucht bis Felsen	ganz außer NW	Ebene bis 1200	○ – ●	H□	Insektenweide, Vogelfrüchte
Faulbaum (Rhamnus frangula)	schnell	staufeucht bis naß	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	H△	Insektenweide, Blütenduft, Vogelfrüchte, Heilpflanze
Buchsbaum (Buxus sempervirens)	langsam	trocken bis frisch	nur SW	Tiefere Lagen	○ – ●	H	Immergrün, Insektenweide
Höhe 2 – 3 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Hundsrose (Rosa canina)	schnell	trocken- frisch	ganz	Ebene bis 1300	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, insektenreich, Vogelfrüchte, Vogelnester
Schlehe (Prunus spinosa)	langsam	trocken- frisch	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	H△	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester, Heilpflanze
Weißdorn (Crataegus monogyna)	langsam	trocken bis frisch	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester, Heilpflanze
Hartrieel (Cornus sanguinea)	mittel	frisch bis mäßig trocken	ganz außer NW	Ebene bis 900	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Traubenholunder (Sambucus racemosa)	mittel	frisch	ganz außer NW	Ebene bis 1800	○ – ●	H△	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Wolliger Schneeball (Viburnum lantana)	schnell	mäßig frisch	S	Ebene bis 1400	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, Blütenduft, Vogelfrüchte
Schneeball (Viburnum opulus)	mittel	sicker- feucht	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Sanddorn (Hippophae rhamnoides)	mittel	trocken	Küste und S	Ebene bis 900	○	H△	Insektenweide, männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Vogelfrüchte
Pflaflenhütchen (Euonymus europaeus)	mittel	frisch nährstoffreich	ganz	Ebene bis 1000	○ – ●	H△□	Insektenweide, insektenreich, Vogelfrüchte
Höhe 1 – 2 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Kriechende Rose (Rosa arvensis)	mittel	frisch	S	Ebene bis 1000	●	H△	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester
Filzige Rose (Rosa tomentosa)	mittel	mäßig trocken	ganz	Ebene bis 1300	○ – ●	H△□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester
Brombeere (Rubus fruticosus)	schnell	fast alle Boden	ganz	Ebene bis 1600	○ – ●	H△	Insektenweide, Blütenpracht, wohlschmeckende Früchte, Vogelfrüchte, Vogelnester, Heilpflanze
Himbeere (Rubus idaeus)	schnell	sicker- frisch	ganz	Ebene bis 1800	○	H	Insektenweide, wohlschmeckende Früchte, Vogelfrüchte, Vogelnester, Heilpflanze
Zwergmispel (Cotoneaster integerrima)	mittel	Felslänze	S	Gebirge bis 2000	○	△	Insektenweide
Felsenbirne (Amelanchier ovalis)	mittel	trocken	S	Ebene bis 1700	○ – ●	△□	Insektenweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte
Heckenkirsche (Lonicera xylosteum)	mittel	frisch	ganz außer NW	Ebene bis 1100	● – ●	H△□	Hummelweide, Blütenpracht, Vogelfrüchte, Vogelnester
Liguster (Ligustrum vulgare)	schnell	mäßig trocken	S	Ebene bis 900	○ – ●	H△□	z. T. immergrün, Insektenweide, Blütenpracht, Blütenduft, Vogelbeeren
Höhe 0,5 – 1 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Kriechweide (Salix repens)	schnell	staufeucht nährstoffarm	ganz	Ebene	○ – ●	△	Insektenweide, insektenreich, Blütenpracht
Bibernellrose (Rosa spinosissima)	mittel	trocken	Küste, z.T. N, S	Ebene bis 900	○ – ●	H△□	Insektenweide, insektenreich, Blütenpracht, Vogelnester
Höhe bis 0,5 m	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Besenheide (Calluna vulgaris)	mittel	mäßig trocken bis feucht	ganz	Ebene bis 1900	○ – ●		Insektenweide, Blütenpracht, Heilpflanze
Glockenheide (Erica tetralix)	mittel	naß	N	Ebene	○		Insektenweide, Blütenpracht
Boden- decker	Wuchs	Boden- ansprüche	natürliches Vorkommen		Belichtung	geeignet für	Besonderheiten
Deutschland	Meereshöhe (m)						
Immergrün (Vinca minor)	mittel	frisch	S	Ebene bis 900	○ – ●		Immergrün, Insektenweide, Blütenpracht, Verbreitung durch Ameisen

Quelle: Hutter, Thielcke, Herr, Faust: Naturschutz in der Gemeinde Pro natur Verlag, 1985



13.5 Signaturen zu den Flurkarten

	Ökologisch wertvolle Struktur (siehe Text)		Störende Struktur (siehe Text)
	Besonders wertvoller Biotop		Fehlender Waldtrauf, -saum.
	Acker		Ackernutzung bis zum Weg
	Dauergrünland, intensiv genutzt		Streuobstwiese ergänzen
	Dauergrünland, Weidenutzung		Feldgehölz pflanzen
	Dauergrünland, Streuobstwiese, Obstbaum		Einzelbaum pflanzen
	Dauergrünland, extensiv genutzt		Teich anlegen
	Brache		Bank
	Laubwald		
	Mischwald		
	Nadelwald		seit 1989 überbaute Fläche
	Villengarten, Park		
	Wasserfläche, Staunässe		
	Bach,		
	unverbauter,		
	verbauter Wassergraben		
	Feldgehölz, bachbegleitendes Gehölz, Hecke		
	Garten		Laubbaum
	Zaun		Nadelbaum
	Schotterweg		Ameisenhügel
	Gras-, Erdweg		Bildstock
	Klinge, Schlucht		Wegkreuz
	Steinbruch		Böschung



13.6 Fotos

16

57

55

153

64

63

62

152



97

163

124

154

156

1



(Fotos: Dangelmaier)



(Fotos: Dangelmaier)



Neuer Lebensraum aus Menschenhand. Ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung von Maßnahmen der Biotopkartierung 1989 ist die Neuanlage zweier Teiche (Nr. 70) durch den BUND Salach im Jahre 1991. (Foto: Zelesny)

Streuobstbestände sind auf salacher Markung wichtige Glieder der Biotopvernetzung. Wo fachlich begründet, wurde die Pflanzung neuer Bestände empfohlen. (Foto: Zelesny)



Auch die Pflanzung der Hecke in der Baierhalde resultiert aus dem vorgeschlagenen Maßnahmenkatalog der Biotopverbundplanung aus dem Jahr 1989. Angelegt wurde sie durch NABU und Schule. (Foto: Zelesny)



Die Wirkung von Fischtreppen ist umstritten. Langfristig gesehen sind solche Investitionen wie beispielsweise beim Kleinkraftwerk an der Fils dennoch erfolgversprechend. (Foto: Zelesny)



Im Wald zu finden: Der Gemeine Wurmfarne, besonders im Gegenlicht eine Zierde des Waldes. (Foto: Zelesny)

Eine der gefährdeten botanischen Kostbarkeiten der Markung Salach: Das Geflecktes Knabenkraut, eine Orchidee, die feuchte Standorte braucht. (Foto: Zelesny)



Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*)

Neufund für Salach! Im Juli 1999 und 2000 wurden je ein Falter im Bereich Baumgarten-u. Haldenstraße beobachtet. Eigentlich ist der Kleine Eisvogel ein Falter des Waldrandes, wo auch die Raupenfutterpflanze (Rote Heckenkirsche - *Lonicera xylosteum*) wächst. Der Falter besucht Liguster- und andere Blüten. Im oben genannten Bereich wurden vor einigen Jahren Rote Heckenkirsche und auch Liguster gepflanzt. Auch in fast allen Hecken sind diese Sträucher vertreten. Möglicherweise besiedelt der flugstarke Falter nun diese neuen Lebensräume. (Foto: Walter)



Schachbrett (*Melanargia galathea*)

Neufund für Salach! Ende Juni 2000 flog ein Falter im Bereich der Bahnüberführung. Seit den 60er Jahren ist dieser Falter in niederen Lagen weitgehend verschwunden. Das Hauptvorkommen liegt heute am Nordrand und auf der Hochfläche der Alb auf Magerrasen. Die Raupe lebt an verschiedenen Gräsern. (Foto: Walter)



Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Dieser Lurch liebt saubere, sauerstoffreiche Bäche in Laubwäldern. Man begegnet ihm manchmal nach einem warmen Sommerregen. (Foto: Hawranek)



Plattbauch-Libelle (*Libellula depressa*)

Diese Libelle kommt an stehenden Gewässern aller Art, insbesondere an kleinen Tümpeln vor. Trocknet dieser aus, graben sich die Larven in den Schlamm, fallen in eine Art Trockenschlaf und können so bis über 6 Wochen überdauern. (Foto: Hollnaicher)



Riesenschachtelhalm (*Equisetum maximum*)

Der Riesenschachtelhalm beeindruckt durch seine Größe. Auf salacher Markung ist er selten. (Foto: Zelesny)



Wilde Malve (*Malva sylvestris*)

Die Wilde Malve wächst gerne an wenig gepflegten Wegrändern und an Böschungen. Auch die nahe verwandte Rosenmalve und die Wegmalve gehören zur Flora von Salach. (Foto: Zelesny)



Behaarte Karde (*Dipsacus pilosus*)

Neu in der Florenliste ist die behaarte Karde. Sie ist viel seltener als ihre Schwester, die Gemeine Karde und kommt in Salach an einer Stelle in der Filsaue vor. (Foto: Zelesny)



Bunter Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*)

Der bunte Hohlzahn trägt seinen Namen zu Recht. Auf Salacher Markung kommt er sogar in einer Albiniform vor, der die lila Farbe fehlt (rechts). (Foto: Zelesny)



Maiglöckchen (*Convallaria majalis*)

Das hübsche Maiglöckchen ist ein gern gesehener Frühlingsblüher. Es mag tiefgründige Böden und ist in Laubwäldern weit verbreitet. Ihr Duft sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Pflanze giftig ist, weswegen sie von Rehen nicht ver-
bissen wird. (Foto: Sick)



Wilde Karde (*Dipsacus silvestris*)

Diese attraktive Pflanze kommt an Wegen, Böschungen, Schattenplätzen vor, aber auch an Waldrändern und Gebüsch. (Foto: Sick)

